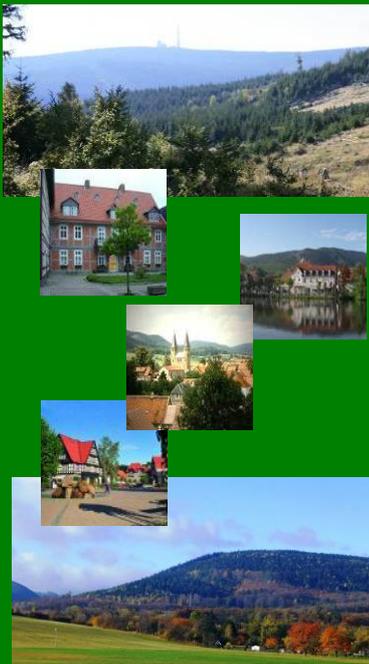


Einheitsgemeinde Stadt Ilseburg (Harz) Integriertes Entwicklungs- und Handlungskonzept



Auftraggeber:	Stadt Ilsenburg (Harz) Harzburger Straße 24, 38871 Ilsenburg (Harz) Tel.: 039452 - 84 0
Ansprechpartner:	Denis Loeffke (Bürgermeister Ilsenburg) Ute Schwager-Löwe (Fachbereichsleiterin Bauen und Ordnung)
Auftragnehmer:	infraplan Gesellschaft für Infrastrukturplanung mbH Untermühlenweg 7, 38895 Halberstadt Tel.: 03941 - 6954 0
Bearbeitung:	Dr.-Ing. Simone Strohmeier Dipl.-Ing. (FH) Monika Dralle Dipl.-Geogr. Konstantin Völckers
Bildnachweis	Fotos Deckblatt und Zwischenblätter Oberkapitel (außer Kap. D): Google Maps
Sanierungsträger:	DSK - Deutsche Stadt- und Grundstücksentwicklungsgesellschaft mbH Uwe Lögering
Stand:	05.12.2014 (Endfassung nach Beschluss des Stadtrates vom 26.12.2014)

Inhalt

Einführung	4
A. Rahmenbedingungen	7
1 Rahmenbedingungen und Aufgabenstellung	8
1.1 Lage und Abgrenzung des Untersuchungsgebietes	9
1.1.1 Lage im Raum	9
1.1.2 Darstellung des Untersuchungsgebietes	10
1.2 Kurzprofil der Einheitsgemeinde	11
1.2.1 Stadt Ilsenburg (Harz)	11
1.2.2 Ortsteil Darlingerode	12
1.2.3 Ortsteil Drübeck	12
2 Planungsvorgaben	13
2.1 Regionalplanung	13
2.2 Überörtliche Planungen	14
2.3 Planungen innerhalb der Einheitsgemeinde	16
B. Bestandsanalyse (2012)	19
1 Nutzer-/Bevölkerungsstruktur	20
1.1 Bevölkerungsentwicklung, Haushaltsgrößen	21
1.2 Beschäftigungsanteil	24
1.3 Soziale Integration/Aktivitäten	25
2 Nutzungs-/Infrastruktur	26
2.1 Flächennutzung	27
2.2 Wohnen	28
2.3 Wirtschaft	29
2.4 Gewerbe/Industrie	29
2.5 Land- und Forstwirtschaft	30
2.6 Einzelhandel/Dienstleistungen	31
2.7 Gesundheits-/Pflegeeinrichtungen	31
2.8 Gemeinbedarfseinrichtungen	32
2.9 Tourismus, Freizeit, Kultur	44
2.10 Gastronomie, Beherbergung	46
2.11 Leerstände	46
2.12 Technische Infrastruktur	47

3	Verkehrs-/Erschließungsstruktur	48
3.1	(Über-)regionale Anbindung	48
3.2	Fuß-/Radwege	49
4	Grün-/Freiraumstruktur	49
4.1	Landschaft	49
4.2	Grünflächen und Vegetationselemente	50
5	Bau-/Gestaltstruktur	50
6	Zusammenfassendes Stärken-/Schwächen-Profil	52
6.1	Stärken	52
6.2	Schwächen	52
C. Leitbild und Ziele		54
1	Leitbild	55
2	Ziele	56
2.1	Ziele in Hinblick auf den demographischen Wandel	56
2.1.1	Nutzer-/Bevölkerungsstruktur	56
2.1.2	Nutzungs-/Infrastruktur	57
2.1.3	Verkehrs-/Erschließungsstruktur	58
2.1.4	Grün-/Freiraumstruktur	58
2.1.5	Bau-/Gestaltstruktur	59
2.1.6	Maßnahmen- und Organisationsstruktur	59
2.2	Zielsetzungen für die Einheitsgemeinde	60
2.2.1	Nutzer-/Bevölkerungsstruktur	60
2.2.2	Nutzungs-/Infrastruktur	60
2.2.3	Verkehrs-/Erschließungsstruktur	62
2.2.4	Grün-Freiraumstruktur	62
2.2.5	Bau-/Gestaltstruktur	63
2.2.6	Maßnahmen- und Organisationsstruktur	63
2.3	Zielsetzungen der Ortschaften	64
2.3.1	Stadt Ilsenburg (Harz)	64
2.3.2	Ortsteil Darlingerode	64
2.3.3	Ortsteil Drübeck	64

D. Handlungskonzept	65
1 Maßnahmen	66
1.1 Nutzer-/Bevölkerungsstruktur	66
1.2 Nutzungs-/Infrastruktur	66
1.2.1 Maßnahmen zur Schaffung bedarfsgerechten Wohnraums	66
1.2.2 Maßnahmen zum Erhalt/zur Entwicklung von Gewerbe/ Arbeitsplätzen	67
1.2.3 Maßnahmen zur Sicherstellung der Grundversorgung	67
1.2.4 Maßnahmen zur Entwicklung von Sport- und Freizeitanlagen	74
1.2.5 Maßnahmen zur Entwicklung von Kultur und Tourismus	78
1.3 Verkehrs-/Erschließungsstruktur	86
1.3.1 Maßnahmen zur Sicherung der Mobilität	86
1.3.2 Maßnahmen zur Behebung verkehrlicher Konflikte	87
1.3.3 Maßnahmen zur Erschließung des Stadtzentrums	87
1.4 Grün-/Freiraumstruktur	87
1.4.1 Maßnahmen zur Aufwertung der Freiräume im Stadtzentrum	87
1.4.2 Maßnahmen zum Hochwasserschutz	88
1.5 Bau-/Gestaltstruktur	88
1.5.1 Maßnahmen zum Erhalt Stadtbild prägender Bausubstanz	88
1.6 Maßnahmen- und Organisationsstruktur	89
1.6.1 Vorbereitende und begleitende Maßnahmen	89
2 Projekt- und Kostenübersicht	90
Anhang	97
Beteiligungsverfahren zum IEK	98

Einführung

Die Sicherung und Verbesserung der Daseinsvorsorge im ländlichen Raum ist weiterhin erklärtes Ziel räumlicher und technischer, wirtschaftlicher, sozio-kultureller und damit politischer Planung.

Bei aller Einsicht in die erkennbaren Grenzen des ökologischen und ökonomischen Wachstums fällt es ungleich schwerer, die evolutionsgeschichtliche Triebfeder des Fortschritts nicht mehr allein am quantitativen Wachstum zu messen, sondern an der Bewahrung vorhandener oder neu zu schaffender Nachhaltigkeit und Qualität auszurichten.

Abweichungen vom Ist-Zustand werden meist als Probleme registriert. Ein Mehr oder ein Weniger vom Status quo verlangt nach Planung und Lenkung, ebenso aber auch nach Einsicht und Unterstützung.

Die schrumpfenden Einwohnerzahlen in ländlichen Regionen bieten auch die Chance, innovative Kräfte zu generieren, Ballast abzuwerfen und durch flexible Handlungsstrategien Synergien zu nutzen.

Die schon seit vielen Jahren erkennbar von Schrumpfungsprozessen betroffenen Gemeinden im ländlichen Raum stellen sich dabei zunehmend auf Anpassung und Konsolidierung bei gleichzeitigem Anspruch an gleichwertige Lebensverhältnisse ein.

Hauptursache dieser Veränderungen ist der demographische Wandel, d. h. Bevölkerungsabnahme, Überalterung, geringe Geburtenhäufigkeit, Abwanderung in städtische Regionen, soziale Segregation und veränderte Lebensformen in Verbindung mit Einkommens- und Bildungsdisparitäten.

Vor allem kleinere Städte und Gemeinden im ländlich geprägten Raum können vor dem Hintergrund knapper Kassen, wachsender Aufgaben und verschärftem Wettbewerbsdruck die Infrastruktur öffentlicher Daseinsvorsorge kaum mehr aufrecht erhalten und an zeitgemäße Standards anpassen.

Somit ist es erklärtes Ziel, Orte in dünn besiedelten, ländlich geprägten Räumen dahin gehend zu fördern, dass sie für die Zukunft handlungsfähig bleiben und ihre Versorgungsfunktion dauerhaft und bedarfsgerecht sichern und stärken können.

Um den Anpassungsbedarf und die damit einhergehenden städtebaulichen Probleme zu bewältigen müssen die Kräfte und Ressourcen gebündelt werden sowie die Entwicklungsziele, die Kooperation bei Infrastrukturangeboten und die Zusammenarbeit in Netzwerken gemeinsam festgelegt werden.

Mitunter verläuft die Ortsteilentwicklung nebeneinander bzw. gegenläufig. Dabei spielen die Standortfaktoren wie z.B. das Wohnungs-/Baulandangebot, die Erreichbarkeit und Arbeitsplätze eine ebenso bedeutende Rolle wie das Angebot an Betreuungs-, Bildungs- Kultur- und Freizeiteinrichtungen.

Bei sinkender Nachfrage wachsen die Tragfähigkeitsprobleme. Mitunter führt der Anpassungsbedarf zu gleichzeitigem Neu- oder Umbau bei zunehmendem Abriss und Leerstand.

Schließungen von privaten und öffentlichen Infrastruktureinrichtungen aus Kostengründen führen zum Verlust wichtiger Bezugspunkte des gemeinschaftlichen Lebens, zu Funktions- und Attraktivitätseinbußen für das städtebauliche Umfeld, Einschränkungen für Wirtschaftsstandorte und Immobilienwerte, erschwerter Erreichbarkeit und Mobilität sowie letztlich zur Minderung an Lebensqualität.

Um eine Verschlechterung der Lebensbedingungen zu vermeiden und die Daseinsvorsorge kosteneffizient zu sichern sind die Kommunen gehalten, ihre Kräfte und Ressourcen zusammenzuführen, bereichsübergreifend und überörtlich zu organisieren und flexibel auszugestalten.

Hierzu sind mit Bildung der Einheitsgemeinde bereits vorausschauende Maßnahmen ergriffen worden. Gerade wenn Gemeinden das Problembewusstsein erkennen lassen, bereits funktionale und organisatorische Strategien entwickelt sowie erste Schritte zur Lösung des Strukturwandels eingeleitet haben, ist es umso wichtiger, diese Einsichten und Bestrebungen zu unterstützen.

Die Zielsetzungen finden sich in Ergänzung zu bestehenden Gesetzen und Grundsätzen der Raumordnung in ‚Leitbildern und Handlungsstrategien für die Raumentwicklung in Deutschland‘ wieder.

Bund und Länder unterstützen mit dem neuen Städtebauförderungsprogramm die wirtschaftliche, soziale und kulturelle Versorgungsfunktion insbesondere im ländlich geprägten Einzugsbereich. Kommunen können die Finanzhilfen zur Vorbereitung städtebaulicher Gesamtmaßnahmen und Beseitigung städtebaulicher Missstände nutzen, wenn sie kooperieren und durch gemeinsame Maßnahmen und Strategien eine Kosten sparende, bedarfsgerechte, langfristige und sozialverträgliche Daseinsvorsorge sicherstellen.

Bei der Erarbeitung integrierter Lösungen und beim Zusammenschluss überörtlicher Belange müssen notwendigerweise weitere Finanzierungs- und Fördermöglichkeiten des Bundes, der Länder und Europäischen Union ebenso einbezogen werden wie Investitionen von privater Seite.

Das integrierte Entwicklungs- und Handlungskonzept stellt einen zukunftsweisenden und fortschreibungsfähigen Beitrag zur Erfassung und Bewertung kommunaler Probleme und Folgen sowie zur Darstellung von Lösungsmöglichkeiten und Handlungsstrategien dar, wie die anstehenden Folgen demographischer Veränderungen in ländlichen Regionen aufgefangen werden können.

Ablaufübersicht

01.07.2009	Bildung der Einheitsgemeinde Stadt Ilsenburg
24.06.2011	Fertigstellung „Fördergebietskonzept“ für die Einheitsgemeinde Stadt Ilsenburg als Grundlage für die Programmanmeldung zum Förderprogramm „Kleine Städte und Gemeinden“
29.06.2011	Programmanmeldung zur Städtebauförderung „Kleinere Städte und Gemeinden“
28.02.2012	Bewilligungsbescheid zur Städtebauförderung „Kleinere Städte und Gemeinden“, Programmjahr 2011
04.07.2012	1. verwaltungsinternes Treffen: Abstimmung zum Vorgehen der Erarbeitung des IEK
Bis 01.03.13	Zusammentragen von Daten und Fakten, Erarbeitung eines internen Arbeits-exemplares des IEK als Diskussionsgrundlage (Bestandsanalyse und Ziele)
05.03.2013	1. Treffen Arbeitsgruppe: Einleitung, Vorstellung der bisherigen Arbeitsergebnisse, weiteres Vorgehen
19.03.2012	2. Treffen Arbeitsgruppe: Vertiefung der Themenschwerpunkte Tourismus und Kultur
16.04.2013	3. Treffen Arbeitsgruppe: Vertiefung der Themenschwerpunkte Versorgung und kommunale Infrastruktur
Bis Juni 2013	Erarbeitung vertiefender Ziele und Maßnahmen auf Grundlage der Ergebnisse der Arbeitsgruppentreffen
18.07.2013	2. verwaltungsinternes Treffen: Besprechung der bisherigen Ergebnisse, weiteres Vorgehen
Bis 22.01.14	Erstellung Vorentwurf IEK
04.02.2014	3. verwaltungsinternes Treffen, Abstimmung des IEK-Vorentwurfes (insbes. Ziele und Maßnahmen)
Bis 04./28.03.14	Erstellung IEK-Entwurf
20. + 26.03.14	Hauptausschuss + Stadtrat: Einvernehmen zur öffentlichen Auslegung des IEK-Entwurfes (öffentliche Sitzung)
28.04.-02.06.14	Bürger- und Behördenbeteiligung (öffentliche Auslegung), Anschließend: Auswertung und verwaltungsinterne Beratung über die Ergebnisse
23.07.2014	Beratung beim Landesverwaltungsamt in Halle
01.10.2014	4. Treffen Arbeitsgruppe: Vertiefung des Themenschwerpunktes „Museumslandschaft“
Bis 21.10.14	Erstellung IEK-Endfassung (vorläufige Fassung zur Beschlusslage)
10.11.2014	Vorstellung und Beratung der Stadträte über IEK-Endfassung (öffentliche Veranstaltung)
20. + 26.11.14	Hauptausschuss + Stadtrat: Beschluss über Endfassung IEK
05.12.2014	Endfassung nach Einarbeitung der Beschlussvorgaben

A. Rahmenbedingungen



1 Rahmenbedingungen und Aufgabenstellung

Zur Bildung der Einheitsgemeinde Stadt Ilsenburg (Harz) schlossen sich am 1. Juli 2009 die Stadt Ilsenburg sowie die Gemeinden Darlingerode und Drübeck zusammen.

Die Einheitsgemeinde (EG) mit Verwaltungssitz in Ilsenburg hat 9.791 Einwohner (Stand 2012) auf einer Fläche von ca. 63 qkm. Dies entspricht 155 EW/qkm. Die EW-Dichte ist damit für den ländlichen Raum vergleichsweise hoch. Dennoch zählt die EG aufgrund ihrer dünn besiedelten Umgebung mit weiträumiger Landschaft und den kleinen Ortsgrößen zum dünn besiedelten, ländlichen Raum.

In den letzten Jahren ist in der Einheitsgemeinde eine abnehmende Bevölkerungsentwicklung zu verzeichnen, die sich in der Zukunft noch verstärken wird. Insgesamt wird die Bevölkerung einen höheren Altersdurchschnitt erreichen. Diese Bevölkerungsentwicklung kann die Auslastung der öffentlichen Infrastruktur und Daseinsvorsorge gefährden.

Um dieser sich deutlich abzeichnenden Problemlage zu begegnen, haben sich die Gemeinden der Verwaltungsgemeinschaft Ilsenburg zu einer Einheitsgemeinde zusammengeschlossen. Durch die Fusion wird eine leistungsfähigere Verwaltungsstruktur geschaffen. Gemeinsam sollen Maßnahmen ergriffen werden, die die Daseinsvorsorge nachhaltig sichern und zu Synergien der kommunalen Einrichtungen sowie zur Vermeidung von Doppelstrukturen beitragen.

Die hierzu erforderlich werdenden Investitionen zur Erhaltung, Umstrukturierung und Entwicklung der kommunalen Infrastruktur und Daseinsvorsorge sowie zur Behebung städtebaulicher Missstände kann die Einheitsgemeinde nicht aus eigener Kraft leisten.

Deshalb wurde angestrebt, Unterstützung durch das Städtebauförderungsprogramm „Kleinere Städte und Gemeinden - überörtliche Zusammenarbeit und Netzwerke“ zu erhalten. Als Grundlage für die Antragstellung wurde zunächst ein zusammenfassendes Fördergebietskonzept zur Erhaltung und Entwicklung der kommunalen Infrastruktur und Daseinsvorsorge vorgelegt.

Nach Aufnahme in das Förderprogramm wird jetzt zur Lösung der benannten Problematik ein überörtlich abgestimmtes integriertes Entwicklungs- und Handlungskonzept der öffentlichen und privaten Infrastruktur der Daseinsvorsorge erstellt.

1.1 Lage und Abgrenzung des Untersuchungsgebietes

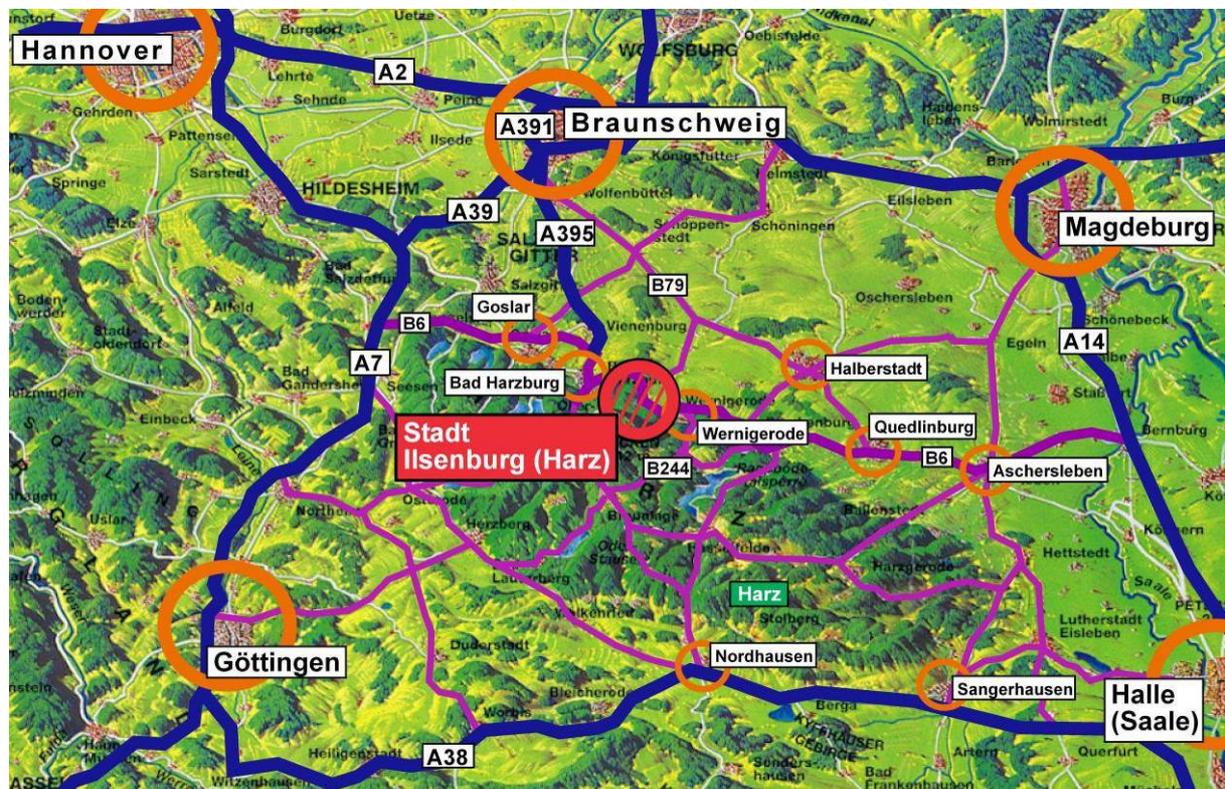
1.1.1 Lage im Raum

Die Einheitsgemeinde befindet sich im westlichen Teil des Landkreises Harz in Sachsen-Anhalt. Die Stadt Ilsenburg (Harz) liegt zwischen den Mittelzentren Wernigerode (ca. 10 km entfernt) und Bad Harzburg (ca. 15 km entfernt). Halberstadt als Mittelzentrum mit Teilfunktion eines Oberzentrums ist in ca. 35 km Entfernung zu erreichen. Die nächsten Oberzentren sind Magdeburg (ca. 100 km entfernt), Halle (ca. 125 km entfernt) und Braunschweig (ca. 55 km entfernt).

Die Stadt Ilsenburg (Harz) verfügt über eine direkte Anbindung an die überregional bedeutsame und autobahnähnlich ausgebaute Bundesstraße B 6, die in Ost-West-Richtung verläuft. In wenigen Kilometern sind hierüber die A 395 nach Norden in Richtung Braunschweig und im Weiteren die A 14 (Magdeburg – Halle/Leipzig) und die A7 (Hannover – Göttingen) zu erreichen.

Zudem ist die Einheitsgemeinde mit Haltepunkten in Ilsenburg und Darlingerode an das Schienennetz mit Verbindung z.B. über Wernigerode nach Halle (Saale) und nach Hannover angebunden.

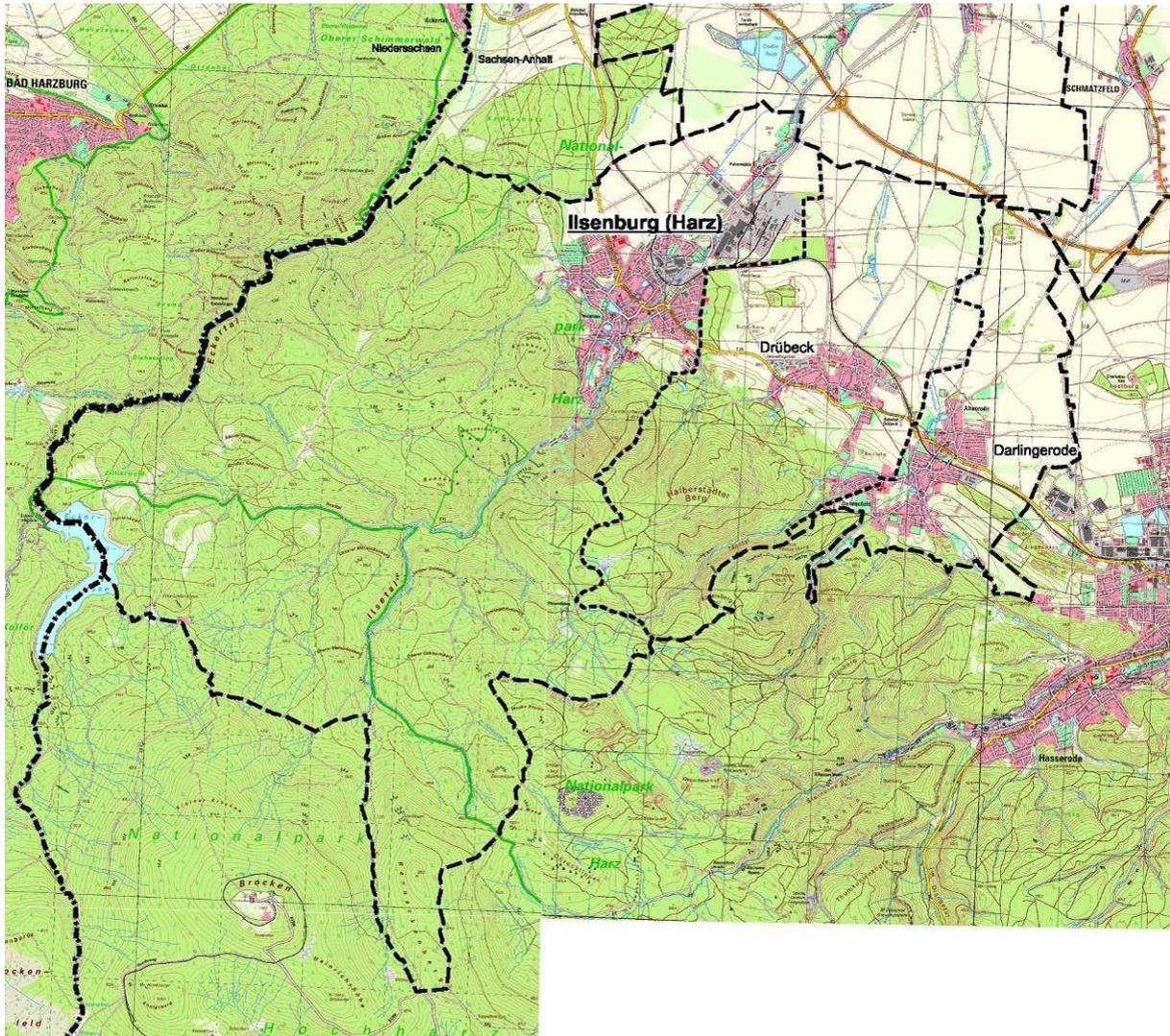
Naturräumlich liegt die Stadt zu Füßen des Brockens am Eingang zum Ilsetal. Die Umgebung des Luftkurortes Ilsenburg ist geprägt durch Berge, Wälder und Felsenklippen sowie den Ilsefällen. Gleichzeitig ist er auch das Tor zum Nationalpark „Harz“. Die „Nationalparkgemeinde“ ist von drei Seiten von bewaldeten Bergen umgeben, die über 550 m hoch sind. Der Brocken ist über einen der schönsten Aufstiege zu erreichen (Heinrich-Heine-Weg).



1.1.2 Darstellung des Untersuchungsgebietes

Die Einheitsgemeinde Stadt Ilsenburg/Harz (9.791 EW, Stand: 28.08.2012) setzt sich aus 3 Ortsteilen auf einer Fläche von insgesamt 6.308 ha zusammen:

- Ilsenburg (5.864 EW),
- Darlingerode (2.411 EW),
- Drübeck (1.516 EW).



Übersicht der Einheitsgemeinde Stadt Ilsenburg (Harz)

1.2 Kurzprofil der Einheitsgemeinde



1.2.1 Stadt Ilsenburg (Harz)

- Grundzentrum mit Versorgungsfunktion (Bereitstellung aller notwendigen Güter des periodischen Bedarfs auch für die Ortsteile), Verwaltungssitz der Einheitsgemeinde
- Mit fast 6.000 EW deutlich größter Ort der Einheitsgemeinde
- Konzentration von Versorgungseinrichtungen: Kindergarten, Grund- und Sekundarschule, zahlreiche Verbrauchermärkte und Einzelhandel, reges Vereinsleben sowie Kultur- und Sportangebote u. a. in der Harzlandhalle (ca. 100 Veranstaltungen/Jahr, davon 25-30 Großveranstaltungen)
- Luftkurort mit attraktivem Stadtbild (durchgrüntes Zentrum mit Teichanlagen, Bächen, Flusslauf der Ilse und historischen Fachwerkbauten). Naturräumliche Besonderheiten insbesondere durch den direkt angrenzenden Nationalpark, den Brocken und das Ilsetal.
- Ausgeprägter Bereich Tourismus und Erholung, mit hohem Stellenwert für die Region des Harzes (ca. 190-200.000 Übernachtungen/ Jahr), vielfältiges, auch hochwertiges Angebot in Hotellerie/ Gastronomie. Tourismus mit Schwerpunkt im Zentrum der Stadt und in Richtung Süden zum Harz.
- Bauliche Besonderheiten (touristische Anziehungspunkte): Schloss und Schlosspark (touristische Teilnutzung), Klosteranlage mit Klosterkirche aus dem 11. Jh., zentrumsnah gelegen an der Straße der Romanik; Plessenburg (Ausflugsgaststätte)
- Regional bedeutsamer Gewerbe-/Industriestandort mit international tätigen Firmen auf über 150 ha Fläche im Norden der Stadt
- räumliche Trennung von Industrie/Gewerbe und Tourismus (perfekte Symbiose)

- Gute verkehrliche Anbindung (B6 und A395 in direkter Nähe), ÖPNV-Bus-Verbindung zum nächsten Mittelzentrum (Wernigerode) im Stunden-Takt (Bad Harzburg - Wernigerode), Schienennetz für Personennahverkehr (Hannover - Halle) mit Bahnhof

1.2.2 Ortsteil Darlingerode

- Wohnort mit fast 2.500 EW, direkt an das Mittelzentrum Wernigerode angrenzend
- Altdorf mit Fachwerkgebäuden und engen, schmalen Straßenräumen nördlich der L 85 (Altenrode); südlich der L 85 offenere Bauweise; großflächige Neubaugebiete mit EFH überwiegend am östlichen Ortsrand, kaum Leerstände
- Erholungsort mit stark bewegter Topographie, prägnante Teiche und Bachläufe im bzw. am Ort
- Grundversorgung gegeben: Verbrauchermarkt, einige wenige Fachgeschäfte, Gaststätten, Kita, Grundschule, Förderschule, Sport- und Freizeitanlagen u.a.
- Bedeutsam: Paritätische Gesellschaft für Sozialarbeit zur Begleitung von Menschen mit körperlicher und mehrfacher Beeinträchtigung (mit verschiedenartigen Wohnangeboten, Tagesförderzentrum, ambulanten Diensten, Serviceangeboten)
- L 85 verläuft durch den Ort, gute regionale Verkehrsanbindung (Bahnhaltedpunkt, schnelle Erreichbarkeit der B 6), ÖPNV-Bus-Verbindung zum nächsten Mittelzentrum (Wernigerode) und nach Ilsenburg im Stunden-Takt (z.B. Bad Harzburg - Wernigerode), Schienennetz für Personennahverkehr mit Haltepunkt

1.2.3 Ortsteil Drübeck

- Wohnort mit ca. 1.500 Einwohnern zwischen Ilsenburg und Wernigerode
- Besonderheit: Überregional bedeutsames „Kloster Drübeck“. Sanierte Anlage. Teil des Netzwerkes „Gartenträume – historische Parks in Sachsen-Anhalt“, an der Straße der Romanik (nächster Punkt: Schloss und Schlossgarten Wernigerode), Nutzung des Klosters: Evangelisches Zentrum der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland (seit 1996) mit z.T. mehrtägigen Seminaren, Führungen, Gastronomie. Kloster/ Klostergarten sind für Besucher geöffnet.
- Altdorf mit ehemaligen Hofstellen und engen, geschlossenen Straßenräumen und traufständigen Fachwerkgebäuden (erhaltenswerte Altbausubstanz), randliche Siedlungserweiterungen mit EFH, kaum Wohnungsleerstand
- Erholungsort mit stark bewegter Topographie, Teichen, Bächen und Biotop Nonnenbach
- Gewerbegebiet mit kleineren Gewerbe- und Handwerksbetrieben, mehrere Gaststätten
- Zzt. keine Lebensmittel-Grundversorgung gegeben (nur Tankstelle mit begrenztem Verkaufsangebot)
- Siedlungsbereich direkt an die L 85 angebunden, ÖPNV-Bus-Verbindung nach Ilsenburg und zum nächsten Mittelzentrum (Wernigerode) im Stunden-Takt (z.B. Bad Harzburg - Wernigerode)

2 Planungsvorgaben

2.1 Regionalplanung

Landesentwicklungsplan

Der Landesentwicklungsplan 2010 des Landes Sachsen-Anhalt stellt im Wesentlichen folgende relevante Zielsetzungen für die Stadt Ilsenburg (Harz) dar:

- Ilsenburg (Harz) ist Bestandteil der Planungsregion Harz und gehört zum ländlichen Raum. In diesen Städten und Gemeinden sind die Voraussetzungen für eine funktions- und bedarfsgerechte Ausstattung der Städte und Gemeinden und für eine Erhöhung ihrer wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit zu verbessern oder zu schaffen.
- Südwestlich angrenzend an Ilsenburg liegt das Vorranggebiet für Natur und Landschaft „Hochharz“, das auch den Brocken mit einschließt.
- Der nördliche Bereich der Einheitsgemeinde ist als Vorbehaltsgebiet für die Landwirtschaft definiert, der südöstliche Bereich als Vorbehaltsgebiet für Tourismus und Erholung sowie für den Aufbau eines ökologischen Verbundsystems.
- Ilsenburg (Harz) liegt innerhalb einer überregionalen Entwicklungsachse von Bundes- und Landesbedeutung. Die Entwicklungsachsen sind hauptsächlich durch eine Bündelung von Verkehrs- und Infrastrukturtrassen und eine unterschiedliche Abfolge von Siedlungskonzentrationen gekennzeichnet. Mit ihnen sollen die Verdichtungsräume untereinander verknüpft und die peripheren Räume an die Verdichtungsräume angeschlossen werden.

Regionaler Entwicklungsplan

Im Regionalen Entwicklungsplan 2009 für die Planungsregion Harz (REPHarz) sind folgende regional bedeutsamen Zielsetzungen für die Stadt Ilsenburg (Harz) dargestellt, die auch in der Teilfortschreibung des REPHarz, die zzt. durchgeführt wird, vorgesehen sind:

- Ilsenburg (Harz) ist Grundzentrum mit entsprechender Versorgungsfunktion. Die Stadt ist als regional bedeutsame ÖPNV-Schnittstelle (zwischen Bahn/Bus und Bus/Bus) ausgewiesen, die Verknüpfungs- und Übergangspunkte innerhalb der verschiedenen Verkehrssysteme des öffentlichen Personennahverkehrs darstellen.
Zudem ist die Stadt Ilsenburg (Harz) Industrie- und Gewerbestandort mit regionaler Bedeutung. Ilsenburg befindet sich gem. REPHarz in der Entwicklungsachse zwischen Wernigerode und Harzburg (sog. „Nordharzachse“ als überregionale Achse mit Landesbedeutung). Die Entwicklungsachse besitzt die Aufgabe der Entwicklungsfunktion im Sinne einer Impulsgebung für die wirtschaftliche Entwicklung der Region. Zudem soll sich gem. REPHarz die Infrastruktur in den bandartigen Achsen konzentrieren und eine nachhaltige Siedlungsentwicklung in diesen Bereichen betrieben werden.
- Ilsenburg (= Schloss- und Klosterkomplex, Fürst-Stolberg-Hütte) und Drübeck (= Kloster und Klostergarten) sind Vorrangstandorte für Kultur und Denkmalpflege.
- Durch das Gebiet verläuft die Landesstraße L 85 in Ost-West-Richtung. Diese ist eine Hauptverkehrsstraße mit Landesbedeutung. Nördlich des Gemeindegebietes verläuft die autobahnähnliche Bundesstraße B 6.

- Durchzogen wird das Gemeindegebiet mit bedeutsamen Rad-, Wander-, Reitwegen. Insbesondere ist hier der Europaradweg R1 zu nennen, der von Boulogne-sur-Mer bis St. Petersburg auf 3.500 km verläuft.
- Teile der Einheitsgemeinde liegen sowohl im Vorbehaltsgebiet für Tourismus und Erholung (= Harz und Harzvorländer), im Vorbehaltsgebiet für die Forstwirtschaft (= Waldgebiete des Harzes), im Vorbehaltsgebiet für die Landwirtschaft (= Nördliches Harzvorland), als auch in den Vorbehaltsgebieten für den Aufbau eines ökologischen Verbundsystems (= Harz und Harzvorländer sowie Ilseave und Zuflüsse ‚einschließlich Feuchtgebiete‘).
- Im Westen grenzt die Einheitsgemeinde direkt an das Vorranggebiet für Natur und Landschaft ‚Nationalpark Harz (Sachsen-Anhalt) und Eckertal‘ an.



Auszug aus dem REP Harz 2009

2.2 Überörtliche Planungen

Regionales Entwicklungskonzept der Lokalen Aktionsgruppe „Harz“

Die Leaderregion „Harz“ befindet sich im Gebiet des Landkreises Harz. Sie gliedert sich in den touristisch geprägten Oberharz und das überwiegend landwirtschaftlich genutzte Harzvorland. Der Zuständigkeitsbereich der Lokalen Aktionsgruppe entspricht dem ländlich geprägten Raum des Alt-Landkreises Wernigerode. Zur Leaderregion „Harz“ gehören die Gemeinde Nordharz mit allen 8 Ortsteilen (OT), die OT Drübeck und Darlingerode der Stadt Ilsenburg (Harz), die OT Benzingerode, Minsleben, Silstedt, Reddeber und Schierke der Stadt Wernigerode, die 7 OT der Stadt Blankenburg (Harz), die 10 OT der Stadt Oberharz am Brocken und die OT Allrode, Treseburg und Altenbrak mit Wendefurt der Stadt Thale.

In der Leaderregion „Harz“ wurden vielfältig Projekte mit einem nachhaltigen Nutzen unter dem Leitbild „Gesund leben in einer gesunden Region“ gefördert und umgesetzt. Zielsetzungen hierzu waren u.a. Erhalt und Umnutzung Ortsbild prägender Bausubstanz, Verbesserung der Wohn- und Lebensqualität der Bevölkerung im ländlichen Raum, Angebotsverbesserung im Bereich Erholung und Freizeit, Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit als attraktive Destination für Gesundheits- Natur- und Aktivtourismus sowie Schaffung von Frauenarbeitsplätzen im ländlichen Raum.

Die Projekt-Prioritätenliste 2011 der LAG umfasste insgesamt 28 Projekte. Für die Einheitsgemeinde Stadt Ilsenburg waren die Inwertsetzung des Friedhof Drübeck und die Weiterführung der Gewässersanierung sowie Gestaltung der Uferbereiche am Nonnenbach vorgesehen (Positionen 9 und 13). Die Projekte wurden realisiert.

Eine neue „Lokale Entwicklungsstrategie Harz“ (LES Harz) wird bis März 2015 erstellt. Mit der LES bewirbt sich die Region für die neue Förderperiode 2014 bis 2020.

Regionales Einzelhandlungskonzept

Mit dem regionalen Einzelhandelskonzept „Nahversorgung in den grundzentralen Verflechtungsbereichen der Planregion Harz“ (2014) wurde die Situation des Einzelhandels in den Einheits-/Verbandsgemeinden der Region untersucht und mögliche Entwicklungen abgeschätzt.

Für Ilsenburg wird ein vollständiges Sortiment, jedoch eine unterdurchschnittliche Verkaufsfläche im Bereich Nahversorgung ermittelt. Dazu werden einzelne Betriebe des nichttäglichen Bedarfs ermittelt, wobei in Ilsenburg nicht das gesamte Sortiment angeboten wird. Weiterhin wird festgehalten, dass ein nicht unerheblicher Teil der Umsätze durch Touristen generiert wird. In Darlingerode ist im Verhältnis zur Einwohnerzahl aufgrund der vorhandenen Einkaufsmöglichkeiten ein überdurchschnittliches Angebot vorhanden.

In Drübeck, wo keine strukturprägenden Einzelhandelsbetriebe vorhanden sind, wird auch zukünftig nicht mit einer Ansiedlung gerechnet, da das erforderliche Bevölkerungspotential nicht vorhanden ist und eine gute ÖPNV-Anbindung nach Ilsenburg besteht.

Abschließend wird festgehalten, dass die Stadt Ilsenburg die vorhandene Kaufkraft im Nahversorgungsbereich überwiegend binden kann. Eine Ausweitung, insbesondere von weiteren Sortimenten, wird aufgrund der räumlichen Nähe zum Mittelzentrum Wernigerode als eher unwahrscheinlich angesehen. [Zur Grundversorgung fehlt zzt. jedoch ein Drogeriemarkt].

Für Ilsenburg wird ein zentraler Versorgungsbereich räumlich definiert, der sich in der Ortsmitte befindet.

Kreisentwicklungskonzept

Ziel des zzt. in Erarbeitung befindlichen Entwicklungskonzeptes ist die Definition eines Leitbildes mit Leitzielen für den Landkreis Harz 2020. Dabei werden insbesondere die Entwicklungen und Folgen des demographischen Wandels untersucht und Handlungsempfehlungen erarbeitet. Darunter fallen auch die Möglichkeiten gemeindeübergreifender Kooperationen sowie die wirtschaftlichen, kulturellen und touristischen Potentiale für die zukünftige Kreisentwicklung.

2.3 Planungen innerhalb der Einheitsgemeinde

Gebietsänderungsvertrag zur Bildung der Einheitsgemeinde Stadt Ilsenburg (Harz)

Zum 01.07.2009 wurden die bis dahin selbstständigen Gemeinden Drübeck und Darlingerode aufgelöst und in die Stadt Ilsenburg (Harz) eingemeindet. Sie bilden nunmehr Ortsteile der Stadt Ilsenburg (Harz). Gleichzeitig wurde die Verwaltungsgemeinschaft Ilsenburg (Harz) aufgelöst.

Die neue Gemeinde hat ihren Verwaltungssitz in der Stadt Ilsenburg (Harz). In allen Ortsteilen wurden Ortschaftsräte mit Ortsbürgermeistern gebildet. Für die neue Einheitsgemeinde wurde ein hauptamtlicher Bürgermeister gewählt.

Die neu gebildete Einheitsgemeinde Stadt Ilsenburg (Harz) verpflichtet sich, die aufgelösten Gemeinden als Ortschaften so zu fördern, dass deren Entwicklung durch die Eingemeindung nicht beeinträchtigt wird. Des Weiteren verpflichtet sie sich, die besonderen Belange der Ortschaften gemäß ihrer Entwicklungsstände und ihrer Traditionen in angemessener Form zu berücksichtigen.

Laut Anlage waren für Drübeck und Darlingerode Maßnahmen vorgesehen, die inzwischen weitgehend realisiert sind.

Drübeck: Ausbau Hauptstraße, Breitbanderschließung, Nonnenbach-Sanierung, Weiterführung Dorfentwicklungsplanung (befindet sich noch in der Umsetzung),

Darlingerode: Dorfstraße, Netto-Markt, Feuerwehrgebäude, Wohngebiet „Halberstädter Weg“, Ferienpark „Sandtal“ (Bebauungsplan erstellt, es fehlen Investoren).

Flächennutzungsplan

Für die 3 ehemaligen Gemeinden liegen rechtskräftige Flächennutzungspläne vor: für die ehemalige Stadt Ilsenburg von 2002 (mit 3 Änderungen), für die ehemalige Gemeinde Drübeck von 2006 und für die ehemalige Gemeinde Darlingerode von 1993 (mit 4 Änderungen).

Für die Einheitsgemeinde gibt es bisher noch keinen zusammengeführten Flächennutzungsplan. Der Flächennutzungsplan soll kurzfristig für die Einheitsgemeinde aufgestellt werden, um auf entsprechende städtebauliche Entwicklungen schnell eingehen zu können.

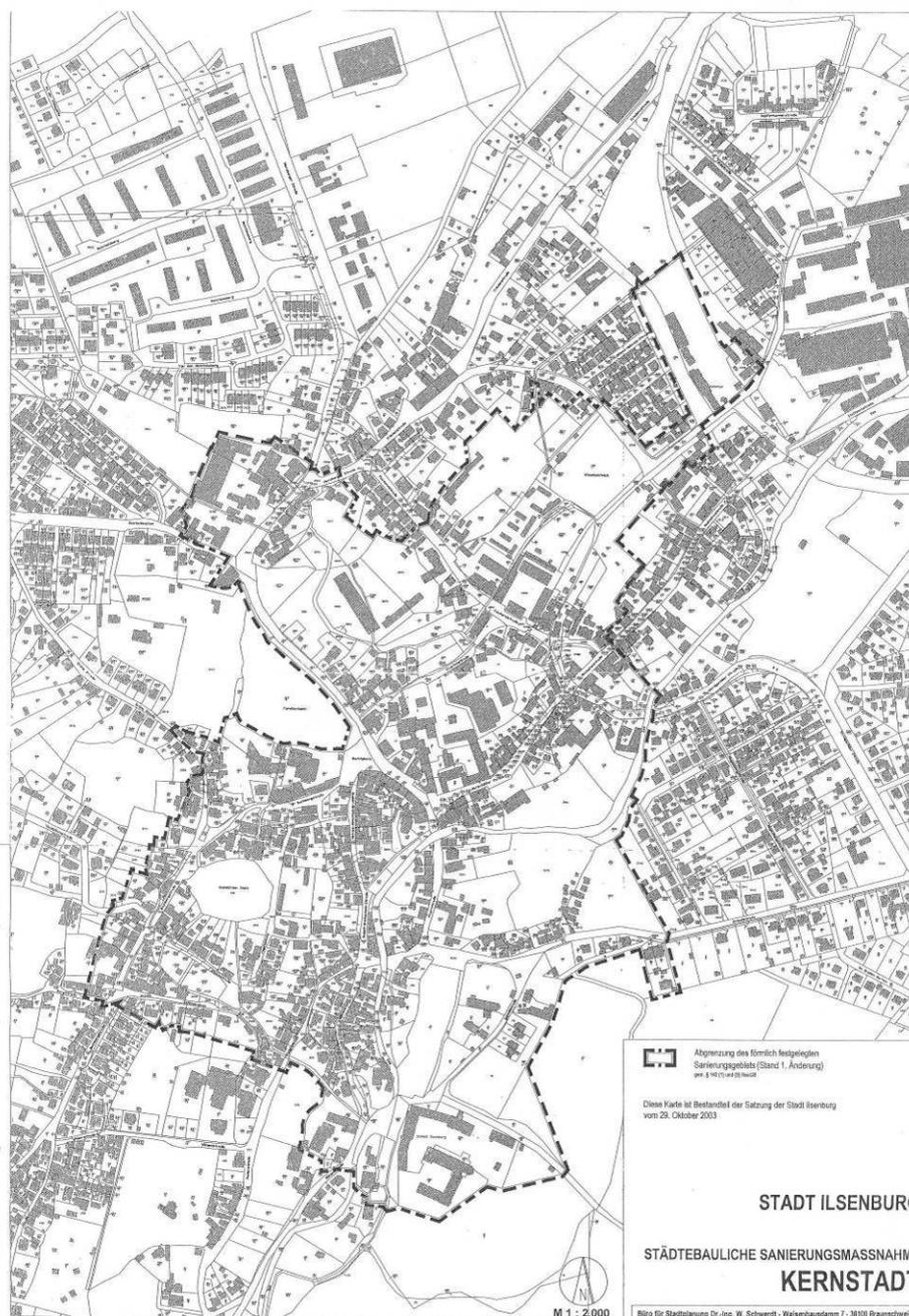
Untersuchung zum Hochwasserschutz

Im Sept. 2014 wurde von Prof. Dr.-Ing. W. Hartung + Partner Ingenieurgesellschaft für Wasserbau mbH eine 1. Untersuchung "Stadt Ilsenburg - Schwachstellen im Hochwasserschutz" erstellt. Diese gibt einen Überblick über Schwachpunkte und Maßnahmen. Eine weiterführende Planung ist vorgesehen.

Sanierung „Kernstadt“ der Stadt Ilsenburg (Harz)

Die vorbereitende Untersuchung zum Sanierungsvorhaben wurde 1993 abgeschlossen und daran anschließend 1993/94 der städtebauliche Rahmenplan für das Sanierungsgebiet „Kernstadt“ der Stadt Ilsenburg (Harz) erarbeitet (durchgeführt vom Büro für Stadtplanung Dr.-Ing. W. Schwerdt, Braunschweig/Leipzig). Im Jahr 1995 wurde die Stadt Ilsenburg (Harz) erstmalig

in das Städtebauförderungsprogramm des Landes Sachsen-Anhalt aufgenommen. Das Sanierungsgebiet wurde mit Zustimmung des Ministeriums (MWV) verändert abgegrenzt und ist im Juli 1997 in Kraft getreten.



Sanierungsgebiet Stadt Ilsenburg (Stand 1. Änderung)

Die 1. Änderung der Sanierungssatzung ist 2003 in Kraft getreten. Mit ihr wurden die Bereiche Kloster/Schloss und Bahnhof in das Sanierungsgebiet einbezogen.

Hauptziel der Sanierung ist es, neben der Verbesserung der Wohnverhältnisse die wirtschaftlichen Strukturen von Ilsenburg zu verbessern. Unterziele sind:

- Langfristige Sicherung der wirtschaftlichen Lebensfähigkeit der Stadt durch Stärkung der elementar wichtigen Wirtschaftszweige Gewerbe/Industrie und Fremdenverkehr
- Erhaltung und Verbesserung des historischen Stadtbildes

- Erhalt/Pflege und Verknüpfung innerörtlicher Grünbereiche zur Naherholung
- Verbesserung der Verkehrsverhältnisse
- Revitalisierung Kloster/Schloss

Mit der Sanierung des Bereiches „Schloss/Kloster“ wurde bereits begonnen. 2-malig wurden für einzelne Teilbereiche Fördermittel zur Verfügung gestellt (Bewilligungen 2009 und 2012 im Rahmen des Städtebauförderungsprogrammes „Städtebaulicher Denkmalschutz“). Um die Sanierung des Bereiches „Schloss/Kloster“ fortsetzen zu können, sind weitere Mittel erforderlich.

Dorfentwicklungsplan Gemeinde Darlingerode

Darlingerode wurde 1998 in das Dorferneuerungsprogramm des Landes Sachsen-Anhalt aufgenommen. Ein Dorfentwicklungsplan wurde 1998/99 von „bpd“ bau-planungs-dienst gmbh, Westendorf, Halberstadt erstellt. Die Erarbeitung fand in Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis Dorferneuerung statt.

Als Ziel ist das Projekt „Barrierefreier Erholungsort Darlingerode“ im Entwicklungskonzept vorangestellt.

Zudem werden Ziele zur Wirtschaftsstruktur, zum Ortsbild, zum Verkehr/öffentlichen Raum, zur Dorfökologie, zur Agenda 21, Dorfgemeinschaft, Freiraumplanung und zu Wanderwegen definiert.

Unter dem Kap. „Durchführung“ ist ein umfassender Katalog an öffentlichen und privaten Maßnahmen abgebildet, der inzwischen teilweise umgesetzt wurde. Als Maßnahmen sind die Sanierung von Straßen, Maßnahmen zur Gestaltung/Sanierung von Plätzen/ Seitenbereichen und Brücken, Gestaltungs- und Sanierungsmaßnahmen an kommunalen Gebäuden, Begrünnungs- und Pflanzungsmaßnahmen sowie private Maßnahmen genannt.

Dorfentwicklungsplan Gemeinde Drübeck

Die Planungen aus den Jahren 1992 und 2000 wurden mit der Fortschreibung 2009 für die Gemeinde Drübeck vom Büro IHR FREIRAUMPLANER, Magdeburg überarbeitet. Es wurden die Entwicklungspotenziale für einen Zeitraum von 2008 bis 2015 betrachtet. Die Fortschreibung berücksichtigt eine langfristige Umsetzung der vorgesehenen Maßnahmen.

Als Ziele für die Dorfentwicklung 2020 wurden unter enger Zusammenarbeit mit dem Gemeinderat, der Verwaltung und dem Dorfchronisten festgehalten:

- Drübeck – eine attraktive und familienfreundliche Gemeinde/Förderung des Dorfgemeinschaftslebens
- Weiterentwicklung der vorhandenen historischen und kulturhistorischen Potentiale, Entwicklungsaktivitäten
- Die Gemeinde und der Tourismus – touristische Infrastruktur „Wanderlust und Kultur-laune – 7 Teiche, 7 Tore, ein Kloster und die Wallanlagen“

Aus den Zielen wurden Maßnahmen für den Tourismus, die landschaftliche Einbindung, den Straßenraum, das Wasserregime, innerörtliche Freiflächen, der Gemeinde Drübeck und für private Eigentümer definiert, die teilweise inzwischen umgesetzt wurden.



B. Bestandsanalyse (2012)

1 Nutzer-/Bevölkerungsstruktur

Die Einheitsgemeinde setzt sich aus 3 Ortsteilen (OT) zusammen. Herausragend ist die Größe der Stadt Ilsenburg (Harz), in der mit annähernd 6.000 EW ca. 60 % aller Bürger/-innen der Einheitsgemeinde (EG) wohnen. Damit bildet Die Stadt Ilsenburg den Schwerpunkt der EG. Die Ortsteile Darlingerode und Drübeck haben unter 2.500 EW und setzen sich mit ihren EW-Zahlen deutlich vom Hauptort ab.

In der EG ist in den letzten Jahren eine Bevölkerungsabnahme zu verzeichnen (-4 % in 10 Jahren). Die Abnahme in der Stadt Ilsenburg ist mit -11 % am Größten. Im OT Darlingerode hat die Bevölkerung dagegen im gleichen Zeitraum um +6 % zugenommen. Zukünftig wird für die EG ein Bevölkerungsrückgang prognostiziert, der mit -18 % erheblich ist, aber etwa dem des Landes Sachsen-Anhalt entspricht und sogar etwas unter dem des Landkreises liegt.

Auch die Altersstruktur entspricht in allen 3 OT etwa der von Landkreis und Land. Entsprechend des allgemeinen Trends findet zunehmend eine Überalterung der Bevölkerung statt. Bereits heute ist der Anteil der Personen im Rentenalter doppelt so hoch wie der der Kinder und Jugendlichen. Bis 2025 wird der Anteil der Personen über 65 Jahre voraussichtlich auf ca. 1/3 der Bevölkerung ansteigen (von 22 % in 2008).

In Bezug auf die Altersstruktur hat der größte OT Stadt Ilsenburg als einziger schon heute eine „Überalterung“ zu verzeichnen. Hier gibt es fast 3 Mal so viele Personen im Alter 65+ wie Kinder und Jugendliche, wohingegen in den OT Darlingerode und Drübeck etwa ausgeglichen ist. Eine Begründung für die ältere Struktur in Ilsenburg mag an dem höheren Anteil an Geschosswohnungen bzw. geringerem Anteil neuer Einfamilienhausgebiete liegen.

Die Haushaltsgröße liegt mit 1,6 Personen/Haushalt unter dem Durchschnitt von Sachsen-Anhalt (2,1). Mehr als die Hälfte der Haushalte bestehen demnach nur noch durch eine (zumeist ältere) Person.

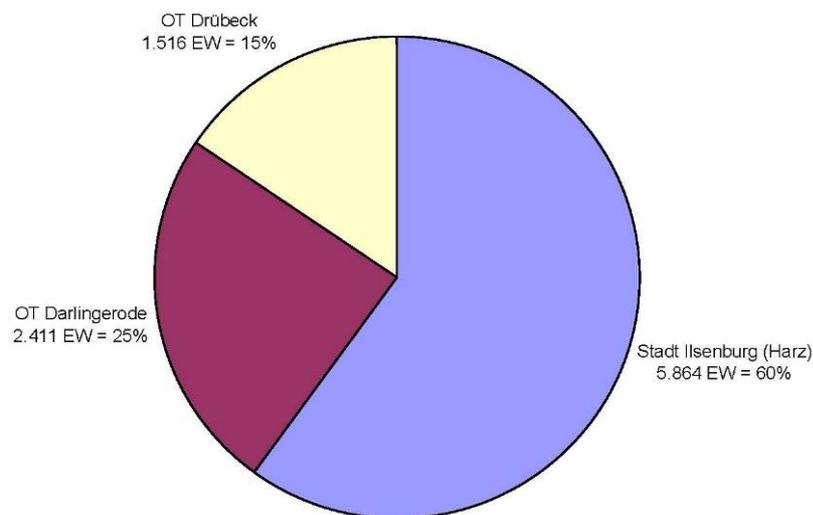
Die Beschäftigtenstruktur ist für den ländlichen Raum bemerkenswert gut. Ca. 2/3 der erwerbsfähigen Bevölkerung ist sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Für gut die Hälfte der EW im erwerbsfähigen Alter stehen rechnerisch in den Ortsteilen Arbeitsstellen zur Verfügung, die auch zu ca. 40 % von der dortigen Bevölkerung besetzt sind. Etwa 70 % der Berufstätigen pendeln aus. Entgegen dem allgemeinen Trend hat die Zahl der zur Verfügung stehenden Arbeitsplätze in der Einheitsgemeinde in den letzten Jahren erheblich zugenommen (von 2.879 Arbeitsplätzen in 2009 auf 3.518 in 2013).

Bei den Einwohnern in der EG handelt es sich zumeist um deutsche Personen, deren Familien oft schon seit Generationen in der Gegend leben. Zudem sind auch Zuzüge in Folge der Arbeitsplätze in Gewerbe und Industrie zu verzeichnen. Auch ist der Trend zu erkennen, dass es zunehmend „Heimkehrer“ gibt, die es nach ihrer Ausbildung und ersten Berufsjahren in der Familiengründungsphase wieder in die Ilsenburger Heimat zurückzieht.

Insgesamt kann einerseits von einer vergleichsweise ausgewogenen Bevölkerungsstruktur ohne nennenswerte soziale Probleme gesprochen werden. Andererseits muss mit einer kontinuierlich abnehmenden Bevölkerung gerechnet werden. Diese war in den letzten Jahren allerdings weniger dramatisch als prognostiziert wurde. Dies ist sicherlich im Wesentlichen auf die zunehmenden Arbeitsplätze sowie die gute und attraktive Lage und die Infrastruktur zurückzuführen.

1.1 Bevölkerungsentwicklung¹, Haushaltsgrößen

- 9.791 Einwohner (Stand 28.08.2012) in der Einheitsgemeinde mit insgesamt 3 Ortsteilen



Bevölkerungsverteilung der Einheitsgemeinde auf die 3 Ortsteile

- Einwohnerentwicklung: 10.218 EW in 2001, 10.118 EW in 2005 und 9.785 EW in 2011; mit - 4 % hat in den letzten 10 Jahren eine Abnahme eingesetzt.

Vom Statistischen Landesamt Sachsen-Anhalt wird für den Zeitraum von 2008 bis zum Jahre 2025 ein Bevölkerungsrückgang von - 18,3 % für die Einheitsgemeinde Stadt Ilsenburg (Harz) prognostiziert. In 2025 werden danach in der EG nur noch 8.092 EW leben. Der Rückgang ist demnach etwas geringer als im Landkreis Harz (- 20 %) und entspricht dem in Sachsen-Anhalt (- 18,6 %).

- Altersgruppen:

Alter	2001		2012		LK Harz 2011 (229.176 EW)	LSA 2011 (2.313.280 EW)
0 - 15	14 %	1.449 EW	12 %	1.150 EW	11 %	11 %
16 - 64	68 %	6.954 EW	65 %	6.362 EW	64 %	65 %
65 +	18 %	1.815 EW	23 %	2.279 EW	25 %	24 %

Im Wesentlichen entspricht die Altersstruktur der Einheitsgemeinde der des Landkreises Harz und des Landes Sachsen-Anhalt.

Der Anteil der Kinder und Jugendlichen bis 15 J. ist in der Einheitsgemeinde in den letzten 10 Jahren leicht zurückgegangen (- 2 %). Bei der 65+ Generation ist dagegen eine Zunahme von 5 % zu verzeichnen, so dass es etwa doppelt so viele Personen im Rentenalter als Kinder und Jugendliche gibt.

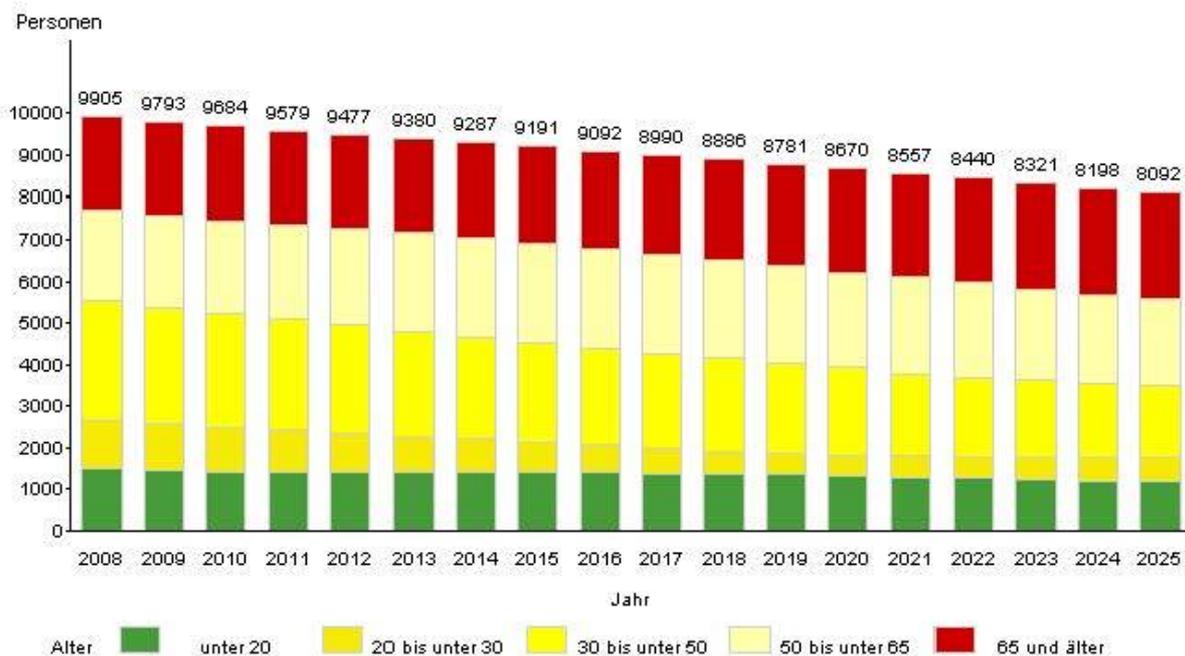
¹ Zahlen aus eigenen Erhebungen der Stadtverwaltung und vom Statistischen Landesamt Sachsen-Anhalt, 2000-2012

Während sich die Geburtenzahlen in den letzten fünf Jahren relativ gleichbleibend darstellen, zeigt sich eine deutliche Erhöhung der Sterberate. Ohne Zuzüge muss daher zukünftig von einer Ausdünnung und Überalterung der Bewohnerstruktur ausgegangen werden.

EG Stadt Ilsenburg (Harz)			
Jahrgang	G	S	Bilanz
2006	74	100	-26
2007	72	102	-30
2008	75	110	-35
2009	69	117	-48
2010	70	124	-54

Aufstellung/Gegenüberstellung „Geburten-Sterbefälle“
(Erhebung der EG Ilsenburg)

Vom Statistischen Landesamt Sachsen-Anhalt wird erwartet, dass die Bevölkerung der über 65-Jährigen von einem Anteil von 22 % in 2008 auf 31 % in 2025 ansteigen wird. Die zunehmende Überalterung begründet sich aus dem Wegzug jüngerer Erwachsener in Folge des fachlich begrenzten Ausbildungs- und Arbeitsplatzangebots, was für den ländlichen Raum typisch ist.



Entwicklung der Bevölkerung nach Altersgruppen (Abb. Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt)

- Haushalte:

Für die Einheitsgemeinde Stadt Ilsenburg (Harz) sind insgesamt 6.040 Haushalte gemeldet. Bei 9.791 EW leben demnach 2012 im Schnitt 1,6 Personen in einem Haushalt. Die durchschnittliche Haushaltsgröße liegt damit unter der des Landes Sachsen-Anhalt (\emptyset 2,1).

Die einzelnen OT haben Haushaltsgrößen von 1,6 bis 1,8 Personen. Es gibt hier keine besonderen Auffälligkeiten. Im Wesentlichen handelt es sich demzufolge um Haushalte mit Singles (Witwen/Witwer), Paaren und kleineren Familien mit 1- bis 2 Kindern. Aufgrund des Durchschnittes von 1,6 Personen/Haushalt lässt sich vermuten, dass in etlichen Fällen nur noch 1 Person in (Einfamilien-)Häusern wohnt, die aufgrund des Altersdurchschnittes der Bevölkerung zudem schon im Rentenalter ist.

Stadt Ilsenburg (Harz)

- 5.864 Einwohner (Stand 28.08.2012)

	2001		2012	
0 - 15	13 %	845 EW	10 %	600 EW
16 - 64	66 %	4.215 EW	63 %	3.680 EW
65 und mehr	21 %	1.300 EW	27 %	1.584 EW
Anzahl EW	6.360 EW		5.864 EW	

Die Einwohnerzahlen in der Stadt Ilsenburg (Harz) sind in den letzten 10 J. um - 11 % zurückgegangen. Dabei hat der Anteil Altersgruppe 65+ um + 6 % zugenommen.

Die Bevölkerung ist insgesamt älter als im Durchschnitt in der Einheitsgemeinde. Dies begründet sich aus dem relativ hohen Anteil an Geschosswohnungen, die bereits in den 1960-er Jahren bezogen wurden sowie dem Alten-/Pflegeheim mit ca. 100 Plätzen.

Für die Stadt Ilsenburg (Harz) sind insgesamt 3.742 Haushalte gemeldet. Mit Durchschnittlich 1,6 Personen/Haushalt entspricht die Haushaltsgröße der der Einheitsgemeinde.

Ortsteil Darlingerode

- 2.411 Einwohner (Stand 28.08.2012)

	2001		2012	
0 – 15	15 %	356 EW	13 %	325 EW
16 – 64	71 %	1.614 EW	70 %	1.687 EW
65 und mehr	14 %	312 EW	17 %	399 EW
Anzahl EW	2.282 EW		2.411 EW	

Die Einwohnerzahlen im OT Darlingerode sind in den letzten 10 J. um + 6 % angestiegen. Dies liegt deutlich über dem Durchschnitt der Einheitsgemeinde.

Die Altersstruktur ist etwa ausgeglichen. Der Altersdurchschnitt ist jünger als in der Einheitsgemeinde. Ein Grund hierfür wird der hohe Anteil an Einfamilienhäusern sein (auch Neubaugebiete: Zuzug von Familien mit Kindern).

Für den OT Darlingerode sind insgesamt 1.436 Haushalte gemeldet. Mit Durchschnittlich 1,7 Personen/Haushalt entspricht die Haushaltsgröße etwa der der Einheitsgemeinde.

Ortsteil Drübeck

- 1.516 Einwohner (Stand 28.08.2012)

	2001		2012	
0 – 15	16 %	248 EW	15 %	225 EW
16 – 64	71 %	1.125 EW	66 %	995 EW
65 und mehr	13 %	203 EW	19 %	296 EW
Anzahl EW	1.576 EW		1.516 EW	

Die Einwohnerzahlen im OT Drübeck sind in den letzten 10 J. um - 4 % zurückgegangen. Dabei hat der Anteil der Altersgruppe 65+ um + 6 % zugenommen.

Die Altersstruktur ist etwa ausgeglichen. Der Altersdurchschnitt ist jünger als in der Einheitsgemeinde. Dies begründet sich aus dem hohen Anteil an Einfamilienhäusern.

Für den OT Drübeck sind insgesamt 862 Haushalte gemeldet. Mit Durchschnittlich 1,8 Personen/Haushalt liegt die Haushaltsgröße etwas über der der Einheitsgemeinde.

1.2 Beschäftigungsanteil²

Die Arbeitsmarktlage ist als positiv zu bezeichnen. Es stehen überdurchschnittliche Arbeitsplätze zur Verfügung. Allerdings pendeln mehr Personen ein als aus. Die Einpendler sind insbesondere über die A 395 und die B 6 gut angebunden und kommen im Wesentlichen aus einem Umfeld von ca. 50 km (bis Aschersleben und Salzgitter).

- Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (Bundesagentur für Arbeit, Stand 06/2011):
 - 4.195 Personen in der Einheitsgemeinde sind sozialversicherungspflichtig beschäftigt (= 66 % der Einwohner im erwerbsfähigen Alter). Dies liegt über dem Anteil des Lk Harz (57 %).
 - In der Einheitsgemeinde gibt es 3.213 Arbeitsplätze (12/2013: 3.518 Arbeitsplätze).
 - Rechnerisch stehen demnach für 51 % der Einwohner im erwerbsfähigen Alter Arbeitsplätze zur Verfügung (Altersgruppe 16 - 64). Dies liegt leicht über dem Anteil für den Lk Harz (47 %).
 - 69 % der Berufstätigen pendeln aus (2.883 Personen).
 - Von den Stellen in der Einheitsgemeinde sind 41 % durch Bewohner der Einheitsgemeinde besetzt (1.312 Personen), 1.901 Personen pendeln ein.

² Zahlen vom Statistischen Landesamt Sachsen-Anhalt, 2000-2012

1.3 Soziale Integration/Aktivitäten

Insgesamt ist die Einheitsgemeinde mit über 70 Vereinen aus den unterschiedlichsten Sparten ausgestattet, die z. T. auf ein traditionsbewusstes Miteinander schließen lassen (Sportvereine, Schützenvereine, Heimatvereine, Dorfvereine, ...).

In vielen Vereinen stagnieren die Mitgliederzahlen bzw. nehmen ab. Dies betrifft insbesondere die Vereine und Institutionen, in denen eigentlich schon im Kindesalter der Grundstein zur gemeinschaftlichen Mitwirkung gelegt wird (Sportvereine, Feuerwehr, Schützenverein, ...). Um diesem Trend entgegenzuwirken wird in einigen Vereinen, speziell in den Sport-Sparten, bereits orts- bzw. gemeindeübergreifend durch Bildung von z. B. Spielgemeinschaften zusammengearbeitet. Die freiwillige Feuerwehr der Stadt Ilsenburg gliedert sich in 3 Ortsteil-Feuerwehren, die gemeinsam innerhalb der Stadtwehrgemeinschaft agieren.

- Stadt Ilsenburg (Harz): insbesondere sind zu nennen der überregional bedeutsame Brockenlauf, Bob- und Rodelveranstaltungen (z.T. mit Weltmeistern), der international aktive Handballverein, der Kegelerverein (Bundesliga) sowie das Walpurgisfest. Zudem gibt es weitere Vereine: u.a. Schützengesellschaft, Harzklub und Vereine für Sport, Kultur, Heimat, Tourismus, Musik, Brauchtum etc.
- OT Darlingerode: u. a. Schützenverein mit jährlichem Schützenfest, Sportverein und Heimatverein, Volkssolidarität, "Goldener Herbst"
- OT Drübeck: u. a. Schützengesellschaft mit Spielmannszug (jährliches Schützenfest), Sportvereine, Volkssolidarität

2 Nutzungs-/Infrastruktur

Die Ortsteile Darlingerode und Drübeck sind im Wesentlichen durch ländlich strukturierte Wohnnutzungen in dörflichen Bereichen geprägt (Einfamilienhäuser und alte Bauernhöfe). Dagegen stellt die Stadt Ilsenburg (Harz) als Grundzentrum mit ihrem vielfältigen Angebot einen Versorgungsschwerpunkt mit besonderer Bedeutung für den ländlichen Raum dar (Einzugsbereich z.B. auch für die angrenzende Gemeinde Nordharz).

Die Stadt Ilsenburg hat sich zu einem bedeutenden Industrie- und Gewerbestandort entwickelt. Im Unterschied zu vielen anderen Orten konnte in Ilsenburg der industrielle Zweig auch nach der Wiedervereinigung erhalten werden und in den Gewerbegebieten überwiegend Unternehmen des produzierenden Gewerbes, vorwiegend der metallverarbeitenden Industrie, angesiedelt werden. Hier befinden sich u.a. Firmen mit internationalem Stellenwert. Bis heute hat die Einheitsgemeinde mit über 60 % der Arbeitsplätze ihren Schwerpunkt im Bereich des produzierenden Gewerbes. Bedeutende Gewerbe-/Industriegebiete sind im Wesentlichen in der Siedlungsrandlage der Stadt Ilsenburg in Richtung der B 6 vorhanden. Eine 2. wichtige Säule des Gewerbes ist der Tourismus.

Die Ortsteile der EG sind in ihren Nutzungsschwerpunkten unterschiedlich geprägt: Ilsenburg hat den Schwerpunkt hauptsächlich im Bereich Gewerbe, dazu kommen der Tourismus und auch Dienstleistung. Drübeck hat mit dem Kloster einen besonderen Stellenwert im kulturellen/touristischen und kirchlichen Bereich und in Darlingerode liegt neben dem Wohnen eine hohe Bedeutung bei den sozialen Einrichtungen.

Aufgrund der guten Bodenverhältnisse ist auch die Landwirtschaft für die EG bedeutsam. Allerdings gibt es nur 2 Betriebe, so dass sich dies nur wenig im Ortsbild und kaum in Beschäftigtenzahlen ausdrückt.

Die Grundversorgung mit Lebensmitteln und Finanzdienstleistungen sowie eine Konzentration von Einzelhandels- und Dienstleistungsbetrieben sind im Grundzentrum Ilsenburg gegeben.

Eine ärztliche Versorgung ist in Ilsenburg und Darlingerode vorhanden.

Alle 3 Ortsteile haben eine Kindertagesstätte. Grundschulen gibt es Ilsenburg und Darlingerode. Ilsenburg weist zudem eine ev. Grundschule und eine Sekundarschule auf. In Drübeck gibt es zudem eine Fachschule für Sozialwesen und ein Theologisches Institut. Die gute Bildungsstruktur wird z.B. durch nahe gelegene Gymnasien und die Hochschule Harz in Wernigerode und ergänzt.

Weitere Gemeinbedarfseinrichtungen sind vielfältig vorhanden. Hierzu zählen Feuerwehren, Sporthallen-/Anlagen, kulturelle/touristische Einrichtungen, Jugendtreffs u.s.w. Teilweise sind sie verbesserungs- bzw. sanierungsbedürftig. In Einzelfällen ist die Auslastung nicht ausreichend bzw. es befinden sich Einrichtungen ähnlicher Nutzung in räumlicher Nähe. Im Wesentlichen ist das Angebot jedoch gut und die Anlagen befinden sich in gutem Zustand.

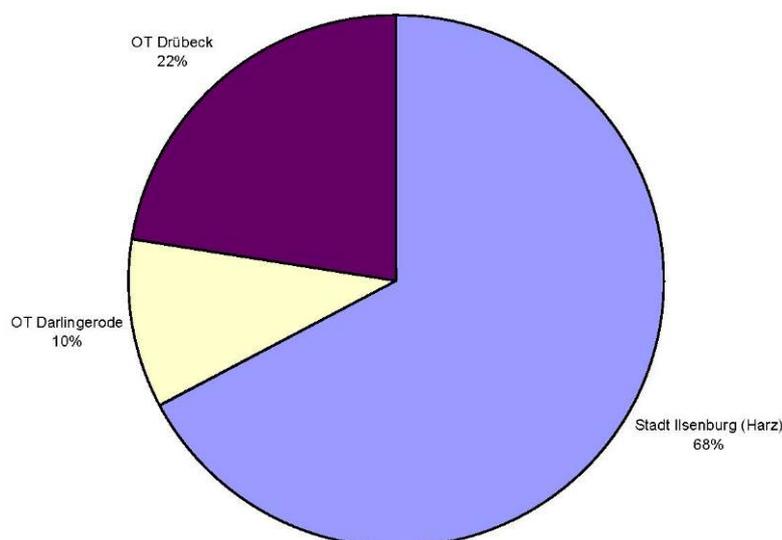
Das Angebot an Gastronomie/ Beherbergung ist aufgrund der naturräumlichen Attraktivität vergleichsweise groß. Grundlage für die touristische Nachfrage ist im Wesentlichen der Wander- und Naturerlebnistourismus im Nationalpark Harz mit dem Brocken und dem Ilsetal.

Leerstände bei Wohngebäuden sind bisher nur wenig zu verzeichnen und stellen bislang kein erhebliches Problem dar. Dagegen sind im Bereich der Innenstadt Leerstände/Unternutzungen bei Geschäften vorhanden.

Die technische Infrastruktur ist gut ausgebaut und ausreichend ausgelastet. Lediglich bei der Versorgung mit schnellem Internet (DSL) sind Teile der Kernstadt Ilsenburg sowie des Ortsteils Darlingerode nicht ausreichend erschlossen.

2.1 Flächennutzung³

Die Einheitsgemeinde Stadt Ilsenburg (Harz) umfasst eine Fläche von 6.308 ha. Den größten Anteil nimmt mit ca. 2/3 der Fläche die Stadt Ilsenburg (Harz) ein, was etwa der Bevölkerungsverteilung entspricht. Darlingerode nimmt nur 10 % der Fläche ein. Hier ist die Bevölkerungsdichte mit ca. 400 EW/qkm am höchsten.



Flächenanteil an der Einheitsgemeinde

Den größten Flächenanteil der Einheitsgemeinde nehmen Forst-/Waldflächen ein (ca. 68 %). Der nächste, erheblich kleinere Flächenanteil wird landwirtschaftlich genutzt (ca. 21 %). Darauf folgen die Siedlungsräume (ca. 8 %) und Verkehrsflächen (ca. 3 %). Sehr geringe Flächenanteile nehmen Wasserflächen, Flächen für Aufschüttungen/Abgrabungen und sonstige Nutzungen ein (jeweils unter 1 %).

In den einzelnen Ortsteilen sind folgende Flächennutzungen besonders hervorzuheben:

- Stadt Ilsenburg (Harz):
 - 4.424 ha, 140 EW/qkm
 - besonders hoher Anteil an Forst-/Waldflächen (84 %), im Wesentlichen Nationalpark Harz
 - andere Flächen/Nutzungen: jeweils unter 10 %
- OT Darlingerode:
 - 646 ha, 402 EW/qkm (besonders hohe Einwohnerdichte)
 - Besonders hoher Anteil an landwirtschaftlichen Flächen (69 %)
 - Forst-/Waldflächen sind mit 9 % besonders niedrig
 - Der Siedlungsraum nimmt mit ca. 15 % einen hohen Anteil ein
- OT Drübeck:
 - 1.415 ha, 108 EW/qkm (geringste Einwohnerdichte in der Einheitsgemeinde)
 - Relativ ausgewogenes Verhältnis von Landwirtschaftlichen und Forst-/Waldflächen (je 45 %)

³ Zahlen vom Statistischen Landesamt Sachsen-Anhalt, 2000-2012

2.2 Wohnen

Wie im ländlichen und kleinstädtischen Bereich üblich, ist die EG durch das Wohnen in kleinteiliger Gebäudestruktur geprägt.

In den Ortskernen herrscht eine vergleichsweise dichte Bauweise mit meist 1- bis 2-geschossigen, älteren Fachwerkgebäuden vor, die durch Nebengebäude ergänzt werden. Oft begrenzen die Häuser die Straßenräume.

Die Siedlungserweiterungen seit 1945 zeichnen sich durch meist freistehende Einfamilienhäuser mit etwas größeren Grundstücken aus. Nur in der Stadt Ilsenburg ist auch das verdichtete Wohnen in Mehrfamilienhäusern in Geschossbauweise oder geschlossenen Bauformen (z.B. Reihenhäuser) gegeben. Die Stadt weist einen vergleichsweise hohen Anteil an Mietwohnraum auf.

Über längere Zeit leer stehende Häuser gibt es bisher kaum. In den meisten Fällen werden Gebäude von Erben übernommen oder es finden sich Interessenten, die diese erwerben und renovieren/ sanieren. Neue Bauplätze stehen in der Einheitsgemeinde zzt. noch ausreichend zur Verfügung. Es gibt weiterhin Bedarf nach Baugrundstücken. Dies ist u. a. auf die zunehmende Anzahl an Arbeitsplätzen zurückzuführen.

In Ilsenburg ist aufgrund ihrer Ausweisung als Grundzentrum grundsätzlich die Entwicklung von Wohnbaulandflächen möglich.

In den ländlich strukturierten Siedlungen außerhalb der zentralen Orte ist die Siedlungsentwicklung im Allgemeinen auf eine angemessene Eigenentwicklung zu begrenzen.

- Stadt Ilsenburg (Harz):
 - Die Stadt Ilsenburg zeichnet sich als Wohnort durch ihre reizvolle naturräumliche Lage am Harzrand, durch ein gepflegtes Stadtbild mit zahlreichen Fachwerkhäusern sowie durch eine gute infrastrukturelle Ausstattung aus.
 - Neben den Ein- und Zweifamilienhäusern in Privateigentum gibt es eine Wohnungsbaugesellschaft mit ca. 600 Wohnungen und eine Wohnungsbaugenossenschaft mit ca. 400 Wohnungen.
 - Die Wohngebiete sind bis auf wenige Grundstücke belegt. Neben der Verdichtung einzelner Grundstücke befindet sich zzt. ein Neubaugebiet mit ca. 16 neuen Grundstücken in Planung.
 - Wohngebiet im „Geschwister-Scholl-Garten“, 18 Wohnungen in 3 Mehrfamilienhäusern und weitere barrierefreie Wohnungen mit Betreuungsservice in Mehrfamilienhäusern.
 - Neues Wohngebiet „Kitzsteinteich“ mit Geschosswohnungsbau und Seniorenwohnanlage geplant.

- Ortsteil Darlingerode:
 - Der Ortsteil ist durch seine ländliche Prägung und landschaftlichen Reize (Darlingeröder Schweiz), seine Lage direkt an Wernigerode angrenzend, durch den Bahnanschluss und die Nähe zur B 6 attraktiv.

- Es herrschen Einfamilienhausgebiete vor. Zzt. wird der letzte Bauabschnitt des am östlichen Ortsrand befindlichen Neubaugebietes vorbereitet (ca. 50 EFH-Grundstücke).
- Ortsteil Drübeck:
 - Auch Drübeck zeichnet sich als Wohnort mit Einfamilienhäusern aus.
 - Zzt. wird die Erschließung für ca. 12 Grundstücke im Wohngebiet „Am Kamp“ vorbereitet.

2.3 Wirtschaft⁴

In der EG Stadt Ilsenburg (Harz) gibt es 4.195 Beschäftigte (Stat. Landesamt Sachsen-Anhalt, Stand 30.06.2011).

Im Überwiegenden befinden sich die Arbeitsplätze im Bereich des produzierenden Gewerbes (fast 2/3 der Arbeitsplätze). Dies stellt im Vergleich zum Landkreis Harz und zum Land Sachsen-Anhalt eine Besonderheit dar. Hier nehmen diese Arbeitsplätze max. 1/3 ein.

Aufgrund des überdurchschnittlich hohen Anteils des produzierenden Gewerbes ist der Anteil im Dienstleistungssektor prozentual geringer ausgebildet, auch wenn er ebenfalls eine hohe Bedeutung hat (insbesondere im Bereich Tourismus).

Der Anteil im Bereich Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft ist aufgrund der sehr geringen Anzahl an Betrieben kaum ausgeprägt.

	EG Ilsenburg	LK Harz	Land Sachsen-Anhalt
• Produzierendes Gewerbe:	63,2 %	33 %	29 %
• Dienstleistungen:	36,6 %	65 %	69 %
o Davon Handel, Verkehr, Gastgewerbe:	(12,7 %)	(23 %)	(22 %)
• Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft:	0,2 %	2 %	2 %

2.4 Gewerbe/Industrie

Ilsenburg ist ein regional bedeutsamer Industrie- und Gewerbebestandort. In der EG Stadt Ilsenburg gibt es 173 ha Gewerbe- und Industrieflächen, die überwiegend belegt sind. Im Wesentlichen befinden sich die Flächen in der Stadt Ilsenburg (168 ha), räumlich im Norden der Stadt zur B 6 orientiert. Kleinere Gewerbeflächen sind zudem in Drübeck vorhanden. Darlingerode hat kein ausgewiesenes Gewerbegebiet.

Ilsenburg verzeichnet eine kontinuierlich gute gewerbliche/ industrielle Entwicklung mit zum Teil überregional bedeutsamen Firmen mit den Branchenschwerpunkten Metallbearbeitung, Druckindustrie und verarbeitendes Gewerbe.

So sind traditionelle Betriebe wie die Ilsenburger Grobblech GmbH der Salzgitter AG (535 Mio. € Umsatz in 2010, ca. 800 Beschäftigte) und die Bochumer Verein Verkehrstechnik

⁴ Zahlen vom Statistischen Landesamt Sachsen-Anhalt, 2000-2012

GmbH (ehem. Radsatzfabrik Ilsenburg GmbH, ca. 240 Beschäftigte) langjährig ansässig. Seit Anfang der 1990-er Jahre wurde die positive Entwicklung mit Firmenansiedlungen wie Thyssen Krupp Presta AG (157 Mio. € Umsatz in 2010, ca. 650 Beschäftigte), die Christiansen Print GmbH (ca. 60 Beschäftigte) sowie die CTS GmbH weitergeführt (110 Beschäftigte in 2014). 2012 hat sich erweiternd die Thyssen Krupp Valvetrain GmbH angesiedelt (mittelfristig ca. 600 Beschäftigte vorgesehen).

Gemeinsam mit Wernigerode und Blankenburg bildet Ilsenburg die Gewerbe-/ Industrieregion des Harzkreises. In Ilsenburg befinden sich zzt. 3.213 sozialversicherungspflichtige Arbeitsstellen (Stat. Landesamt 30.06.2011, Ende 2013: 3.518). Damit ist Ilsenburg auch als Arbeitsstandort für den Landkreis von hoher Bedeutung.

Neben den Industrie-/Gewerbebetrieben sind in allen 3 Ortsteilen kleinere Handwerks- und Dienstleistungsbetriebe ansässig.

- Gewerbe- und Industriegebiete (brutto Gesamtgröße 174,3 ha)
 - 2 Gewerbe- und Industriegebiete in Ilsenburg, brutto Gesamtgröße 157,3 ha
 - 2 Gewerbegebiete in Ilsenburg und Drübeck, brutto Gesamtgröße 17,0 ha

Ilsenburg: 167,5 ha	Größe	Verfügbarkeit
• Gewerbe- und Industriegebiet "Industriepark Ilsenburg"	113,0 ha	15,0 ha
• Gewerbe- und Industriegebiet „Am Ellerbach“	44,3 ha	7,2 ha
• Gewerbegebiet "An der Schmiedestraße"	10,2 ha	ca. 2,0 ha
Drübeck: 6,8 ha		
• Gewerbegebiet „Am Thie“	6,8 ha	0,1 ha
Summe	174,3 ha	24,3 ha

2.5 Land- und Forstwirtschaft

Das nördliche Umfeld des Harzes zeichnet sich durch gute Böden aus. Hauptsächlich wird Getreide (Weizen) angebaut.

Die Gemarkungen der EG umfassen jedoch im Wesentlichen die Bereiche südlich der Siedlungsräume, wo sich der Harz mit seinen Waldaufkommen befindet. Nördlich der Siedlungsräume enden die Gemarkungen etwa an der B 6, so dass die landwirtschaftlichen Flächen in der EG nicht sehr groß sind.

Im Stadtgebiet von Ilsenburg befindet sich kein aktiver landwirtschaftlicher Betrieb mehr. In Darlingerode und in Drübeck gibt es je eine landwirtschaftliche GmbH. Die Agrar GmbH Silstedt in Darlingerode betreibt eine Rinderzucht.

Dagegen spielt die Forstwirtschaft eine größere Rolle. Insbesondere in der Gemarkung Drübeck, die sich anders als die Gemarkung Ilsenburg nicht im Nationalpark befindet, unterliegt der Wald des Harzes einer wirtschaftlichen Nutzung. Hier gibt es forstbehördliche, gemeindliche und private Bewirtschaftungen.

2.6 Einzelhandel/Dienstleistungen

Die Versorgung mit Gütern des aperiodischen Bedarfs wird überwiegend durch das Angebot des Mittelzentrums Wernigerode gedeckt.

Die Grundversorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs konzentriert sich in der Stadt Ilsenburg. Dort gibt es einige kleinere Geschäfte, Verbrauchermärkte und Dienstleistungen. Vereinzelt werden auch Güter des aperiodischen Bedarfs angeboten. Es fehlt ein Drogeriemarkt. In Darlingerode ist die Grundversorgung ebenfalls durch einige wenige Geschäfte und 2 Verbrauchermärkte sowie einen Geldautomat gesichert. In Drübeck gibt es seit 2012 außer einer Tankstelle mit kleinem Angebot keine Lebensmittelversorgung mehr.

Stadt Ilsenburg (Harz)

Die Stadt Ilsenburg weist ein gutes, aber lückenhaftes Versorgungsangebot auf:

- 4 (2014: 3) Verbrauchermärkte, 7 Bäcker (für 2 Bäcker ist die Nachfolge nicht gesichert, die werden voraussichtlich kurzfristig schließen), 2 Fleischer, 2 Fachmärkte, 1 Postfiliale, 2 Bankfilialen

Ortsteil Darlingerode

Auch im OT Darlingerode ist die Grundversorgung gesichert:

- 2 Verbrauchermärkte (1 davon mit Bäcker/Imbiss), 1 Fachmarkt, 1 Bäcker, 1 Fleischer, 2 Blumengeschäfte, 1 mobile Bankfiliale und 1 Geldautomat

Ortsteil Drübeck

Der Einkauf (Grundversorgung) wird im Wesentlichen in Ilsenburg, aber auch in Wernigerode erledigt. Eine Lebensmittelversorgung für den täglichen Bedarf ist nicht mehr vorhanden.

- 1 Getränkemarkt, 1 Tankstelle mit begrenztem Lebensmittelangebot, mobile Bank.

2.7 Gesundheits-/Pflegeeinrichtungen

Eine ärztliche Versorgung durch Allgemeinmediziner und Zahnärzte ist in der Stadt Ilsenburg und im Ortsteil Darlingerode gegeben. Im Ortsteil Drübeck gibt es keine ärztliche Versorgung.

Fachärzte werden in Wernigerode (ca. 10 km von Ilsenburg), Bad Harzburg (ca. 17 km) und Goslar (ca. 34 km) aufgesucht. Das nächste Krankenhaus befindet sich in Wernigerode.

Stadt Ilsenburg (Harz)

- 3 Allgemeinmediziner, 3 Zahnärzte, 3 Physiotherapeuten
- 2 Apotheken, 1 Hörakustik-Fachgeschäft
- 1 Einrichtung zur Tagesbetreuung, 3 mobile Dienste zur Pflege/Betreuung
- 1 Alten-/Pflegeheim mit ca. 100 Plätzen

Ortsteil Darlingerode

- 1 Allgemeinmediziner, 1 Kinder- und Jugendarzt, 1 Zahnarzt
- 1 großes Tagesförderzentrum (Wohnheim für Menschen mit körperlicher und mehrfacher Behinderung), mit regionaler Bedeutung
- 1 Alten-/Pflegeheim (28 Plätze) mit Seniorenwohnungen (für ebenfalls ca. 28 Personen), 2014 eröffnet

Ortsteil Drübeck

- keine ärztliche Versorgung vorhanden

2.8 Gemeinbedarfseinrichtungen

In der EG Stadt Ilsenburg (Harz) befinden sich 3 Kindertagesstätten bzw. Horte, 3 Grundschulen, 1 Sekundarschule, 4 Schulen/Einrichtungen mit verschiedenen Schwerpunkten, 3 Feuerwehrhäuser, 9 Sportanlagen, 8 kulturelle/touristische Einrichtungen, 8 Dorfgemeinschaftshäuser u. ä. Treffpunkte, 3 Trauerhallen (2 davon kommunal) und 6 Anlagen mit Sondernutzungen.

Insgesamt sind dies 48 kommunale Anlagen. Hinzu kommen Freiflächennutzungen wie Kinderspielplätze. Im Überwiegenden werden die Anlagen gut genutzt und sind in gutem oder durchschnittlichen Zustand. In Einzelfällen gibt es jedoch auch Häufungen ähnlicher Nutzungen, die bei abnehmender Bevölkerung eine Unterlastung erwarten lassen. 6 der Anlagen werden als stark sanierungsbedürftig beurteilt, mehrere erfordern eine Teilsanierung.

Eine detaillierte Beschreibung der kommunalen Anlagen ist am Ende dieses Kapitels zu finden. Einen räumlichen Überblick bietet der Strukturplan am Ende der Bestandsanalyse.

Kindertagesstätten

Kindertagesstätten sind in allen drei Ortsteilen vorhanden. In Ilsenburg und Drübeck werden sie von der PIN GmbH betrieben (gemeinnützige Paritätische Netzwerke), in Darlingerode von der Stadt.

Die Kindergärten haben zwischen 70 und 215 genehmigte Plätze. Die genehmigten Plätze sind zu 80 - 100% belegt. Auch zukünftig ist grundsätzlich von einer Auslastung auszugehen, so dass der Bestand mittelfristig als gesichert angesehen werden kann.

Der Zustand der Gebäude ist gut. Nur die Kindertagesstätte in Drübeck ist sanierungsbedürftig. Hier ist ein Neubau bereits im Bau.

Schulen/ Bildungseinrichtungen

Ilsenburg hat eine besonders gute Bildungsstruktur aufzuweisen. In der Einheitsgemeinde gibt es zwei Grundschulen (Ilsenburg und Darlingerode) sowie eine Sekundarschule in Ilsenburg. Außerdem befindet sich eine evangelische Grundschule im Aufbau, die ihren Einzugsbereich über die Stadtgrenzen hinaus hat. In Darlingerode gibt es zudem eine Förderschule sowie ein Tagesförderzentrum für Erwachsene mit körperlicher und mehrfacher Behinderung. Im OT Drübeck sind eine Fachschule für Sozialwesen sowie ein Theologisches Institut, welches seinen Einzugsbereich weiträumig in Sachsen-Anhalt, Sachsen und Thüringen hat, angesiedelt (im überregional bedeutsamen Kloster Drübeck).

Gymnasien sind in den Nachbarkommunen Wernigerode (3) und Osterwieck (1) sowie in Nordharz OT Veckenstedt das Landschulheim Grovesmühle (Gymnasium, integrierte RS, FOS und Internat) vorhanden. In Wernigerode befindet sich zudem die Hochschule Harz.

Die Schülerbeförderung zwischen Wohn- und Schulstandort sind in der Regel gut bis sehr gut. Nur im südlichen Bereich der OT Darlingerode und Drübeck gibt es bisher keine Busanbindung. Eine Erweiterung der Linie Wernigerode – Darlingerode – Drübeck – Ilsenburg über Oehrenfeld ist geplant.

Der Zustand der Schulen im EG-Gebiet ist insgesamt gut oder durchschnittlich. Allerdings sind die Schulen energetisch sanierungsbedürftig und nicht barrierefrei. Zudem gibt es steigende Brandschutzanforderungen, denen nachgekommen werden muss.

Feuerwehrrhäuser

In allen drei Ortschaften gibt es Ortsteilwehren. Die Wehren sind DIN-gerecht ausgestattet. Die Gebäude sind vergleichsweise neu (Baujahr 2000 und später).

Sportanlagen

In Ilsenburg und Darlingerode gibt es eine Sporthalle, in Drübeck einen Sportraum und weitere Sportanlagen (Sportplätze). Freibäder sind in Ilsenburg (städtisch geprägtes Bad) und Darlingerode (naturräumlich geprägtes Bad) vorhanden.

Die Anlagen sind in der Regel gut ausgelastet und in gutem oder durchschnittlichem Zustand.

Kulturelle/Touristische Einrichtungen

In der Einheitsgemeinde ist eine Vielzahl kultureller bzw. touristischer Anlagen vorhanden, die sowohl von der Bevölkerung als auch von Besuchern genutzt werden. Eine Konzentration ist in Ilsenburg vorzufinden. Die Einrichtungen werden jedoch nicht immer ausreichend genutzt. Bisher gibt es kein Gesamtkonzept, welches dem Besucher ein Mehrtagesprogramm ermöglicht.

Von besonderer Bedeutung für die Einheitsgemeinde sind

- die Harzlandhalle in Ilsenburg mit ihrem umfangreichen, räumlich konzentriertem Angebot
- die Klosteranlage in Drübeck
- als Entwicklungspotenziale: die Schloss- und Klosteranlage in Ilsenburg, der Komplex des „Marienhof“ in der Innenstadt Ilsenburgs und die Entwicklung des Bereiches der Fürst Stolberg-Hütte

Dorfgemeinschaftshäuser u. ä. Treffpunkte

In Ilsenburg gibt es ein „Haus der Vereine“ und 3 Jugendtreffs, in Darlingerode die Mehrzweckhalle Sandtalhalle und eine Heimatstube sowie in Drübeck ein Schützenhaus. Somit befinden sich in jeder Ortschaft Räumlichkeiten für Vereinsaktivitäten und Familienveranstaltungen. Die Einrichtungen und Angebote sind im Wesentlichen ausgelastet und werden gut angenommen.

Die räumliche Verteilung im Einheitsgemeindegebiet ist grundsätzlich gut. Nur die Jugendtreffs befinden sich alle 3 in der Stadt Ilsenburg (Harz). Die Einrichtungen sind in gutem oder durchschnittlichem Zustand.

Von besonderer Bedeutung für die Einheitsgemeinde ist

- die Sandtalhalle in Darlingerode und das Schützenhaus in Drübeck (für verschiedene örtliche Veranstaltungen).

Ebenfalls zu erwähnen ist

- das von einem Verein betriebene „Cafe am Heizhaus“ in Ilsenburg: Kultur, Bildung und Freizeit e. V. mit einem umfangreichen Angebot in der Kinder- und Jugendarbeit für die Region Nordharz.

Trauerhallen

In allen 3 Ortschaften gibt es Trauerhallen. In Darlingerode und Drübeck werden diese durch die Stadt, in Ilsenburg durch die ev. Kirche betrieben.

Sondernutzungen

Neben den o. g. Nutzungen gibt es einige Gebäude mit Sondernutzungen. Hierzu zählen das Verwaltungsgebäude am Siedlungsrand von Ilsenburg, je ein Büro für den Bürgermeister in Drübeck (im Mietobjekt) und in Darlingerode sowie Bauhöfe in allen 3 Ortschaften.

Von besonderer Bedeutung für die EG ist

- das Verwaltungsgebäude in Ilsenburg

Darstellung der Gemeinbedarfseinrichtungen (Stand 2012)

Nutzung	Baujahr	Auslastung zzt.	Prognose/Tendenz	Zustand	Anmerkungen/Ziel

1 Kindergärten						
1.01	Kita Ilsenburg, Goetheweg 5	1960	o	o	+	
	208 genehmigte u. 184 belegte Plätze = 88% Auslastung gem. Demografiecheck ist der Standort langfristig gesichert					Träger: Gemeinnützige Paritätische Netzwerke - PIN GmbH
1.02	Hort Ilsenburg, Faktoreistraße 24	1960	o	o	+	weitestgehend saniert
	125 genehmigte u. 100 belegte Plätze = 80% Auslastung eigenständiger Hort in den Räumlichkeiten der Grundschule (wird gemeinsam mit der Kita verwaltet)					Komplex mit GS (s. Pkt. 2) Träger: Gemeinnützige Paritätische Netzwerke - PIN GmbH Über das Jahr 2025 hinaus ist vorgesehen den Hort wieder in die Kita zu integrieren
1.03	Kita Darlingerode, Darlingeröder Schulweg 4	2000	+	o	+	
	Krippe, Kindergarten und Hort in einer Einrichtung. Betriebserlaubnis für 215 Plätze, davon 35 für Kinder < 3 J. u. 100 Plätze für Hortkinder 215 genehmigte u. 203 belegte Plätze = 94% Auslastung gem. Demografiecheck Standort langfristig gesichert					Träger: Stadt Ilsenburg
1.04	Kita Drübeck, Schulstraße 11	1910	+	o	o	
	Basisjahr 2013: 70 genehmigte u. 70 belegte Plätze = 100% Auslastung Prognose: 2018 = 62 belegte Plätze = 89% 2028 = 54 belegte Plätze = 77% Auslastung gem. Demografiecheck ist der Standort langfristig gesichert					Träger: Gemeinnützige Paritätische Netzwerke - PIN GmbH Verlegung der Kita geplant (s. Pkt. 1.05) Veräußerung altes Fachwerkgebäude vorgesehen
1.05	Kita Drübeck, Am Kamp 5					
						Neubau, 2014 Bezug (Umzug von Pkt. 1.04)
2 Schulen/Bildungseinrichtungen						
2.01	GS Ilsenburg, Faktoreistraße 24	1960	o	o	o	weitestgehend saniert
	Schuljahr 2013/14 = 8 Klassen, 155 Schüler (Ø 19 Schüler/Kl.) Prognose 2029/30 = 8 Klassen, 97 Schüler (Ø 12 Schüler/Kl.) = -37% Raumbestand 2013: 8 allg. u. 6 Fachräume, 2 Sporthallen (außerhalb Schulgelände) Status laut Schulentwicklungsplan gesichert					Komplex mit Hort (s. Pkt. 1) Träger: Stadt Ilsenburg Einzugsbereich: Ilsenburg, Drübeck und über Ausnahmegenehmigung: Veckenstedt, Schmatzfeld, Lageln Zilly, Vienenburg energetische Sanierung und Erneuerung Sanitäranlagen erforderlich
2.02	Evang. GS Ilsenburg, Faktoreistraße 23	1900	-	o	o	alte GS Ilsenburg, Fachwerkgeb., 1995 saniert
	Schuljahr 2013/14 = ca. 20 Schüler					Schule befindet sich im Aufbau Träger: Stiftung „Neinstedter Anstalten“ Gebäude im Eigentum der Stadt Einzugsbereich: regional, über Stadt-/Landesgrenzen hinaus
2.03	Sek.-Schule Ilsenburg, Am Tiergarten 22	1994	o	o	+	
	Schuljahr 2012/13 = 16 Klassen, 360 Schüler (Ø 23 Schüler/Kl.) Klassen 5 - 8 dreizügig, Klassen 9 - 10 zweizügig Status laut Schulentwicklungsplan gesichert					Träger: Lk Harz Einzugsbereich: Ilsenburg, Drübeck, Darlingerode, Stapelburg, Abbenrode, Veckenstedt, Wasserleben

2.04	GS Darlingerode, Schulweg 2	1960	o	o	o	teilsaniert
	Schuljahr 2013/14 = 8 Klassen, 115 Schüler (Ø 14 Schüler/Kl.) Prognose 2029/30 = 8 Klassen, 73 Schüler (Ø 9 Schüler/Kl.) = -37% Status laut Schulentwicklungsplan gesichert					Träger: Stadt Ilsenburg Einzugsbereich: Ilsenburg, Darlingerode, Drübeck
2.05	FÖS Darlingerode, Oehrenfelder Weg 25		o	o	+	
	Schuljahr 2012/13 = 19 Klassen, 145 Schüler (Ø 8 Schüler/Kl.) Klasse 10 einzügig; Klassen 1, 3, 4, 5, 8 + 9 zweizügig; Klassen 2 + 6 dreizügig, Klasse 7 nicht vorhanden Status laut Schulentwicklungsplan gesichert					Träger: Lk Harz überregionale Basisschule Einzugsbereich: Ilsenburg, Darlingerode, Drübeck, Lk Harz, Lk Goslar, Lk Börde, Salzlandkreis
2.06	Tagesförderzentrum Darlin., Oehrenf. Weg 25		o	o	+	
	Tagesförderung für Erwachsene mit körperlicher und mehrfacher Behinderung, 45 Personen Wohnheim, 107 Personen					Träger: Gemeinnützige paritätische Gesellschaft für Sozialarbeit Darlingerode /Harz mbH Einzugsbereich: LSA, Niedersachsen, NRW, Thüringen, Berlin, Mecklenburg-Vorpommern
2.07	Fachschule Sozialwesen Drübeck, Am Kamp 5	1960	o	o	o	
	Schuljahr 2012/13 = 111 Schüler					Träger: Paritätisches Bildungswerk Sachsen-Anhalt e.V. Einzugsbereich: LSA, Hessen, Thüringen, Niedersachsen 1 Gebäude von 1939 mit Räumlichkeiten für Bürgermeistersprechstunde
2.08	Theologisches Institut. Drübeck, Klostersgarten 6	1998	o	o	+	2008 Sanierung Scheune
	Pastoralkolleg und Pädagogisch-Theologisches Institut der ev. Kirchen Mitteldeutschland Studentenzahl: 120 Studenten/Jahr					Einzugsbereich: LSA, Thüringen, Sachsen Teil einer Klosteranlage (s. Pkt. 5.07)
3 Feuerwehrhäuser						
3.01	Feuerwehrhaus Ilsenburg	2002	o	o	+	
	Stützpunktwehr 1 Aufenthaltsraum für Übungsabende für ca. 50 Personen Nutzung: 1-2x/Woche					Kinder-/Jugendfeuerwehr vorhanden
3.02	Feuerwehrhaus Darlingerode	2009	o	o	+	
	1 Aufenthaltsraum für Übungsabende für ca. 30 Personen Nutzung: 1-2x/Woche					Kinder-/Jugendfeuerwehr vorhanden Komplex mit Gemeindebüro und Bauhof
3.03	Feuerwehrhaus Drübeck	1998	o	o	+	
	1 Aufenthaltsraum für Übungsabende für ca. 20 Personen Nutzung: 1-2x/Woche					Bauhof direkt angrenzend
4 Turn-/Sport-/Freizeitanlagen						
4.01	Freibad Ilsenburg, Schickendamm 2	1960	o	o	o	1992 Bad saniert
	Betreiber: DLRG Wernigerode Nutzung: 15. Mai bis 15. September, tägl. 10.00 bis 18.00 Uhr Nutzer: Vereine, Schulen, Privatpersonen					Träger: Stadt Ilsenburg Gebäude sanierungsbedürftig weitere Sanierung mit Umbauung des Containers für die Wasseraufbereitung vorgesehen
4.02	Sportanlage Ilsenburg, Wernigeröder Straße	1960	o	o	+	2012/13 Sanierung Hauptplatz u. Gebäude
	Funktionsgebäude mit Außenanlagen Nutzung: Mo. - So., Vorm. Schulen, Nachm. Vereine Nutzer: Schulen, Stadt Ilsenburg, Vereine, Freizeitsportler					Träger: Stadt Ilsenburg Bestand weiter gesichert
4.03	Kleine Sporthalle Ilsenburg („E-Werk Halle“)		o	o	-	
	Kleine Sporthalle Nutzung: Vormittags Grundschule, zudem Gymnastik und Kneipp-Verein					Ehem. E-Werk zu Sportraum umgebaut zu klein für Volleyballfeld Energetisch veraltet
4.04	Sporthalle Darlingerode, Schützenplatz 1	2004	o	o	+	saniert
	1-Feld-Sporthalle Nutzung: Mo. - Sa., Vorm. Schulen, Nachm. Vereine Nutzer: Vereinssparten Handball, Fußball, Basketball, Gymnastik und Schulsport					Träger: Stadt Ilsenburg

4.05	Sportanlage Darlingerode, Am Sportplatz	1960	o	o	o	saniert
	Funktionsgebäude mit Außenanlagen Nutzung: Mo. - So., Vorm. Schulen, Nachm. Vereine Nutzer: Schulen, Fußball, Leichtathletik					Träger: Stadt Ilsenburg
4.06	Tennisplätze Darlingerode, Am Sportplatz	1993	o	o	o	
	3 Tennisplätze Nutzung: Mo. - So. Nutzer: Vereine, Freizeitsportler					In Zusammenhang mit der Sportanlage
4.07	Freibad Darlingerode, Im Sandtal	1990	o	o	o	saniert
	Betreiber: DLRG Wernigerode Nutzung: 15. Mai bis 15. September, tägl. 10.00 bis 18.00 Uhr Nutzer: Vereine, Schulen, Privatpersonen					Träger: Stadt Ilsenburg
4.08	Sportraum Drübeck, Schulstraße 12a	1890	o	o	-	
	Gebäude mit Sportraum Nutzung: Mo. - Fr., vorm. KITA, nachm. Vereine Nutzer: KITA, Gymnastik und Kampfsport					Träger: Stadt Ilsenburg sanierungsbedürftig
4.09	Sportplatz Drübeck, Schützenweg	1960	o	o	o	
	Fußballplatz mit Sozialtrakt Nutzung: Mo. - So., Nutzer: KITA, Fußball					Träger: Stadt Ilsenburg Bolzplatz weicht KiGa-Neubau, Neuanlage geplant
5 Kulturelle/Touristische Einrichtungen						
5.01	Altes Rathaus Ilsenburg	1900	o	o	-	ab 2013 Sanierung, Neubezug 2015 vorgesehen
	zzt. keine Nutzung Nutzer/Nutzung nach Sanierung: Touristeninformation, Bürgerbüro, Schiedsstelle, Trauzimmer, Vereine					1926 erstmals als Rathaus genutzt Gesamtnutzung nach Sanierung vorgesehen
5.02	Harzlandhalle Ilsenburg, Harzburger Straße 24	2000	+	+	+	
	Mehrzweckhalle: Sitzplätze: max. 1.938, Sitz-/Stehplätze in Kombi. ca. 3.100 Konzerte, Ausstellungen, Messen, Sport ca. 35 Großveranstalt. mit 55.000 Gästen/J. 3-Feld-Sporthalle, Ausstg. für alle Hallensportarten Nutzer: Vereine, Schulen, Privatpersonen					Träger FreizeitBau GmbH als mittelbare Tochtergesellschaft der Stadt Ilsenburg
5.03	Stadtbibliothek Ilsenburg, Marienhöfer Str. 9b	1740	+	+	o	Teilsaniert
	30.000 Bücher und Medien, Internetzugang, Onleihe, Buchlesungen, Führungen für Schulklassen					Träger: Stadt Ilsenburg
5.04	Hütten-/Technikum. Ilsenb., Marienhöfer Str.9b	1740	-	-	o	Teilsaniert
	Hüttenmuseum und Crolaausstellung, Führungen, Keller für Veranstaltungen und Privatfeiern					Träger: Stadt Ilsenburg tlw. Leerstand Ziel: weitere Sanierung, Erweiterung Nutzungen (evtl. Bibliothek, ...)
5.05	Schloss + Kloster Ilsenburg, Schloßstr. 26	11.Jh.	-	-	o	Teilsaniert
	Sehenswürdigkeit, Veranstaltungen, Konzerte Schloss: Teilnutzung/Einzelveranstaltungen (z. B. Trauungen, Führungen) Klosterkirche: Einzelveranstaltungen (z. B. Gottesdienste, Konzerte)					Träger: Stadt Ilsenburg und Klosterstiftung Baudenkmal
5.06	Öffentliches WC, Am Forellenteich	1992	o	o	+	
5.07	Güterschuppen + Stellwerk am Bahnhof	1844	-	-	-	
	Gebäude leer stehend					
5.08	Fürst Stolberg-Hütte		-	-	-	Seit 2012 in Sanierung/ Nachnutzung begriffen
	Gebäudekomplex mit Firmen und Hallen, tlw. leer stehend Museum im Aufbau					Im Eigentum des Fördervereins
5.09	Sandtalhalle Darlingerode, Schützenplatz 2	1937	o	o	+	2004 saniert
	Kulturzentrum mit Veranstaltungssaal und Touristinformation Ausstellungen, Tanzveranstaltungen, Vereinsfeste, Familienfeste Sitzplatzangebot: ca. 200 ca. 100 Veranstaltungen bzw. Privatfeiern/Jahr					Träger: Stadt Ilsenburg

5.10	Kloster Drübeck, Klostergarten	960	o	o	+	tlw. sanierte Gebäude
	Bibliothek Tagungszentrum, Ausstellungen, musikalische und künstlerische Veranstaltungen, Konzerte, Präsentationen zum Thema Str. der Romantik und Gartenträume, Theologisches Institut					Träger: ev. Kirche Mitteldeutschland denkmalgeschützte Anlage mit mehreren Gebäuden und verschiedenen Nutzungen
6 Dorfgemeinschaftshäuser u. ä. Treffpunkte						
6.01	Haus der Vereine Ilsenburg, Mühlenstraße 14	1871	o	o	+	2003 saniert
	Kulturzentrum und Veranstaltungssaal Vereinsräume für Schützengesellschaft incl. Schießstand Nutzer: Tanzgruppe, Gesangsverein, Fotoclub					Träger: Stadt Ilsenburg
6.02	Heinesaal im Bahnhof Ilsenb., Karl-Marx-Str. 1	1890	o	o	+	2008 saniert
	Veranstaltungsraum Nutzung z. B. durch Tanzschule					Träger: Stadt Ilsenburg Private Betreiber
6.03	Jugendtreff Ilsenburg, Wernigeröder Str. 15	1960	o	o	-	
	Jugendräume mit Spiel- und Freizeitangeboten					Träger: Stadt Ilsenburg stark sanierungsbedürftig Umzug zum Schickendamm 6 vorgesehen, s. folgend. Pkt. Abriss vorgesehen
6.04	Jugendtreff Ilsenburg, Schickendamm 6	1920	-	o	o	Sanierung/Umbau 2012-14
	Ehem. Gaststätte, zzt. Leerstand, Inbetriebnahme Jugendtreff Ende Okt. 2014					Freibad Ilsenburg angrenzend
6.05	Jugendtreff Ilsenburg, Pfarrstraße 14	1898	o	o	+	2003 saniert
	Jugendräume mit Spiel- und Freizeitangeboten					Träger: ev. Kirche Ilsenburg
6.06	"Cafe am Heizhaus" Ilsenb., Am Tiergarten 21b	1986	o	o	-	
	Kinder und Jugendarbeit der Region Nordharz Musikfestivals, Bildungsreisen, Workshops, internationaler Jugendbegegnungen und anderer Maßnahmen					Träger: Verein für Kultur, Bildung und Freizeit e. V. Ilsenburg einfache Bausubstanz
6.07	Heimatstube Darlingerode, Im Winkel 3	1447	-	-	o	1993 teilsaniert
	Ausstellungen zum dörflichen Leben, Schaubackstube, Vereins- und Familienveranstaltungen					Träger: Stadt Ilsenburg i. V. m. Heimatverein Darlingerode e. V.
6.08	Schützenhaus Drübeck, Schützenweg 9	1926	o	o	o	1996 Erweiterung und Sanierung
	Feiern, Tanz- und Karnevalveranstaltungen, Messen und Verkauf					Träger: Schützenverein Drübeck e. V.
7 Trauerhallen						
7.01	Trauerhalle Ilsenburg		o	o	o	
	punktueller Nutzung (bei Bedarf)					Eigentum der ev. Kirche
7.02	Trauerhalle Darlingerode	1998	o	o	o	
	punktueller Nutzung (bei Bedarf)					
7.03	Trauerhalle Drübeck	1990	o	o	o	
	punktueller Nutzung (bei Bedarf)					
8 Sondernutzungen/Verwaltungen						
8.01	Verwaltungsgebäude Ilsenburg	1965	o	o	+	1999 saniert
	öffentliches Gebäude mit Verwaltung, Polizeistation, Versicherungen, Tierarzt, Aufenthaltsräume für Bauhof					
8.02	Bauhof Ilsenburg	1970	o	o	o	
	Lagergebäude und Werkstatt					Sanierung erforderlich
8.03	Gemeindebüro Darlingerode	2009	o	o	+	
	Büroräume mit Sanitär 1x/Woche Sprechstunde des Bürgermeisters					Gebäude-Komplex mit FFW
8.04	Bauhof-Außenstelle Darlingerode	2009	o	o	o	
	1 Aufenthaltsraum, Schuppen/Werkstatt					Gebäude-Komplex mit FFW
8.05	Bauhof-Außenstelle Drübeck		o	o	o	
	1 Aufenthaltsraum, Garage/Werkstatt					Garage von 2000

Kindergärten



1.01 Kita Ilsenburg



1.02 Hort Ilsenburg



1.03 Kita Darlingerode



1.04 Kita Drübeck - Schulstraße



1.05 Kita Drübeck - Am Kamp

Schulen/Bildungseinrichtungen



2.01 Grundschule Ilsenburg



2.02 Ev. Grundschule Ilsenburg



2.03 Sek.-Schule Ilsenburg



2.04 Grundschule Darlingerode



2.05 FÖS Darlingerode



2.06 Tagesförderz. Darlingerode



2.07 FS Sozialwesen Drübeck



2.08 Theolog. Institut Drübeck

Feuerwehrrhäuser



3.01 Feuerwehrrhaus Ilsenburg



3.02 Feuerwehrrhaus Darlingerode



3.03 Feuerwehrrhaus Drübeck

Turn-/Sport-/Freizeitanlagen



4.01 Freibad Ilsenburg



4.02 Sportanlage Ilsenburg



4.03 Kleine Sporthalle Ilsenburg („E-Werk Halle“)



4.04 Sporthalle Darlingerode



4.05 Sportanlage Darlingerode



4.06 Tennisplätze Darlingerode



4.07 Freibad Darlingerode



4.08 Sportraum Drübeck



4.09 Sportplatz Drübeck

Kulturelle/Touristische Einrichtungen



5.01 Altes Rathaus Ilsenburg



5.02 Harzlandhalle Ilsenburg



5.03 Stadtbibliothek Ilsenburg



5.04 Hütten-/Technikmuseum



5.05 Schloss und Kloster Ilsenb.



5.06 Öffentliches WC Ilsenburg



5.07a Güterschuppen Bhf. Ilsenb.



5.07b Stellwerk Bhf. Ilsenb.



5.08 Fürst Stolberg-Hütte.



5.09 Sandtalhalle Darlingerode



5.10 Kloster Drübeck

Dorfgemeinschaftshäuser u.ä. Treffpunkte



6.01 Haus der Vereine Ilsenburg



6.02 Heinesaal im Bf. Ilsenburg



6.03 Jugendtreff Wernigeröderstr Ilsenburg.



6.04 Jugendtreff Schickendamm Ilsenburg



6.05 Jugendtreff Pfarrstr. Ilsenburg



6.06 „Café am Heizhaus“ Ilsenburg



6.07 Heimatstube Darlingerode



6.08 Schützenhaus Drübeck

Trauerhallen



7.02 Trauerhalle Darlingerode



7.03 Trauerhalle Drübeck

Sondernutzungen/Verwaltungen



8.01 Verwaltungsgeb. Ilsenburg



8.02 Bauhof Ilsenburg



8.03 Gemeindebüro Darling.



8.04 Bauhof-Außenstelle Darling.



8.05 Bauhof-Außenstelle Drüb.

Freiflächen

Neben den genannten Anlagen gibt es eine Vielzahl an kommunalen Freiflächen (z.B. Parks und Spielplätze). Diese sind in unterschiedlichem Zustand und teilweise verbesserungsbedürftig.

Kirche

Die evangelische Kirche ist in allen drei Ortschaften mit Pastoren und Kirchengebäuden vertreten. Die katholische Pfarrei und die neapostolische Kirche haben Standorte in Ilsenburg.

2.9 Tourismus, Freizeit, Kultur

Neben der besonderen Bedeutung im Bereich Gewerbe/ Industrie hat Ilsenburg für den Bereich Tourismus und Erholung einen hohen Stellenwert für die Region des Harzes (ca. 190.-200.000 Übernachtungen in 2011).

In der Hotellerie/ Gastronomie und Kultur besteht ein vielfältiges und hochwertiges Angebot. Mit seinen naturräumlichen Besonderheiten (Nationalpark Harz, Brocken, Ilsetal) ist Ilsenburg ein attraktiver Ausgangspunkt für Freizeit- und Erholungsaktivitäten. Kulturell überregional bedeutsam ist das Kloster Drübeck und der historische Schloss- und Klosterkomplex in der Stadt Ilsenburg, der allerdings bisher nur in Teilbereichen ausgebaut ist und nur sporadisch genutzt wird. Auch der europäische Fernwanderradweg, der Europafernwanderweg und der Harzer Klosterwanderweg tragen zu überregionalen Besuchern bei. Allerdings gibt es bisher kein umfassendes touristisches Konzept, welches Besuchern neben den Wanderaktivitäten ein mehrtägliches, abwechslungsreiches Programm offeriert.

Ilsenburg ist gem. REPHarz Vorbehaltsgebiet für Tourismus und Erholung. Die Stadt Ilsenburg (Harz) ist als Luftkurort eingestuft, die Ortschaften Drübeck und Darlingerode sind staatlich geprüfte Erholungsorte.

In der Einheitsgemeinde gibt es eine Vielzahl an Freizeit- und Kultureinrichtungen mit den unterschiedlichsten Veranstaltungsangeboten (s. auch voriges Kapitel „Gemeinbedarfseinrichtungen“).

Stadt Ilsenburg (Harz)

Die Stadt Ilsenburg stellt mit ihrer attraktiven Altstadt mit zentralen Wasserflächen (Teich- und Grabensystem) und der abwechslungsreichen Gastronomie/Hotellerie sowie dem Startpunkt für verschiedene Wanderrouten in den Harz den touristischen Schwerpunkt der Einheitsgemeinde dar. Ein besonderes touristisches Potenzial bildet die Schloss- und Klosteranlage, die bisher nicht abschließend ausgebaut und genutzt ist.

- Touristinformation
- Harzlandhalle als Kultur- und Sportzentrum
 - Konzerte, Ausstellungen, Messen, Sportliche Events, Vereinssport, Schulsport
 - Fast 2.000 Sitzplätze
- Hütten- und Technikmuseum
 - Hüttenmuseum und Crolaausstellung
- Stadtbibliothek (Bücher, Medien, Internet)
- Haus der Vereine
 - Kulturzentrum und Veranstaltungssaal
 - Vereinsräume für Schützengesellschaft incl. Schießstand
 - Tanzgruppe, Gesangsverein, Fotoclub
- Heinesaal im Bahnhof
 - Veranstaltungsraum (z.B. Tanztee für Senioren, Feiern,...)
- Yamaha Musikschule mit verschiedenen Angeboten (im Verwaltungsgebäude der Stadt)

- Fürst Stolberg-Hütte
 - Museum für Gusskunst (im Aufbau)
- Handwerkerhof und Heimatstube
- Kreisvolkshochschule mit Kursen für Künste, Sprachen und Sport
- Klosterkirche und Klosteranlage
 - Sehenswürdigkeit, Veranstaltungen und Konzerte (ausbaufähig)
- Nationalparkhaus
 - Bildungs- und Informationszentrum des Nationalpark Harz
- Ilseburger Industrielehr-/Eisenpfad
- Heinrich-Heine-Wanderweg (Ilseburg – Brocken)
- Erlebniswald Ilsetal – Kletterpark
- Freibad

Ortsteil Darlingerode

Der Ortsteil Darlingerode hat seinen Schwerpunkt nicht im touristischen Bereich.

- Sandtalhalle Darlingerode
 - Kulturzentrum mit Veranstaltungssaal und Touristinformation, Ausstellungen, Tanzveranstaltungen, Vereinsfeste, Familienfeste
- Heimatstube Darlingerode
 - Ausstellungen zum dörflichen Leben, Schaubackstube, Vereins- und Familienveranstaltungen
- Landschaftspark Bruch als geplanter dendrologischer Lehrpfad
- Freibad

Ortsteil Drübeck

Das Kloster Drübeck ist kulturhistorischer „Leuchtturm“ der Region und stellt einen überregionalen Anziehungspunkt dar.

- Kloster Drübeck
 - ev. Kirche Mitteldeutschland
 - Teil des Netzwerks „Gartenträume - Historische Park in Sachsen-Anhalt“, an der Straße der Romanik gelegen (nächstes Schloss und Schlossgarten Wernigerode)
 - Tagungszentrum, Ausstellungen, musikalische/künstlerische Veranstaltungen, Konzerte, Präsentationen zum Thema Straße der Romanik und Gartenträume
 - Bibliothek Kloster Drübeck
- Schützenhaus Drübeck
 - Feiern, Tanz- und Karnevalveranstaltungen, Messen und Verkauf
- ev. Kirche mit Pfarramt

2.10 Gastronomie, Beherbergung

In der Einheitsgemeinde gibt es im Vergleich zu anderen ländlichen Räumen eine Vielzahl an Gastronomie- und Beherbergungseinrichtungen. Dies ist insbesondere auf die attraktive Lage am Fuße des Brockens und direkt am Nationalpark Harz zurückzuführen. Die Einheitsgemeinde hat ein hohes touristisches Potenzial. Auch die vielfältige Landschaft mit Bergen und Wäldern, des sagenumwobenen Felsen des Ilsesteins sowie den Ilsefällen bietet eine hohe Aufenthaltsqualität.

Es fehlen einfache Unterkünfte wie z. B. eine Jugendherberge, ein langfristiger Wohnmobilstellplatz, ein Campingplatz oder Wochenend- und Ferienhäuser.

Stadt Ilsenburg (Harz)

- 7 Hotels, z.T. auch gehobener Kategorie (4 bis 5 Sterne)
- zahlreiche Pensionen und Ferienwohnungen
- 1 vorübergehend eingerichteter Wohnmobilstellplatz (am Ilsetal)
- 14 Gaststätten, 5 davon in Hotels, 1 Sterne-Restaurant mit überregionaler Bedeutung, 1 hochklassiges Restaurant mit regionaler Bedeutung

Ortsteil Darlingerode

- 2 Gaststätten

Ortsteil Drübeck

- 1 Hotel mit Gaststätte
- Beherbergung und Gastronomie im Kloster Drübeck
- 2 Gaststätten, davon eine mit Saalvermietung
- 1 Gaststätte leer stehend

2.11 Leerstände

In der Einheitsgemeinde Stadt Ilsenburg gibt es kaum leer stehende Gebäude (< 4 %). Wie fast überall ist durch die abnehmende Bevölkerung, den (energetischen) Sanierungsbedarf und die fehlende Barrierefreiheit jedoch ein hohes Leerstandsrisiko gegeben.

2.12 Technische Infrastruktur

Das gesamte Gemeindegebiet ist mit Ver- und Entsorgungseinrichtungen erschlossen. Der Bedarf ist gedeckt, die Einrichtungen sind im Wesentlichen ausgelastet. Lediglich bei der Versorgung mit schnellem Internet (DSL) sind Teile der Kernstadt Ilsenburg sowie des OT Darlingerode nicht ausreichend erschlossen. Bei abnehmender Bevölkerung muss davon ausgegangen werden, dass die Leitungen überdimensioniert sind.

Aufgrund der relativ kompakten Siedlungsstruktur (kaum Einzelgebäude im Außenbereich oder Splittersiedlungen), ist das Ver- und Entsorgungssystem vergleichsweise wirtschaftlich zu unterhalten.

Strom, Gas

Bisher wird der Strom- und Wärmebedarf im EG-Gebiet konventionell gedeckt.

Erneuerbare Energien werden bisher in der EG nicht/kaum gewonnen. Großflächige Solar-/Photovoltaikanlagen sind nicht erwünscht, da sie sich erheblich negativ auf das naturräumlich und touristisch wertvolle Landschaftsbild auswirken würden. Zudem würden sie die hochwertigen Flächen für Landwirtschaft und Gewerbe reduzieren. Windräder sind aufgrund des Schutzes des Landschaftsbildes nicht möglich (REP Harz) und der Bau von Biogasanlagen wurde bisher von Investoren nicht beantragt.

Insgesamt sind sowohl im privaten als auch im öffentlichen Bereich Verbesserungspotenziale zu verzeichnen.

Im öffentlichen Bereich sei hier die energetische Ausstattung der kommunalen Gebäude genannt sowie Straßenbeleuchtungen, die z. T. noch optimierbar sind.

Im privaten Bereich ist aufgrund des Alters der Gebäude die energetische Ausstattung teilweise stark verbesserungswürdig und daher der Wärmeverbrauch hoch. In Einzelfällen wird eine Sanierung wirtschaftlich nicht mehr sinnvoll sein.

Im Bereich von produzierendem Gewerbe gibt es Potenziale an Sekundärenergie. Durch Vernetzung des Wärmeverbrauchs von Einzelbetrieben in den Gewerbegebieten ließen sich ggf. Einspar-Potenziale erschließen. Hierzu sollte eine Prüfung der Umsetzbarkeit erfolgen.

Die Wasserenergie der Ilse hat ein zu geringes Potenzial, um wirtschaftlich genutzt zu werden. Dies wurde in einer Untersuchung festgestellt und entschieden, die Wehre aus Umweltschutzgründen (Wanderverhalten von Wassertieren) zurückzubauen.

Wasser/ Abwasser

Die Ortsteile sind an das Kanalsystem angeschlossen.

Telekommunikation

Die Einheitsgemeinde ist flächendeckend durch DSL (Breitband/Funktechnik) gut erschlossen. Eine schnelle Internet-Anbindung (V-DSL) soll erreicht werden, da sie die Grundlage für die gewerbliche Entwicklung darstellt und zunehmend auch zur Wohnqualität beiträgt.

3 Verkehrs-/Erschließungsstruktur

Die Einheitsgemeinde ist vergleichsweise gut an das überregionale Verkehrsnetz angebunden. Nur ein Flughafen ist nicht in näherem Umfeld vorhanden (Hannover, gut 1 Pkw-Stunde entfernt).

Die (über-)regionale Anbindung zeichnet sich durch die Verkehrsachsen B 6 und A 395 aus. Zudem gibt es Bahnanschlüsse für den Personenverkehr mit Haltepunkten in Ilsenburg und Darlingerode. Ilsenburg ist hier sowohl regional als auch überregional gut angebunden. Neben dem Schienenverkehr gibt es stündliche Busverbindungen zu den nächsten Mittelzentren Wernigerode und Bad Harzburg.

Das Rad- und Fußwegenetz ist ausbaufähig und unterhaltungsbedürftig.

3.1 (Über-)regionale Anbindung

Nördlich von Ilsenburg befindet sich in ca. 15 km Entfernung der Knotenpunkt B 6/ A 395. Die A 395 führt von Vienenburg in nördliche Richtung nach Braunschweig.

Besonders bedeutend für die Region ist die autobahnähnliche B 6, die am nordöstlichen Rand des Gemeindegebiets verläuft und von allen drei Ortsteilen in kurzer Entfernung (3 km - 5 km) zu erreichen ist. Sie verbindet in Ost-West-Richtung die Stadt Goslar über Bad Harzburg, Wernigerode und Blankenburg mit Bernburg (Saale). Über die B 6 sind auch die A 359 nach Braunschweig, die A 14 (Magdeburg – Halle/Leipzig) und die A 7 (Hannover – Göttingen) zu erreichen.

Die Landesstraße L 85 verbindet die drei Ortsteile der EG Ilsenburg miteinander und stellt neben der B 6 eine zusätzliche, direkte Verbindung nach Wernigerode und Bad Harzburg dar (L 85 und L 501).

Die Kreisstraße K 1355 verbindet die Gemeinde Nordharz mit Ilsenburg.

Die Einheitsgemeinde ist an den Schienenverkehr durch einen Haltepunkt der Deutschen Bahn in der Stadt Ilsenburg angebunden. Die Züge fahren im Zweistunden-Takt in die jeweilige Richtung (Hannover – Halle, Taktknoten). Am Wochenende werden auch Einzelzüge z.B. nach Magdeburg - Berlin eingesetzt. Zudem gibt es die Regionalbahn HEX (Wernigerode – Bad Harzburg), die Haltepunkte in Ilsenburg und Darlingerode hat. Damit ergibt sich für den Bahnhof Ilsenburg in Summe durch DB und HEX eine Einstunden-Takt-Verbindung. Mit ca. 400 Ein- bzw. Ausstiege pro Tag dient er insbesondere Besuchern und Berufspendlern.

Busverbindungen verkehren im Stunden-Takt (Verbindung nach Wernigerode und Bad Harzburg sowie darüber hinaus). Die Entfernungen zu den Bushaltestellen sind tolerierbar. Nur die südlichen Teile der Ortslagen Darlingerode und Drübeck (Oehrenfeld) mit ihren Wohngebieten, der Behinderteneinrichtung, der Schule und den Freizeiteinrichtungen sind bisher nicht hinreichend angebunden (keine Bushaltestelle). Hier ist eine Busverbindung durch eine neue Linie oder die Erweiterung der Buslinie Wernigerode – Darlingerode – Drübeck - Ilsenburg durch eine Schlaufe über Oehrenfeld geplant.

Für Touristen ist das kostenfreie „Harzticket“ interessant, welches kostenfreie Busfahrten im Lk Harz und in Teilen von Niedersachsen ermöglicht.

3.2 Fuß-/Radwege

In der Einheitsgemeinde sind etliche Rad- und Wanderwege vorhanden.

- Die OT der Einheitsgemeinde sind über den Radweg entlang der L 85 miteinander verbunden. Im östlichen Bereich der Ortslage Drübeck ist der Radweg in seinem Ausbau unterbrochen. Die Strecke an der L 85 dient Bürgern und Schulkindern als Wegestrecke nach Ilsenburg und Darlingerode sowie Touristen zum Kloster. Die Unterbrechung des Radweges an der L 85 stellt daher ein Konfliktpotenzial und einen Gefahrenpunkt dar.
- Touristisch besonders hervorzuheben ist der Europaradweg R1. Auf seinen mehr als 3.500 km führt er in Ost-West-Richtung quer durch Deutschland. Auf dem Streckenabschnitt Sachsen-Anhalt quert der R1 die OT Ilsenburg, Drübeck und Darlingerode.
- Neben dem Europaradweg ist auch der Europafernweg Nr. 11 überregional bedeutsam. Er verläuft durch das Stadtgebiet von Ilsenburg und tangiert die OT Drübeck und Darlingerode südlich im Harz.
- Ebenfalls von Bedeutung sind die Routen „Radfahren am Grünen Band“, die MobilHarz-Touren und die Mountainbike-Strecken (insbesondere durch die „Volksbank-Arena Harz“ ist der Harz mit ca. 70 ausgeschilderten Routen und etwa 2.200 km Strecke ein Paradies für Mountainbiker).
- Zudem sind in der Stadt Ilsenburg auch der Ilse-Radweg nach Osterwieck im Norden, die Fuß-Radweg-Verbindungen entlang des Teich-Graben-Systems sowie die Wege entlang des Ilsetals und zum Brocken von besonderer Wichtigkeit (z.B. Heinrich-Heine-Weg).

Als Problem wird die Unterhaltung und Pflege insbesondere naturnaher Radwege / Ilseradweg gesehen, die zzt. nicht abgesichert ist.

4 Grün-/Freiraumstruktur

4.1 Landschaft

Die Einheitsgemeinde wird ganz wesentlich durch die Lage am bzw. im Nationalpark Harz geprägt. Die Stadt Ilsenburg (Harz) mit ihren Ortsteilen Darlingerode und Drübeck liegt nördlich am Nationalpark Harz, am Fuße des Brockens. Das Gemeindegebiet zeichnet sich durch eine reizvolle Umgebung mit Bergen und Wäldern, Felsklippen, den Ilsefällen, dem historischen Schloss- und Klosterkomplex aus. Der Luftkurort Ilsenburg wird als Tor zum „Nationalpark Harz“ bezeichnet.

Zudem sind der Verlauf der Ilse, das Ilsetal sowie das Teich-Graben-System prägnante Landschaftsbestandteile.

Nördlich der Siedlungsbereiche schließen sich weiträumig landwirtschaftlich genutzte Ackerflächen an, die relativ eben sind. Sie ermöglichen besondere großräumige Sichtbeziehungen zum Harzvorland.

Insgesamt ist ein sehr abwechslungsreicher Landschaftsraum zu verzeichnen, der zum Wandern und Radfahren einlädt.

4.2 Grünflächen und Vegetationselemente

Die Ortskerne zeichnen sich durch eine relativ hohe bauliche Dichte aus. Im öffentlichen Bereich bieten die Teiche und Gräben mit grünen Uferbereichen sowie Wegeverbindungen (z. B. Mühlenstraße, Marienhöfer Str., Widmeiers Gasse) abwechslungsreiche Zonen.

Die privaten Bereiche sind mit Freiflächen aufgelockert, die als Hausgärten oder Hofflächen kleinteilig gestaltet sind. Bäume sind meist nur vereinzelt und in meist kleinwüchsiger Form vorhanden.

Die Siedlungserweiterungen nach 1945 weisen etwas größere Grundstücke mit „typischen“ Hausgärten auf.

Prägnante Freiraumelemente in den Ortschaften sind:

- Stadt Ilsenburg (Harz)
 - 7 Teiche mit ehem. Mühlenstandorten (Industrielehr-/Eisenpfad)
 - Teiche, Flusslauf der Ilse und Grabensystem im Zentrum
 - Schlosspark, Forellenspark, Friedenspark, Crolapark
- OT Darlingerode
 - 4 Teiche (u.a. Mühlenteich und Teich im Hasenwinkel) sowie Bäche im Siedlungsraum
 - „Landschaftspark Bruch“, Feuchtwiesen
- OT Drübeck
 - Parkanlage Kloster Drübeck
 - Naherholungsbereich Tännatal/Rohrteich am Ortsrand
 - Renaturierungsgebiet „Nonnenbach“

5 Bau-/Gestaltstruktur

Die Ortskerne sind vergleichsweise dicht durch Fachwerkhäuser, z.T. mit Holzverschalung, bebaut. Die Gebäude sind meist 1- bis 2-geschossig. Die Ausfachungen sind häufig verputzt oder gestrichen, die Hauptgebäude weisen Dekorelemente aus Holz auf. Die Gebäude sind oft traufständig mit steilem Satteldach und begrenzen den Straßenraum.

Die Siedlungsstruktur ist mit vielen Fachwerkgebäuden und roter Dachlandschaft ausgesprochen prägnant und unbedingt erhaltenswert.

Die Straßenräume der Ortskerne sind sehr eng und durch kleine Platzsituationen aufgelockert (meist an Kreuzungen). Im Zusammenspiel mit der bewegten Topographie und den kurvenreichen Straßen ergibt sich durch die kleinteilige Baustruktur mit Hauptgebäuden und Nebenanlagen ein lebendiges Bild.

Nach 1945 sind Siedlungserweiterungen mit Einfamilienhausgebieten entstanden. Die Gebäude sind meist verputzt und giebelständig mit steilem Satteldach. Sie weisen ein harmonisches Bild auf.

Erst in den Gebieten nach 1980 finden sich die Gebäudeformen, Materialien und Farben weniger einheitlich.

Insgesamt ist eine Kleinteiligkeit zu verzeichnen, die lediglich am Siedlungsrand von Ilsenburg durch großmaßstäbliche Mehrgeschosswohnungsbauten unterbrochen ist.

Die Wohngebäude sind im Wesentlichen relativ gut erhalten und zumindest nicht baufällig. Energetisch ist ein Sanierungsbedarf vorhanden. Auch haben die Gebäude zur Erschließung der OG Treppen und sind daher nicht barrierefrei.

Allerdings ist die Größe der Gebäude und Grundstücke vergleichsweise klein, so dass der Unterhaltungsaufwand als moderat bezeichnet werden kann und für den heutigen Bedarf der 1- bis 4-Personen-Haushalte geeignet ist. Große Hofanlagen sind kaum vorhanden.

Die Siedlungsstruktur ist sehr kompakt auf die Ortschaften begrenzt. Einzelhöfe/-gebäude bzw. Splittersiedlungen gibt es kaum (im Wesentlichen die Drübecker Kleinsiedlung „Streithölzer Weg“ und die Ilsenburger „Pulvermühle“ sowie den „Ackenhof“).

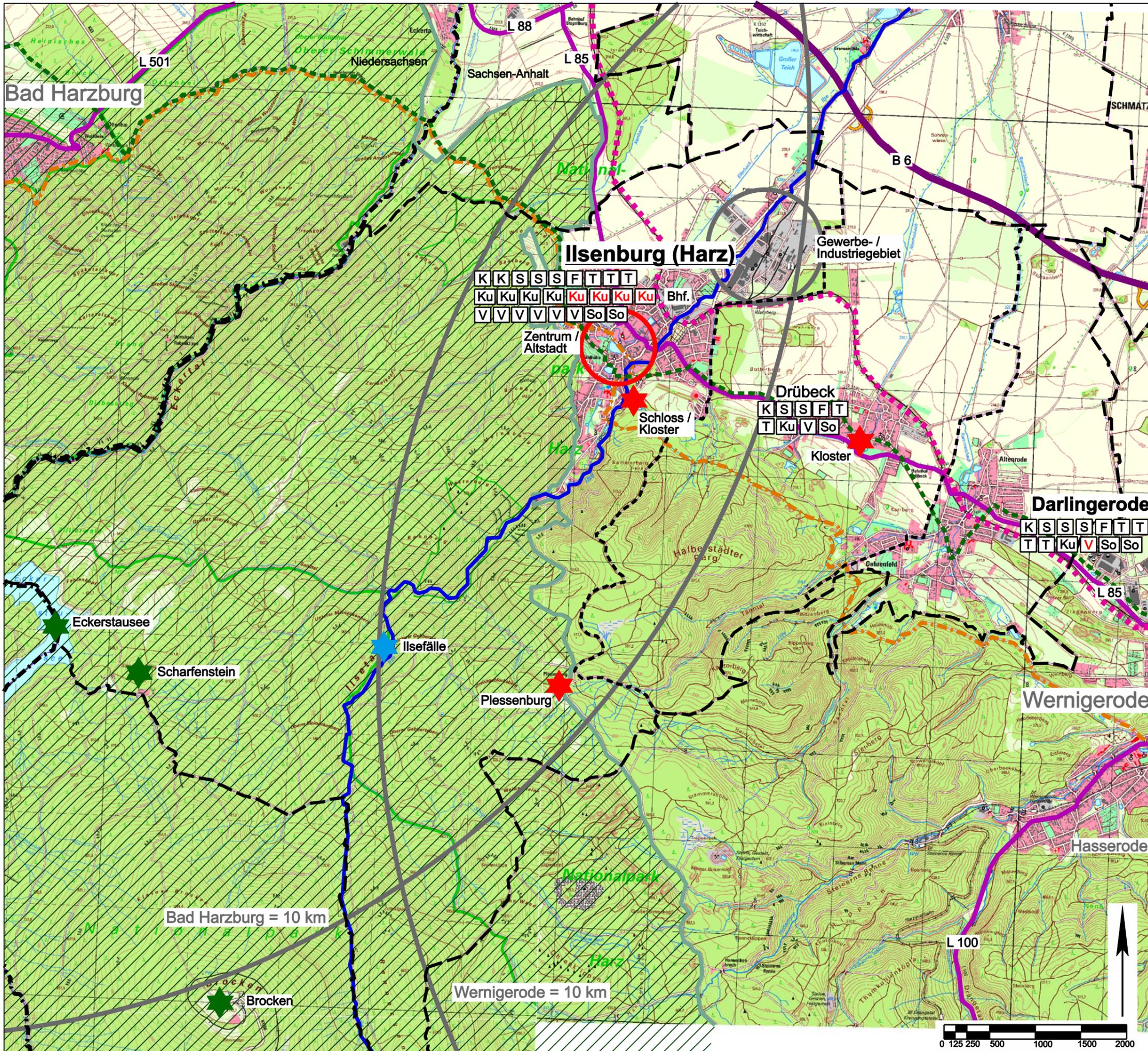
6 Zusammenfassendes Stärken-/Schwächen-Profil

6.1 Stärken

- Gute verkehrliche Anbindung (Lage an den überregionalen Verkehrsachsen B 6/ A 395, Bahnanschluss, Radwege-Anbindung der Ortsteile an das Grundzentrum Ilsenburg und das Mittelzentrum Wernigerode)
- Zentrale Lage innerhalb Deutschlands, Lage an der Entwicklungsachse mit Bundes- und Landesbedeutung (gem. LROP und RROP)
- Regional bedeutsame Gewerbe-/Industrieansiedlungen, hohes Angebot an Arbeitsplätzen
- Perfekte Symbiose zwischen Gewerbe/Industrie und Tourismus/Wohnen
- Stadt Ilsenburg als Grundzentrum mit gutem infrastrukturellem Versorgungsangebot und attraktivem Stadtkern (Stadtbild)
- Besonders gute Bildungsstruktur (alle Schulzweige in der Einheitsgemeinde oder nahe gelegenen Orten mit guter Erreichbarkeit, Hochschule in direkter Umgebung, Fachschule und Theologisches Institut in der Einheitsgemeinde)
- Kurze Entfernung zu nächsten Mittelzentren (Wernigerode, Bad Harzburg)
- Landschaftlich reizvolle Lage (überregional bedeutsamer Nationalpark Harz, Anziehungspunkt des Berges „Brocken“, Flusslauf „Ilse“, Teich-/Grabensystem)
- Luftkurort Ilsenburg, Erholungsorte Drübeck und Darlingerode
- Touristische Bedeutung mit weiteren Potenzialen: Verzahnung zwischen naturräumlichen und städtebaulichen Besonderheiten mit „Brocken“, „Ilse“, prägnanter, kleiner Altstadt, vielfältige Gastronomie/Hotellerie mit hochwertigem Angebot/ (über-)regional bedeutsamen „Sterne-Restaurant“, Kloster Drübeck, Schloss Ilsenburg, ...), Ansätze eines gehobenen Image (Alleinstellungsmerkmal im Harz), gute Lage/ Anbindung
- Bedeutende soziale und kirchliche Einrichtungen
- „Spiritualität“
- Ortsteile Darlingerode und Drübeck mit relativ ausgeglichener Altersstruktur (bisher keine „Überalterung“ der Bevölkerung)
- Kaum Leerstände bei Wohnhäusern, kein gravierender Sanierungsstau

6.2 Schwächen

- Nächste Oberzentren weit entfernt (Arbeitsplätze, Studium/Ausbildung, Versorgung, Kultur)
- Erheblich abnehmende Bevölkerung mit zunehmend älteren Bewohner/-innen, häufig ältere Single-Haushalte, "Überalterungstendenz" im Stadtteil Ilsenburg
- Häufig alte Bausubstanz mit (energetischem) Sanierungsbedarf, Leerstandsrisiko
- Ungenügendes Angebot an (Fach-)Geschäften im Stadtkern Ilsenburg (z.B. fehlender Drogeriemarkt), Gefahr der Verödung (Angebotskonkurrenz durch Wernigerode und Kaufverhalten/Internet sowie abnehmende Kaufkraft/Rentner)
- Touristische Potenziale nicht optimal entwickelt, fehlender überregionaler Bekanntheitsgrad
- Gehobene Angebote nicht ausreichend vernetzt (fehlende Synergien)



- Ortstelle**
- Ilseburg (Harz)**
> 5.000 EW, Grundzentrum mit erweiterter Grundversorgung
 - Darlingerode**
> 2.000 EW, Grundversorgung
 - Drübeck**
> 1.000 EW, minimale Grundversorgung
- Gemeinbedarfseinrichtungen**
- K** Kindergärten/Horte
 - S** Schulen/Bildungseinrichtungen
 - F** Feuerwehrrhäuser
 - T** Turn-/Sport-/Freizeitanlagen
 - Ku** Kulturelle/Touristische Einrichtungen
 - V** Veranstaltungsräume, Dorfgemeinschaftshäuser u. ä. Treffpunkte
 - So** Sondernutzungen/Verwaltungen
 - rot** Auslastung mittelfristig nicht gesichert/ ggf. (Teil-)Nachnutzung möglich
- Sonstiges**
- Landesgrenze
 - Gemeindegrenze
 - Ortsteilgrenze
 - Bundesstraße
 - Landesstraße
 - Bahnstrecke
 - Flußlauf der Ilse
 - Touristischer Anziehungspunkt
 - Fernwanderradweg R1 (überregional bedeutsam)
 - Europafernwanderweg Nr. 11 (überregional bedeutsam)
 - Nationalpark Harz

Stadt Ilseburg

Integriertes Entwicklungs- und Handlungskonzept

Strukturplan

Stand: 05.12.2014
(auf Grundlage der Bestandsanalyse 2012)

infraplan
Gesellschaft für Infrastrukturplanung mbH, Unterwallstraße 7, 38995 Langenlothe
Telefon 03941/8954-0, Telefax 03941/8954-10
E-mail: info@infraplan.de

A gravel path leads through a forest with autumn foliage. The path is made of light-colored gravel and is flanked by dense green and yellow trees. The sky is blue with some white clouds. The text "C. Leitbild und Ziele" is overlaid on the image in a white box with green text.

C. Leitbild und Ziele

1 Leitbild

Die Einheitsgemeinde Ilsenburg zeichnet sich durch mehrere Alleinstellungsmerkmale aus, die das Potenzial zu weiteren Entwicklungen haben:

Die hervorragende Verkehrsanbindung, der reizvolle Naturraum am Harz/Brocken, das attraktive, bedeutende Gewerbe mit entsprechenden Arbeitsplätzen, die umfangreichen Bildungseinrichtungen, das überregional bekannte Kloster Drübeck, die sozialen Einrichtungen, die Vielzahl an gastronomischen und touristischen Einrichtungen mit besonders hoher Qualität sowie das erhaltenswerte Stadtbild.

Trotz der guten Ausgangslage ist mit erheblichen Bevölkerungsrückgängen und steigender „Überalterung“ zu rechnen. Daher ist das übergeordnete Leitbild die Sicherung der Daseinsvorsorge. Dies ist die Grundvoraussetzung dafür, dass die Stadt auch weiterhin attraktiv für alle Bevölkerungsgruppen bleibt und dem Bevölkerungsrückgang entgegengewirkt werden kann.

Dabei sollte eine Konzentration des Versorgungsangebotes in Ilsenburg erfolgen, da es sich hierbei um den größten OT handelt und um denjenigen, der am weitesten von den nächsten Mittelzentren entfernt liegt. Hier ist auch der Schwerpunkt im Bereich Tourismus und Naherholung zu sehen, der durch Gastronomie/ Hotellerie begleitet wird. Der Tourismus ist unbedingt ausbaufähig. Hier sollte eine bessere Vermarktung insbesondere in Hinblick auf einen überregionalen Bekanntheitsgrad erfolgen. Die Ansatzpunkte mit einem gehobenen Angebot sollten als Alleinstellungsmerkmal im Harz weiter entwickelt werden (z.B. durch Image „Prinzessin Ilse“ in Verbindung mit Schloss und Kloster). Als Besonderheit sind auch die bereits bestehende „Spiritualität“ und der soziale Sektor weiter zu entwickeln.

Die vorhandenen Gewerbe-/ Industriebetriebe sind unbedingt zu erhalten. Der Standort ist zu sichern und weiter zu entwickeln. Erweiterungsflächen sollten ausgewiesen werden. Als weiche Standortfaktoren sind eine gute Wohnqualität/ hochwertiger Wohnraum und ein ausreichendes Versorgungsangebot vor Ort erforderlich, welche es zu erhalten bzw. zu verbessern gilt.

Übergeordnetes Leitbild für alle Ortsteile:

- Sicherung der Daseinsvorsorge
(Lebensmittelversorgung, kommunikativ-soziale und ärztliche Grundversorgung, Mobilität)
- Erhalt und Entwicklung positiver Alleinstellungsmerkmale
(Gewerbe, Tourismus, Bildung, Freizeit, Kultur, Natur)

Stärkung der Alleinstellungsmerkmale:

- Erhalt der städtischen Angebotsstrukturen in Ilsenburg (Konzentration/ Bündelung und gezielte Erweiterung des Versorgungsangebotes sowie der kulturellen/ kommunikativen Angebote)
- Erhalt der guten verkehrlichen Anbindung (alle Verkehrsmittel)
- Ausbau der Angebote für den (Freizeit- und Tagungs-)Tourismus, insbesondere auch gehobene Angebote (Image stärken)
- Sicherung von Arbeitsstellen und Gewerbesteuerereinkünften, Ausbau des bedeutsamen Gewerbe- und Industriestandortes
- Erhalt der Bildungseinrichtungen
- Erhalt und Entwicklung der kirchlichen Einrichtungen/ Angebote und der „Spiritualität“
- Erhalt und Entwicklung der sozialen Angebote, Gesundheit und Pflege
- Stärkung des Naturbezuges (Wald und Wasser)
- Erhalt und Stärkung des Stadtbildes

2 Ziele

2.1 Ziele in Hinblick auf den demographischen Wandel

2.1.1 Nutzer-/Bevölkerungsstruktur

Die Auswirkungen des demographischen Wandels (Prognose: ältere und abnehmende Bevölkerung) führen im Allgemeinen zu:

- Verkleinerung der Haushaltsgrößen: Zunahme an ‚Restfamilien‘ und Singlehaushalten
Ziel: Förderung alternativer Wohnformen (z. B. Mehrgenerationenwohnen, Wohngemeinschaften, Untervermietung an Pflegepersonen...)
- veränderten Wohnbedürfnissen: Funktionale Grundrissverbesserung, zeitgemäße Ausstattung, Barrierefreiheit
Ziel: Umbau und Modernisierung, Neubau kleinerer und teilbarer Wohneinheiten, Verbesserung der Sanitär-, Küchen- und Heizungsausstattung, ggf. Installation von Fahrstühlen/Lifts bzw. Ausbildung von Rampen
- wachsender Bedeutung der heimatlichen Umgebung: Identifikation mit örtlicher Herkunft und Gestaltung des ‚Lebensabends‘
Ziel: Stärkung des Heimatgefühls durch Pflege sozialer Kontakte, mundartlicher Sprache, Erhalt des Orts- und Landschaftsbildes (charakteristischer Merkmale)
- mangelnden Sozialkontakten: weniger verwandtschaftliche Beziehungen, unterschiedliche altersbezogene Interessenlagen, ‚Zugereiste‘ ohne Kontakt zu ‚Einheimischen‘
Ziel: Zusammenführung aller Sozialschichten und Altersgruppen z.B. über gemeinsame Aktivitäten und Feste
- Erhöhtem Sicherheitsbedürfnis
Ziel: stärkere soziale Kontrolle, persönliche und technische Erreichbarkeit
- nachlassende Beteiligung an sozialen, kulturellen und gemeinschaftlichen Nutzungen: Kinder- und Jugendeinrichtungen, Kirche, Vereine...)
Ziel: Konzentration und Vernetzung vorhandener Einrichtungen, Aktivierung ehrenamtlicher Mitwirkung
- Segregation: einseitige Sozialstrukturen, Dominanz der Älteren
Ziel: Zusammenwirken von ‚Jung und Alt‘, gegenseitige Rücksichtnahme und Hilfestellung, gemeinsame Aktionen, Anwerbung von Arbeitsplätzen, Ausweisung spezifischer Wohnquartiere mit besonderer Qualität und Charakteristik
- erhöhtem Pflege- und Betreuungsaufwand: erhöhtes Krankheitsrisiko, Pflegebedürftigkeit
Ziel: Verbesserung und Organisation privater und karitativer Pflegedienste, Nachbarschaftshilfe
- geringerem Einkommen: geringerer Anteil an ‚Doppelverdienern‘, geringe Altersversorgung
Ziel: Unterstützung sozial schwacher Personen mit Gebrauchsgütern und unentgeltlichen Dienstleistungen

2.1.2 Nutzungs-/Infrastruktur

Die Auswirkungen des demographischen Wandels (Prognose: ältere und abnehmende Bevölkerung) führen im Allgemeinen zu:

- reduziertem Wohnflächenbedarf: Leerstände von Wohngebäuden, -räumen und Nebenanlagen
Ziel: Anpassung an veränderte Qualitätsmerkmale und neuzeitliche Standards, ggf. Wohnungsteilungen, nur gezielte Baulandausweisung im Einzugsbereich hervorragend verkehrlicher Anbindung mit spezifischen Ansprüchen an die Wohn- und Umfeldqualität
- Substanzaufzehr: fehlende Investitionen, Verschlechterung der Bausubstanz und Wohnqualität
Ziel: Bevorzugung von Umnutzungen alter Ortsbild prägender Bausubstanz anstelle von Neubauten (Abriss nicht sanierungswürdiger Bausubstanz)
- Mangelnder Auslastung sozialer und kultureller Einrichtungen: Überangebot an Gemeinbedarfseinrichtungen führt zu hohen Unterhaltungsaufwendungen (z.B. Dorfgemeinschaftshäuser, Sportstätten, Schwimmbäder, Kirchen, Schulen, Kindergärten)
Ziel: Konzentration und Vernetzung von Gemeinbedarfseinrichtungen, ggf. Schließung und Zusammenlegung von Standorten
- Mangelnder Auslastung technischer Infrastruktur: Ver-/Entsorgungsleitungen und -Anlagen
Ziel: Sanierung und Ausbau nach neuzeitlichen Standards (insbes. Energieversorgung und Telekommunikation/Internet), ggf. Rückbau und Stilllegung unwirtschaftlicher und überalterter Systeme
- Aufgabe von Einrichtungen der erweiterten Daseinsvorsorge: mangelnde Wirtschaftlichkeit des Angebots von Gütern und Dienstleistungen des aperiodischen/ längerfristigen Bedarfs
Ziel: Konzentration der Einrichtungen, Organisation neuzeitlicher Versorgungs- und Vertriebssysteme (z. B. Verkaufsorganisationen, Mitbring-/Taxidienste, Internetbestellungen bei örtlichen Händlern, Nachbarschaftshilfe...)
- Eingeschränkter Sicherung der Grundversorgung: mangelnde Wirtschaftlichkeit des Angebots von Gütern und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs (Einkauf, ärztliche Versorgung, Betreuung...)
Ziel: Schwerpunktbildung der Einrichtungen im Grundzentrum Ilsenburg, Erhalt und ggf. Ergänzung in Darlingerode; in Drübeck Sicherung der Grundversorgung durch Lebensmittelgeschäft oder Verkaufswagen (z. B. mobiler Wochenmarkt), Organisation privater Mitbringdienste
- Standortnachteilen für Gewerbeansiedlung: unzureichendes Arbeitskräfte- und (Aus-)bildungsangebot
Ziel: Konzentration gezielter Maßnahmen der Wirtschaftsförderung in Verbindung mit der Rekrutierung, Ausbildung und Integration von Arbeitskräften auch aus dem europäischen Ausland, Konzentration von Gewerbeflächen an Standorten mit besonderen Lagevorteilen (B 6, Gleisanschluss)
- verstärktem Gestaltungsbedürfnis von Freizeit und Erholung: größeres Freizeitpotential der Älteren, ‚Nachholbedarf‘ selbst bestimmter Tätigkeiten
Ziel: Entwicklung und Attraktivierung der Naturräume zu unterschiedlichen Freizeit-, Sport- und Erholungsschwerpunkten
- zunehmender Bedeutung (wohnungsnaher) Natur- und Landschaftsbereiche für Bewohner und Touristen: rückgängiges Interesse und Bedürfnis nach Fernreisen im Alter

Ziel: Förderung der Angebote für den Freizeittourismus, Herausstellung von Alleinstellungsmerkmalen naturräumlicher Besonderheiten und Image bildender Besonderheiten, Vernetzung durch Verkehrsmittel und Programmangebote mit (über-) regionaler Vermarktung

2.1.3 Verkehrs-/Erschließungsstruktur

Die Auswirkungen des demographischen Wandels (Prognose: ältere und abnehmende Bevölkerung) führen im Allgemeinen zu:

- mangelnder Auslastung von Verkehrsverbindungen: ggf. Streckenstilllegungen, Reduktion der Fahrtenhäufigkeit und unwirtschaftlicher Unterhaltung von z.B. ÖPNV, Straßen-/Wegestrecken, Parkplatzflächen

Ziel: Gewährleistung der verkehrlichen Grundversorgung

- eingeschränkter Mobilität durch Behinderungen: erschwerte Erreichbarkeit (geringere Entfernungen / reduzierte Bewegungsradien), Einsatz von Hilfsmitteln (z.B. Gehhilfen, Rollstühle), weniger Rad- und Pkw-Fahrer

Ziel: Barrierefreiheit, Sitzgelegenheiten, Orientierungshilfen, niveaugleicher Ausbau, E-Bikes

- verunsichertem Fahrverhalten und eingeschränkter Wahrnehmung: erhöhtes Sicherheitsbedürfnis, höhere Anforderungen an Benutzerfreundlichkeit

Ziel: erhöhte Benutzerfreundlichkeit, z.B. Ausweitung der Fußweg-/Aufenthaltsbereiche, Beleuchtung, breitere Stellplätze

- größere Hilfsbedürftigkeit/ verminderte Organisationsfähigkeit

Ziel: personelle Unterstützung bei der Fahrtenorganisation, vereinfachte Abwicklung z.B. des Fahrkartenkaufs,

- geringerem Einkommen: höherer Bedarf kostengünstiger Beförderung

Ziel: Organisation von Fahrgemeinschaften, Nachbarschaftshilfe bei der Beförderung

2.1.4 Grün-/Freiraumstruktur

Die Auswirkungen des demographischen Wandels (Prognose: ältere und abnehmende Bevölkerung) führen im Allgemeinen zu:

- höheren Ansprüchen an die wohnungsnahen Freiraum- und Umfeldqualität: Gegenpol zu verdichteten Agglomerationen, ‚Wohnen im Grünen‘

Ziel: Pflege, Gestaltung und Verknüpfung von Grün- und Freiräumen im wohnungsnahen Umfeld, Schaffung von Aufenthaltsqualitäten mit Sitzgelegenheiten

- höherem Pflege- und Unterhaltungsaufwand: in Relation zur Nutzung von öffentlichen Flächen

Ziel: Synergieeffekte verschiedener Nutzungen entwickeln (Landwirtschaft, Fremdenverkehr, Naturschutz, Privatgrundstücke)

- erschwertem Pflege- und Unterhaltungsaufwand auf privaten Grundstücken: (pflanzen, beschneiden, mähen, jäten, ernten...)

Ziel: Organisation von Nachbarschaftsdiensten, Aktivierung privater Leistungen zum Erhalt und zur Pflege der Landschaft und öffentlichen Räume (Feldstreifen mit Ruderalvegetation, Pflanzaktionen, Baumpatenschaften, Gemeinschaftsarbeiten...)

2.1.5 Bau-/Gestaltstruktur

Die Auswirkungen des demographischen Wandels (Prognose: ältere und abnehmende Bevölkerung) führen im Allgemeinen zu:

- fehlender Investitionsbereitschaft und -fähigkeit: Reduktion des Erhaltungsaufwands, Substanzaufzehr, technisch-funktionale und gestalterische Baumängel
Ziel: Erhalt Ortsbild prägender Gebäude, Nebenanlagen, Freiräume und Straßenelemente, Schaffung alternativer Wohnformen für Ältere (dadurch Möglichkeit der Veräußerung/ Sanierung alten Baubestandes)
- Aufgegebenen Gebäuden und verwahrlosten Freibereichen (z.B. mit verunstaltenden Geräten, Inventar und Abfall)
Ziel: Beräumung aufgelassener Betriebe, Abriss, Entsorgung, Renaturierung, ggf. Sanierung und Umnutzung einschließlich Freiraumgestaltung
- Mangelnder Bereitschaft und Kompetenz zur Wahrung und Umsetzung gestalterischer Qualität: Einsatz minderwertiger Imitatmaterialien und Stilelemente, falsch interpretierte ‚Baufreiheit‘
Ziel: Erarbeitung und Beschluss von Gestaltungsvorschriften, Empfehlungen und Beratung, ggf. Beurteilung und Genehmigung von Maßnahmen durch fachkundigen Beirat

2.1.6 Maßnahmen- und Organisationsstruktur

Die Auswirkungen des demographischen Wandels (Prognose: ältere und abnehmende Bevölkerung) führen im Allgemeinen zu:

- Vermindertem Engagement zu gemeinschaftlichen Aktionen und politischer Mitwirkung: Tendenz zur Individualisierung, gesellschaftlicher Rückzug und Desinteresse
Ziel: Initiierung fachlich kompetenter Mitwirkung bei Entscheidungsprozessen, Einbindung von interessierten Bürgerinnen und Bürgern (z. B. in Arbeitsgruppen, ehrenamtliche Tätigkeiten, ‚Ombuds‘-Personen...)
- Geringen Haushaltsmitteln durch reduzierte Steuereinnahmen: Steigende Bedürfnisse und Rechtsansprüche bei geringeren Einnahmen und Zuwendungen, ggf. hohe Verschuldung und Zinsbelastung
Ziel: Nutzung von Synergieeffekten durch Konzentration und Bündelung, Auflösung von Mehrfachangeboten und -einrichtungen (Zusammenführung kommunaler Einrichtungen), gezielte Einbindung privater Trägerschaften, Generierung zusätzlicher Einnahmequellen durch gezielte Entwicklungsstrategien (Gewerbeansiedlung, Schaffung von Arbeitsplätzen, Baulandausweisung unter besonderen standortrelevanten, technischen und gestalterischen Vorgaben, Marketing...), Nutzung von Förderprogrammen
- Planungs- und Investitionsunsicherheit
 - Erstellung und Fortschreibung von Struktur-/Rahmenplänen, Aufstellung eines Flächennutzungsplans

2.2 Zielsetzungen für die Einheitsgemeinde

2.2.1 Nutzer-/Bevölkerungsstruktur

Ausweitung differenzierter Bewohner- und Besucherstrukturen

- Zuzug von Neubürgern fördern (z.B. Einpendler, Familien in der Gründungsphase usw.)
- Erhalt/ Stärkung einer gemischten Bewohnerstruktur mit ausgewogener Alters- und Einkommensstruktur, hierzu insbesondere auch Förderung der Ansiedlung gehobener Einkommensgruppen und Familien mit Kindern
- Erweiterung des Spektrums touristischer Besuchergruppen, Verlängerung der Aufenthaltsdauer

2.2.2 Nutzungs-/Infrastruktur

Schaffung bedarfsgerechten Wohnraums

- Schaffung zeitgemäßen Wohnraumes für verschiedene Ansprüche (unterschiedliche Wohnungsgrößen, z.B. für Familien, Paare, Singles, Wohngemeinschaften/ Mehrgenerationen wohnen in unterschiedlichen Standards mit günstigen und exklusiven Angeboten), insbesondere in der Kernstadt von Ilsenburg (barrierearm mit z.B. Lift, energetisch, mit Balkon/Terrasse, Stellplatzangebot)
- Entwicklung neuer Wohngebiete nur in Verbindung mit vorhandener Infrastruktur und Arbeitsplätzen: bei konkretem Bedarf vorrangig in Ilsenburg
- Ggf. ergänzende Entwicklung an günstigen Verkehrswegen/ in der Nähe von Mittelzentren: bei konkretem Bedarf in Darlingerode
- Ggf. ergänzende Entwicklung an Arbeitsplätzen: Bei konkretem Bedarf in Drübeck (Anbindung an Industriepark Ilsenburg), z.B. durch Entwicklung des Baugebietes „Am Kamp“ (rechtskräftiger Bebauungsplan vorhanden)
- Rück-/Umbau nicht mehr bedarfsgerechten Wohnraumes

Erhalt und Entwicklung des Gewerbes

- Erhalt und Stärkung bestehender Betriebe
- Nutzungsmischung mit kleinen und mittelständischen Gewerbe- und Handwerksbetrieben, traditioneller und zukunftsweisender Produktionen und Dienstleistungen
- Ansiedlung neuer Betriebe auf Grundlage spezifischer Standortvorteile (gute Lage/Anbindung, Infrastruktur), gezielte Marketingstrategien
- Konzentration von Gewerbe/Industrie in Ilsenburg (bestehendes Gewerbegebiet), weiterer Ausbau/ Entwicklung der Industrie-/Gewerbeansiedlungen in Richtung der B 6
- Optimierung „weicher“ Standortfaktoren (Infrastruktur, Wohnraumangebot, Serviceleistungen,...), persönliche Beratung/ Betreuung von Betrieben durch die Stadtverwaltung
- Beibehaltung des bestehenden Gewerbesteuersatzes

Sicherstellung der Grundversorgung (Lebensmittel/ Einzelhandel, Bildung, ärztliche Versorgung, Freizeiteinrichtungen, Mobilität)

- Erweitertes Versorgungsangebot in Ilsenburg stärken (Grundlage: Grundzentrum mit kleinstädtischer Prägung und bestehendem Angebot, Lage zwischen Bad Harzburg und Wernigerode)
- Ergänzendes, wesentliches Versorgungsangebot im OT Darlingerode sichern (Grundlage: Lage zwischen Ilsenburg und Wernigerode, relativ große Ortschaft)
- Partielle Grundversorgung im OT Drübeck entwickeln
- Mobilität zu nächst größeren Versorgungszentren und Versorgungsangeboten sowie mobile Versorgungsdienste erhalten, ggf. verbessern
- Barrierefreiheit in öffentlichen Gebäuden (mindestens in stark publikumsfrequentierten Bereichen: Rathaus/Verwaltung, Schulen)

Erhalt und Entwicklung von Tourismus und Naherholung

- Ausbau der 3 Säulen „Natur – Kultur – Aktiv“
- Naturräumlich/ sportlich: Attraktivierung des Erlebnisses „Nationalpark Harz“, ergänzende Angebote insbesondere in Ilsenburg (für alle Altersgruppen)
- Wellness/ Gesundheit: Erweiterung der Angebote
- Kulturell/ wetterunabhängig (Museenlandschaft, Kloster Drübeck, Schloss- und Klosteranlage Ilsenburg, Gastronomie)
- Angebotsvielfalt für verschiedene Alters- und Bildungsgruppen mit gehobenen Qualitätsansprüchen, Ausbau der Angebote für den Freizeit- und Tagungstourismus
- Imageförderung/Marketing mit Herausstellung gehobener Qualität (zielgruppen- und themenorientierte Angebotsniveaus)

Erhalt und Entwicklung der sozialen, gesundheitlichen und kirchlichen Einrichtungen, (Über-)Regionale Alleinstellungsmerkmale stärken

- Kirchliche Angebote erhalten und ausbauen (insbesondere in Zusammenhang mit dem Kloster in Drübeck)
- Pflegeeinrichtungen in Zusammenhang mit dem Bestand in Darlingerode und in Ilsenburg erhalten und ausbauen
- Gesundheitsregion mit allen 3 OT, Wernigerode und Bad Harzburg

2.2.3 Verkehrs-/Erschließungsstruktur

Erhalt und Verbesserung der Mobilität/ Erreichbarkeit für alle Bevölkerungsgruppen

- Ausbildung zur Stadt der kurzen Wege mit Fußgängerpriorität
- Erhöhung des Radverkehr-Anteils am Gesamtverkehrsaufkommen
- Gute Erreichbarkeit der Innenstadt Ilsenburg (Betriebe und Einrichtungen) verbessern durch gute Pkw-Anfahrtsnähe, Wegeverbindungen, (Kunden-)Parkplätze, Beschilderung
- Getrennte Erschließung der Gewerbegebiete Ilsenburgs und der Innenstadt beibehalten
- Bahnanschlüsse in Ilsenburg und Darlingerode erhalten, in Drübeck am nördlichen Ortsrand neu einrichten (Sicherstellung von Flächen)
- Gute Busanbindungen erhalten, Wartehäuser ergänzen, barrierefreier Ausbau des ÖPNV, wo möglich
- Möglichst Barrierefreiheit schaffen, insbesondere an hoch frequentierten Stellen (Ortskerne, Versorgungsbereiche, öffentliche Gebäude, touristische Anziehungspunkte)
- Komplettierung eines sicheren und direkten Rad- und Fußwegenetzes (insbesondere an Ortsverbindungsstraßen), Ergänzung von Sitzmöglichkeiten
- Stärkung Mobilität Naherholungs- und Versorgungsbereiche (z.B. durch E-Mobile)
- Sicherstellung und Unterhaltung naturnaher Radwege, interkommunale Zusammenarbeit und Vernetzung
- Sicherung und Ausbau des Radweges an der L 85 als überörtliche Verbindung
- Beschilderung von Reitwegen (insbes. Darlingerode)

2.2.4 Grün-Freiraumstruktur

Profil als Stadt am Brocken stärken (Elemente Wald, Wasser, weiter Blick über Wiesen und Felder)

- Verknüpfung zwischen Nationalpark und Innenstadt, verbindende Grün- und Freiraumelemente insbesondere in der Innenstadt Ilsenburg weiterentwickeln
- Erhalt der besonderen großräumigen Sichtbeziehungen zum Harzvorland durch Pflege und interkommunaler Zusammenarbeit
- Aufenthaltsqualität insbesondere in der Innenstadt und an Hauptwanderwegen stärken
- Imageprägung durch hochwertige Grün- und Wasseranlagen („Teich- und Bachlauf“-Route), historische und naturräumliche Elemente stärken, weitere Betonung/qualitätvolle Gestaltung der Wasseranlagen in der Innenstadt Ilsenburg
- Attraktivierung von Parkanlagen
- Durchgrünung des Siedlungsbereiches
- Maßnahmen zum Hochwasserschutz, gestalterische und funktionale Integration von Hochwasserschutzelementen in das Stadt- und Landschaftsbild

2.2.5 Bau-/Gestaltstruktur

Profil als historische Stadt am Brocken stärken

- Erhalt und Entwicklung der kleinteiligen Stadtstruktur
- Erhalt der Stadtbild prägenden Bausubstanz
- Weiterer Ausbau historischer Gebäude zu touristischen Magneten, Herausstellung von „Merkzeichen“ (z.B. Kloster, Wasser in der Stadt, Industriekultur)
- Erhalt und Entwicklung der besonderen Charakteristika historische Bausubstanz (insbesondere Fachwerk und rote Dachlandschaft)
- Um- und Übergangsnutzungen bei leer stehenden Gebäuden
- Abriss nicht erhaltenswerter Bausubstanz

2.2.6 Maßnahmen- und Organisationsstruktur

Erforderliche Strukturen innerhalb der Einheitsgemeinde erhalten (persönlicher Bezug, kurze Wege, örtliche Kenntnis/ Identifikation)

- Ansprechpartner vor Ort gewährleisten, Verwaltung in Ilsenburg erhalten
- Bei Freizeit-, Kultur- und Tourismusangeboten Übertragung der Gebäude auf nicht kommunale Träger, soweit möglich (nicht: bei zwingend erforderlichen Angeboten wie Kindertagesstätten, Schulen), Zusammenlegung von Nutzungen
- Prüfung gemeindeübergreifender Nutzungen (außerhalb bzw. im Übergang mit der Einheitsgemeinde)
- Stärkere Einbindung von Nutzern in die Betriebsabläufe und die Instandhaltung (Ehrenamt, Eigenleistung)
- Stärkere Organisation, Förderung und Ausbau sowie Wertschätzung ehrenamtlicher Tätigkeiten
- Rechtliche und planerische Grundlagen zur Stadtentwicklung schaffen (z.B. Bauleitpläne, Konzepte), Fördermittel in Anspruch nehmen

2.3 Zielsetzungen der Ortschaften

2.3.1 Stadt Ilsenburg (Harz)

- Charakteristika:
 - Grundzentrum mit gutem Versorgungsangebot zwischen Bad Harzburg und Wernigerode, Angebot im periodischen und aperiodischen Bereich (Dienstleistungen, Einzelhandel, Gastronomie, Schulen und Ärzte)
 - regional bedeutsame Gewerbe-/Industrieansiedlungen, viele Arbeitsplätze
 - mittelalterlicher Stadtkern mit prägnanten Wasserelementen, Leerstandsproblematik
 - regional bedeutsamer Tourismus (auch gehobener Standard im Bereich Gastronomie/Hotellerie), Schloss-/Klosteranlage, Industriekultur
- Übergeordnete Ziele:
 - Erhalt und Entwicklung von Gewerbe/Industrie, Tourismus, Dienstleistung, Wohnen
 - Entwicklung medizinischer Angebote/Einrichtungen
 - Stärkung von Innenstadt und Klosterkomplex

2.3.2 Ortsteil Darlingerode

- Charakteristika:
 - Wohnort angrenzend an das Mittelzentrum Wernigerode
 - Grundversorgung gegeben
 - Bedeutsame soziale Einrichtungen
- Übergeordnete Ziele:
 - Stärkung der Wohnort-Qualität
 - Grundversorgung sichern
 - Entwicklung der sozialen Einrichtungen und des Tourismus

2.3.3 Ortsteil Drübeck

- Charakteristika:
 - Prägung durch überregional bekanntes Kloster Drübeck (touristischer Anziehungspunkt, Ausbildung, Seminare und Einzelveranstaltungen der ev. Kirche)
 - Ruhiger Wohnort mit Altdorfbereich und Einfamilienhausgebieten
 - Grundversorgung nicht gegeben
- Übergeordnete Ziele:
 - Stärkung der Wohnort-Qualität (auch in Bezug auf Arbeitsplätze im angrenzenden Industriepark Ilsenburg)
 - Wesentliche Grundversorgung entwickeln (Lebensmittelangebot, ärztliche Versorgung)
 - Entwicklung des Tourismus (Einbindung in Gesamtkonzept) und Erhalt/Stärkung des Klosterkomplexes



D. Handlungskonzept

1 Maßnahmen

Die im Folgenden dargestellten Maßnahmen begründen sich aus den Erkenntnissen der vorangegangenen Kapitel. Als investive Maßnahmen im Sinne des Städtebauförderprogramms „Kleinere Städte und Gemeinden - überörtliche Zusammenarbeit und Netzwerke“ sind insbesondere die Maßnahmen dargestellt, die eine Zusammenführung bzw. einen Um-/Ausbau kommunaler Anlagen beinhalten oder für die Öffentlichkeit von besonderer Bedeutung sind.

Die angegebenen Kosten beruhen auf Erfahrungswerten der Gemeinde und sind nur sehr überschlägig geschätzt, da bisher meist keine konkreten Entwurfsplanungen vorliegen.

1.1 Nutzer-/Bevölkerungsstruktur

Das Gebiet der Einheitsgemeinde muss auch weiterhin für alle Altersgruppen attraktiv bleiben.

Aufgrund der älter werdenden Bevölkerung sollten Maßnahmen zur Unterstützung älterer Personen erfolgen (z.B. barrierefreier Umbau von Wohnraum und von öffentlichen Bereichen, Maßnahmen zum generationsübergreifenden Wohnen, Maßnahmen zur Stärkung sozialer Kontakte und Erreichbarkeiten,...).

Daneben soll die Wohnqualität aber auch für Singles, Familien und Kinder/ Jugendliche erhalten und weiter erhöht werden.

Maßnahmen hierzu sind in den folgenden Punkten enthalten.

1.2 Nutzungs-/Infrastruktur

1.2.1 Maßnahmen zur Schaffung bedarfsgerechten Wohnraums

Whg.1 Vorbereitende und investive Maßnahmen zur Wohnraumschaffung

Um Bevölkerung in Ilsenburg zu halten und neue Einwohner/-innen zu gewinnen, sind vorbereitende und investive Maßnahmen erforderlich. Insbesondere in der Kernstadt fehlen Wohnungen, die den heutigen Ansprüchen genügen. Es pendeln mehr Personen zu Arbeitsstätten ein als aus. Dies deutet darauf hin, dass nicht genügend bedarfsgerechter Wohnraum zur Verfügung steht. Zudem gibt es aufgrund des demographischen Wandels zunehmend einen Bedarf an barrierefreien Wohnungen, die ebenfalls kaum vorhanden sind.

- Marketingkonzept, u.a. in Kooperation mit Betrieben zur Bereitstellung und Vermittlung von Wohnraum für Mitarbeiter und deren Familien
- Schaffung eines ansprechenden, bedarfsgerechten und zeitgemäßen Wohnraumangebotes durch Sanierung, Umbau und Neubau insbesondere im Zentrum Ilsenburgs
- Kosten vorbereitende Maßnahmen: s. [Pkt. Vor.1](#)
- Kosten investive Maßnahmen: Ansatz 20 Maßnahmen x 50.000 € Förderung
= ca. 1.000.000 €
(unter der Voraussetzung von Fördermitteln für die Stadt)

1.2.2 Maßnahmen zum Erhalt/zur Entwicklung von Gewerbe/ Arbeitsplätzen

Gew.1 Erschließung Gewerbegebiete Ilsenburg (Erweit. Industriepark und Gewerbegebiet „Ellerbach“)

In den Gewerbe-/Industriegebieten nördlich von Ilsenburg sind bedeutsame Betriebe ansässig. Die zur Verfügung stehenden Flächen werden mittelfristig voraussichtlich nicht ausreichen, um Betriebsentwicklungen und Neuansiedlungen zu ermöglichen.

- Gewerbegebiet erweitern, Anbindung an die B 6 verbessern, Parkplatz schaffen
- Bauleitplanung und Erschließungsmaßnahmen
- Kosten: 750.000 €

Gew.2 Umnutzung Gebiet "Pulvermühle"

Bei der sog. "Pulvermühle" handelt es sich um einen 1898 errichteten Gebäudekomplex, der sich im Eigentum der städtischen Wohnungsbaugesellschaft befindet. Es handelt sich um die Gründungsstätte der Hermann-Lietz-Landschulheime. Heute werden die Gebäude zum Teil bewohnt, weisen jedoch einen hohen Leerstand auf. Insgesamt besteht großer Sanierungsbedarf.

Das Areal liegt zwischen dem Gewerbe- und Industriegebiet in Ilsenburg.

- Nachnutzung der leer stehenden Gebäude(-teile), ggf. in Zusammenhang mit dem Gewerbe-/Industriegebiet z.B. zu Tagungs-/Ausbildungszwecken, als Gewerbefläche oder für touristische Angeboten z.B. in Zusammenhang mit dem Erholungsgebiet „Ilseaeue“
- Vorbereitende Maßnahmen, Sanierung und Umbau
- Kosten: Ansatz 2.000.000 €

1.2.3 Maßnahmen zur Sicherstellung der Grundversorgung

Fahr. Fahrdienste

Fahr.1 Mobile Versorgung

Außer in Drübeck ist die Grundversorgung innerhalb der Ortschaften grundsätzlich gesichert. Allerdings ist es für gehbehinderte Menschen schwer, selbst kürzere Strecken zu bewerkstelligen.

- Installation mobiler Einrichtungen oder flexibler Organisationsformen (z.B. Bring-Service, Mobil-Kiosk) zur Gewährleistung der Grundversorgung. Unterstützung des eigenständigen Lebens im Alter durch mobile Pflege- und Krankendienste und „Gemeindegewestern“.
- Kauf eines Stadt eigenen Fahrzeugs/„Bullis“
Ehrenamtliche Führung bzw. Zusammenarbeit mit sozialen/ kirchlichen Einrichtungen
- Kosten: Ansatz 50.000 €

Einz. Einzelhandelsversorgung

Einz.1 Stärkung Versorgungskern Zentrum Ilsenburg

Der Einzelhandel im Zentrum ist nur lückenhaft besetzt. In den letzten Jahren hat der Leerstand erheblich zugenommen. Viele Geschäfte und Gaststätten sind untergenutzt bzw. nur provisorisch belegt. Etliche Gebäude entsprechen funktional und energetisch nicht mehr den heutigen Ansprüchen. Es fehlt ein Drogeriemarkt.

- Bauliche Veränderungen und Anpassungen an zeitgemäße Standards zur Behebung funktionaler Mängel und zur Steigerung der Nutzungsintensität unter Berücksichtigung der vorhandenen kleinteiligen Bausubstanz.
- Ansiedlung eines Drogeriemarktes und erforderliche Erweiterung insbesondere der Verbrauchermärkte zur Sicherung der Grundversorgung.
- Umbau-, Sanierungs- und Instandhaltungsmaßnahmen von Gebäuden/Gebäudeteilen Gestaltverbessernde Maßnahmen an Fassaden
- Kundenorientierte Maßnahmen, Behinderten gerechte Zugänge/Begehbarkeit, Schaffung von Stellplätzen (gestalterisch integriert)
- Kosten vorbereitende Maßnahmen: s. [Pkt. Vor.1](#)
- Kosten investive Maßnahmen: Ansatz 20 Maßnahmen x 50.000 € Förderung = ca. 1.000.000 € (unter der Voraussetzung von Fördermitteln für die Stadt)

Einz.2 Einrichtung Dorfladen Drübeck

In Drübeck ist kein Lebensmittelgeschäft vorhanden. Eine Grundversorgung im Lebensmittelbereich ist damit nicht mehr gegeben.

- Ausbau eines Dorfladens. Hierzu Grundstücks-/Gebäudeerwerb bzw. Umnutzung sowie Herrichtung eines behindertengerechten Zugangs.
- Prüfung von Betriebsmodellen (ggf. Führung von der Dorfgemeinschaft im Genossenschafts-/Vereinsmodell).
- Ggf. Kombination verschiedener Nutzungen, z.B. mit der geplanten Heimatstube (s. [Pkt. V.3](#)).
- Kosten: ca. 300.000 €

Ges. Gesundheits-/Pflegeeinrichtungen, medizinische Versorgung

Gerade für eine älter werdende Bevölkerung spielt neben der medizinischen Versorgung durch Ärzte und Krankenhäuser auch das Angebot an Pflegeeinrichtungen eine große Rolle. Die nächsten Krankenhäuser (Wernigerode und Bad Harzburg) sowie Arztpraxen sind von allen 3 Ortschaften der EG Ilsenburg gut zu erreichen.

- Ziele:
 - Sicherung und Ergänzung der ärztlichen Versorgung (Schwerpunkt in Ilsenburg)
 - Sicherung der Erreichbarkeit von Praxen und Krankenhäusern (z.B. durch Fahrdienste)
 - Unterstützung von barrierefreier Erreichbarkeit der Praxen (baulich)
 - Unterstützung der häuslichen Barrierefreiheit und Pflege („fahrende“ Ärzte), Einsatz von ‚Ortsschwestern‘ oder Pflegepersonal als Ansprechpartner

Ges.1 Förderung ärztlicher Versorgung

Allgemeinmediziner und Zahnärzte gibt es zzt. in Ilsenburg und Darlingerode, des Weiteren einen Kinderarzt sowie mehrere Physiotherapeuten und Logopäden. In Drübeck ist keine Arztpraxis vorhanden.

- Erhalt und Ergänzung der ärztlichen Versorgung (insbesondere in Drübeck, ggf. Zweigstelle)
- Hilfestellung bei der Suche nach Räumlichkeiten
- ggf. vorbereitende Maßnahmen (z.B. Bauleitplanung u.a.)
- Kosten: vorbereitende Maßnahmen s. Vor.1

Ges.2 Erschließung eines Seniorenheimes in Ilsenburg

Die Kernstadt ist durch alte Gebäude geprägt, die nicht barrierefrei sind (meist 2- bis 3-geschossig). Ein Alten-/Pflegeheim ist außerhalb der Innenstadt vorhanden. Im Zentrum von Ilsenburg ist am Kitzsteinteich ein Neubau vorgesehen.

- barrierefreie Erschließung des neuen Seniorenheimes
- Kosten: ca. 170.000 €

Ki. Kindertagesstätten und Horte

In jeder der 3 Ortschaften sind Kindertagesstätten vorhanden, in der auch Kinder unter 3 J. betreut werden. Für Schulkinder (Alter ca. 6 bis 12 J.) gibt es Horte in Darlingerode und Ilsenburg. Die Kita in Darlingerode ist städtisch, die anderen Einrichtungen werden von der „Gemeinnützige Paritätische Netzwerke – PIN GmbH“ geführt.

Die Einrichtungen haben zwischen 70 und 215 Plätze und sind zu jeweils mind. 80 % ausgelastet. Gemäß Demografiecheck sind alle Anlagen langfristig gesichert.

Außer in Drübeck ist der bauliche Zustand gut. Hier entsteht zzt. ein Neubau, der 2015 in Betrieb geht.

Insgesamt kann die Kinderbetreuung als ausgesprochen positiv eingestuft werden.

- Ziele:
 - Aufrechterhaltung je einer Kinderbetreuungseinrichtung für Kinder von 0 bis Schuleintrittsalter in allen 3 Ortschaften. Hierdurch Erhalt der Wohnqualität (kurze Wege für Eltern) und Förderung des Gemeinschaftslebens (soziale Kontakte der Eltern untereinander).
 - Erhalt der Kleinkinder- und Schulkinderbetreuung in den OT Ilsenburg und Darlingerode. Hierdurch auch Förderung der Wohnortbindung von Kindern.
 - Einrichtungen in gut erreichbarer Lage, möglichst in Kombination/Nähe mit anderen Nutzungen.

Ki.1 Erweiterung Kindertagesstätte Darlingerode (1.03)

In Darlingerode wird zzt. ein Neubaugebiet mit ca. 60 neuen Wohneinheiten erschlossen. Die Kita hat 215 Plätze, die schon jetzt beinahe vollständig belegt sind. Es wird davon ausgegangen, dass es aufgrund des Zuzuges von jungen Familien im Neubaugebiet kurzfristig zu einem Engpass an Kindertagesplätzen kommen wird.

- Kurzzeitige Maßnahme zur Schaffung von Kindertagesplätzen
- Kosten: Ansatz 100.000 €

Ki.2 Verlegung/Bau Kindertagesstätte Drübeck (1.04)

Die Kindertagesstätte befindet sich zzt. in 2 alten Fachwerkhäusern, die baulich und energetisch nicht den heutigen Anforderungen entsprechen. In räumlicher Nähe befindet sich zudem ein Sport-/Gymnastikraum (s. Pkt. T.5).

- Für die Kindertagesstätte wird ein Neubau in räumlicher Nähe zum Neubaugebiet errichtet (Fertigstellung 2015). Der Neubau könnte ggf. auch die Funktion des Sport-/Gymnastikraumes beinhalten und Räumlichkeiten als Treffpunkt anderer Altersgruppen bieten (z.B. Jugendliche und Senioren).
- Ggf. kann die Räumlichkeit auch durch ein kleines Lebensmittelangebot ergänzt werden.
- Veräußerung der beiden Fachwerkhäuser
- Kosten: ca. 1.800.000 €
(1 Mio. € Fördermittel über das Förderprogramm STARK III Sachsen-Anhalt und das Krippenprogramm des Bundes bewilligt)

S. Schulen

In Ilsenburg und Darlingerode gibt es Grundschulen, die beide 2-zügig sind und über 100 Schüler haben. Beiden Schulen ist ein Hort zugeordnet, in dem eine Betreuung bis 17 Uhr angeboten wird. Die Schulen sind laut Schulentwicklungsplan gesichert.

Die langfristige Prognose für Darlingerode beläuft sich zwar auf nur 76 Schüler im Jahre 2030, allerdings wird von der Stadt wegen des beliebten Wohnortes u.a. durch die Nähe zu Wernigerode von einem positiveren Verlauf ausgegangen. Die Schule in Ilsenburg hat einen Einzugsbereich über das Stadtgebiet hinaus, die Prognose beläuft sich für 2030 auf ca. 100 Schüler.

Neben den beiden städtischen Grundschulen gibt es seit kurzem eine evangelische Grundschule in Ilsenburg, die sich noch im Aufbau befindet (2013: ca. 20 Schüler). Die Schule hat einen Einzugsbereich, der über die Stadt- und sogar Landesgrenzen hinausragt.

In Ilsenburg gibt es eine Sekundarschule mit einem Einzugsbereich über die Stadtgrenzen hinaus (2- bis 3-zügig, ca. 360 Schüler, der Landkreis ist Träger). Auch diese Schule ist gem. Schulentwicklungsplan gesichert.

In Darlingerode gibt es eine Förderschule (1.-10. Klasse, 1- bis 3-zügig, ca. 145 Schüler, der Landkreis ist Träger), die einen Einzugsbereich über die Landkreisgrenzen hinaus besitzt. Die Schule ist gem. Schulentwicklungsplan ebenfalls gesichert, allerdings befindet sich die Struktur der Förderschulen zzt. im Umbruch (Einführung der sog. Inklusionsschulen).

Neben den allgemeinen Schulzweigen weist die Einheitsgemeinde ein bemerkenswertes Angebot zusätzlicher Schulen bzw. Ausbildungsstätten im sozialen Bereich auf: In Darlingerode be-

findet sich ein Tagesförderzentrum für Erwachsene mit Behinderungen (ca. 45 Personen + Wohnheim mit über 100 Personen). In Drübeck gibt es eine Fachschule für Sozialwesen (über 100 Schüler).

In Drübeck gibt es zudem das Theologische Institut der ev. Kirche Mitteldeutschlands (über 100 Studenten).

Alle 3 Einrichtungen haben ihren Einzugsbereich über die Landesgrenzen hinaus und werden in ihrem Bestand als gesichert beurteilt.

Die Ausstattung mit Schulen kann als ausgezeichnet bezeichnet werden und stellt im sozialen/theologischen Bereich ein Alleinstellungsmerkmal mindestens innerhalb des Landkreises dar. Nachteilig ist, dass die Schulen nicht barrierefrei sind.

Ziele:

- Erhalt und weitere Entwicklung der bestehenden allgemeinen Schulzweige zur Unterstützung der Wohnqualität.
Da die allgemeinen Schulen für die Wohnortwahl eine große Rolle spielen, sind sie als weicher Standortfaktor auch für die Unternehmensansiedlung bzw. –Entwicklung wichtig.
Zudem wird durch die Schulen die soziale Kommunikation sowie das Gesellschaftsleben und Bindung der Schüler an den Wohnort gefördert.
- Daneben sollte das Schul- und Weiterbildungssystem im sozialen/theologischen Bereich unbedingt erhalten und ebenfalls weiter entwickelt werden. Hierbei ist der Gesamtkomplex mit unterschiedlichen Bereichen zu betrachten, da hierdurch Synergieeffekte entstehen. Die besondere Rolle innerhalb des Landkreises sollte aufrecht erhalten bleiben.
- Schaffung von Barrierefreiheit in den Schulen (mindestens Fahrstuhl und 1 behindertengerechtes WC).

S.1 Sanierung Grundschule Ilsenburg (2.01)

Das Gebäude ist von 1958, erhaltenswert und teilsaniert. Eine energetische Sanierung und die Erneuerung der Sanitäreanlagen stehen noch aus. Zudem ist das Gebäude nicht barrierefrei. Der Schulhof ist modernisierungsbedürftig. Die Schule ist zentral gelegen.

- Sicherung und Erhaltung des Schulgebäudes. Hierzu energetische Sanierung und Schaffung von Barrierefreiheit durch einen Fahrstuhl. Erneuerung der Sanitäreanlagen (tlw. barrierefrei).
- Modernisierung des Schulhofes.
- Kosten für die energetische Sanierung, Fahrstuhl und Erneuerung der Sanitäreanlagen: ca. 1.250.000 €
Kosten für die Modernisierung des Schulhofes: ca. 350.000 €

S.2 Sanierung Evangelische Grundschule Ilsenburg (2.02)

Das Gebäude ist von ca. 1900. Es ist zentral gelegen und befindet sich in direkter Nachbarschaft zur städtischen Grundschule Ilsenburg (s. Pkt. S.1). Es handelt sich um ein 3-geschossiges Fachwerkgebäude, welches 1995 saniert wurde. Das Gebäude ist nicht barrierefrei und energetisch veraltet. Auch der Schulhof entspricht nicht mehr heutigen Ansprüchen. Die evangelische Schule befindet sich zzt. noch im Aufbau. Schon heute hat sie aber einen Einzugsbereich über

die Stadt- und Landesgrenzen hinaus. Schulgebäude und –gelände befinden sich im Eigentum der Stadt.

- Sicherung und Erhaltung des Schulgebäudes. Hierzu energetische Sanierung und von Barrierefreiheit durch einen Fahrstuhl und entsprechende Umbauten.
- Modernisierung des Schulhofes.
- Kosten für die energetische Sanierung, Barrierefreiheit: ca. 1.000.000 €
Kosten für die Modernisierung des Schulhofes: ca. 100.000 €

S.3 Sanierung Grundschule Darlingerode (2.03)

Das Gebäude ist von ca. 1960 und teilsaniert. Energetisch ist es veraltet und nicht barrierefrei. Der Schulhof ist modernisierungsbedürftig.

- Sicherung und Erhaltung des Schulgebäudes. Hierzu energetische Sanierung und Schaffung von Barrierefreiheit durch einen Fahrstuhl und die Umgestaltung einer Sanitäreinrichtung.
- Erneuerung des Schulhofes.
- Kosten für die energetische Sanierung, Fahrstuhl und Umgestaltung einer Sanitäreinrichtung: ca. ca. 500.000 €
Kosten für die Modernisierung des Schulhofes incl. Entwässerung: ca. 300.000 €

F. Feuerwehren

In allen 3 Ortschaften befinden sich Ortsfeuerwehren mit relativ neuen Gebäuden (Baujahr 1998 bis 2009). Alle Häuser haben Aufenthalts-/Seminarräume. Im Nov. 2011 wurde eine „Risikoanalyse und Brandschutzbedarf der Stadt Ilsenburg (Harz)“ vom Stadtrat beschlossen (Ende 2013 aktualisiert). Hiernach sollen alle 3 Wehren erhalten bleiben. Die 3 Wehren haben taktischen Einsatzwert und sind normgerecht ausgestattet. Die Wehr im OT Ilsenburg hat eine erweiterte Ausstattung aufzuweisen. Nachholbedarf besteht bei der Qualifikation von Führungspersonal der mittleren Führungsebene sowie der Gewinnung von Nachwuchs.

Außer der Gefahrenabwehr leisten die Feuerwehren auch einen entscheidenden Beitrag zur Dorfgemeinschaft (soziale Kontakte, Organisation von Sonderveranstaltungen wie Dorffeste). In Ilsenburg und Darlingerode ist eine Kinder- bzw. Jugendwehr vorhanden, die den jungen Leuten eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung bietet und die Ortsbindung stärkt.

- Ziele:
 - Erhalt der Wehren unter dem Gesichtspunkt der Gefahrenabwehr und des gemeinschaftlichen Lebens sowie mit dem Ziel der Bindung von Jugendlichen an den Wohnort.
 - Synergieeffekte durch bessere Abstimmung der Wehren/ Vernetzung sowie durch stärkere Spezialisierung (Definition von Schwerpunktthemen).
 - Motivation insbesondere auch bei Jugendlichen unterstützen, z.B. durch technische Erneuerungen oder erlebnisreiche Angebote.

F.1 Erneuerung Feuerwehrfahrzeuge

Gem. Risikoanalyse sind die Feuerwehren ausreichend mit Fahrzeugen ausgestattet. Die Fahrzeuge sind DIN-gerecht, auf dem derzeitigen Stand der Technik und entsprechen den Anforderungen der im Stadtgebiet abzusichernden Aufgaben. In den nächsten 15 Jahren ist jedoch ein Großteil der Fahrzeuge zu ersetzen.

- Ersatzbeschaffungen des Fahrzeugbestandes entsprechend Risikoanalyse, bis 2028:
3 Wagen Feuerwehr Ilsenburg, 2 Wagen Feuerwehr Darlingerode, 2 Wagen Feuerwehr Drübeck
- Kosten: ca. 1.336.000 €

F.2 Erlebnisfaktor insbesondere für Jugendliche erhöhen

Die Feuerwehrgebäude sind relativ neu und entsprechen grundsätzlich den Anforderungen. Dennoch fehlt es an Erlebnisangeboten zur Motivation und Aktivierung insbesondere von Jugendlichen.

- Steigerung des Erlebnisfaktors durch entsprechende Gestaltung z.B. der Außenbereiche mit besonderen Attraktionen
- Kosten: ca. 100.000 €

So. Sondernutzungen/Verwaltungen

In der Einheitsgemeinde gibt es einige wenige Sondernutzungen. Es handelt sich dabei in Ilsenburg um das am Siedlungsrand gelegene Verwaltungsgebäude für die Einheitsgemeinde und in Darlingerode um ein Gemeindebüro, welches räumlich mit der Feuerwehr und dem Bauhof zusammenliegt. Bauhöfe gibt es in jeder der 3 Ortschaften.

- Ziele:
 - Verwaltung und sonstige allgemeine Nutzungen mit Schwerpunkt im Grundzentrum Ilsenburg, Barrierefreiheit zumindest für stark publikumsfrequentierte Bereiche
 - Mittelfristig Reduzierung der Bauhöfe auf 1 Hauptstandort in Ilsenburg und 1 Stützpunkt

So.1 Barrierefreiheit Verwaltungsgebäude Ilsenburg (8.01)

Das Verwaltungsgebäude der Einheitsgemeinde ist mehrgeschossig und durch Treppen erschlossen (nicht barrierefrei/-arm). Auch die WC-Anlagen sind nicht behindertengerecht.

- Prüfung der Barrierefreiheit mind., Erstellung eines Nutzungs-/Raumkonzeptes
- Schaffung einer Barrierefreiheit mind. für publikumsintensive Nutzungen, ggf. Verlegung von Raumnutzungen ins Erdgeschoss
- Einrichtung eines Fahrstuhles oder eines Treppenliftes sowie einer barrierefreien WC-Anlage
- Kosten: Ansatz 200.000 €

1.2.4 Maßnahmen zur Entwicklung von Sport- und Freizeitanlagen

T. Turn-/Sport-/Freizeitanlagen

Die Sportanlagen spielen eine besondere Rolle, da sie über den gesundheitlichen Aspekt hinaus ein wesentliches Freizeitangebot in der Einheitsgemeinde darstellen und die Ortsgemeinschaft stärken.

Sportplätze mit entsprechenden Gebäuden gibt es in allen 3 Ortschaften, in Drübeck ist zudem ein weiteres zu Sportzwecken genutztes Haus an anderer Stelle vorhanden. In Darlingerode gibt es Tennisplätze, die gemeinsam mit Sportplatz und Halle ein Areal bilden.

Die Sportanlagen werden i.d.R. täglich genutzt und sind in gutem oder durchschnittlichem Zustand.

Im Sommer sind die beiden Freibäder in Ilsenburg und Darlingerode von Bedeutung. Dabei unterscheiden sich die Bäder in ihrer Art (Ilsenburg: zentral gelegenes „Stadtbad“, Darlingerode: „Natur-/Waldbad“). Die Freibäder stellen nicht nur für die Bevölkerung, sondern auch für Besucher einen Anziehungspunkt dar.

- Ziele:
 - Erhalt der Sportanlagen (ein Sportplatz je Ortschaft, „Hauptsportanlage“ mit Kunstrasenplatz in Ilsenburg)
 - Ausbau des Freibades Ilsenburg, Privatisierung des Freibades Darlingerode als Teil einer Freizeitanlage

T.1 Erweiterung und Teilsanierung Freibad Ilsenburg (4.01)

Das Freibad ist von 1898 (Gebäude von ca. 1960). 1992 wurde das Bad saniert. Es handelt sich um ein zentral gelegenes Bad, welches an ein Kleingartengebiet der Stadt und an Wohnbebauung angrenzt. Das Bad ist nicht mehr zeitgemäß und hat einen geringen Erlebniswert (kaum „Attraktionen“). Das Technikgebäude und die Umkleieräume sind sanierungsbedürftig. Das Bad weist rückläufige Besucherzahlen auf.

- Erweiterung des Bades (zzt. Kleingartengebiet), Schaffung eines höheren Erlebniswertes durch Gestaltung der Grün-/Freianlagen, Steigerung der Attraktivität für Einwohner und Gäste
- Erneuerung der Umkleidebereiche
- Sanierung des Technikgebäudes
- Kosten: ca. 300.000 €

T.2 Anlage Erschließung und Stellplätze Freibad Darlingerode (4.07)

Das Freibad ist von 1990 und wurde bereits saniert. Es handelt sich um ein Natur-/Waldbad am Ortsrand. Das Bad ist über einen Waldweg erschlossen. Ausgewiesene Parkplätze gibt es nicht.

- Entwicklung einer Freizeit- und Erholungsanlage durch einen privaten Investor, in die das Bad einbezogen und damit privatisiert werden könnte. Insgesamt soll eine Anlage entstehen, die nicht in Konkurrenz, sondern vielmehr in Ergänzung zu den Angeboten der Freibadanlagen in Ilsenburg und in Wernigerode steht.

- Als vorbereitende Maßnahme für die Entwicklung des Freizeit- und Erholungsbereiches mit Privatisierung sollen der Erschließungsweg und Parkplätze naturnah ausgebaut werden.
- Kosten: ca. 500.000 €

T.3 Ausbau Sportanlage Ilsenburg (4.02)

Die Sportanlage ist von 1912. Der Platz 1 ist saniert. Platz 2 entspricht nicht den heutigen Trainings- und Wettkampfbedingungen. Zudem sind nicht genügend Parkplätze vorhanden. Der Anlage sind eine Sportlergaststätte und einige barackenähnliche, massive Gebäude zugeordnet (Baujahr ca. 1960). Die Gebäude stehen leer und sind sanierungsbedürftig.

- Ausbau als „Hauptsportanlage“ für die Einheitsgemeinde, die sowohl den Sportvereinen als auch einem attraktiven Schulstandort gerecht wird.
- Verbesserung der Trainings- und Wettkampfbedingungen (hierzu insbesondere Anlage eines Kunstrasenplatzes)
- Abriss der ungenutzten Gebäude
- Schaffung zusätzlicher Parkplätze anstelle des Jugendtreffs (Verlegung und Abriss, s. Pkt. V.1)
- Kosten zum Abriss der Gebäude sowie zur Anlage von Parkplätzen und eines Kunstrasenplatzes: ca. 700.000 €

T.4 Aufgabe kleine Sporthalle Ilsenburg („E-Werk Halle“, 4.03)

Es handelt sich um die Halle eines ehemaligen E-Werkes, welche zu einem Sportraum umgebaut wurde. Er wird von der Grundschule genutzt, zudem für Gymnastik und dem Kneipp-Verein. Die kleine Halle ist stark sanierungsbedürftig.

Das Haus der Vereine hat einen Saal von ca. 18 x 13 m sowie eine Bühne. Der Boden ist für Gymnastik geeignet. Duschen gibt es nicht.

- Aufgabe der Sporthalle, Verlegung der Nutzungen z.B.
 - in das Haus der Vereine, dort dann Installation von Duschen und ggf. andere Umbaumaßnahmen (Nachteil: weitere Entfernung zur Grundschule) oder
 - in die Grundschule, dort dann Umbaumaßnahmen erforderlich (Vorteil: direkte Nutzung durch die Schule möglich) oder
 - in die Harzlandhalle
- Veräußerung des Gebäudes/Grundstücks
- Kosten zur Verlegung der Nutzungen: Ansatz für Umbaumaßnahmen 100.000 €

T.5 Sanierung kleiner Sportplatz mit Umkleideräumen Darlingerode (4.05)

Die Sportanlage Darlingerode ist von 1960. Die Anlage ist gut ausgelastet und wird auch von Kindern und Jugendlichen stark genutzt. Die Umkleideräume sind erneuerungsbedürftig. Der Platz entspricht nicht den heutigen Trainings- und Wettkampfbedingungen.

- Verbesserung der Trainings- und Wettkampfbedingungen (kleiner Platz)
- Modernisierung der Umkleideräume
- Kosten: ca. 100.000 €

T.6 Umnutzung 2. Sportgebäude Drübeck (4.08)

Das zu Sportzwecken genutzte Gebäude ist von 1890 und sanierungsbedürftig. Es wird vom benachbarten Kindergarten sowie für Gymnastik und Kampfsport genutzt.

- Verlegung der Nutzungen (Kindergartennutzung: s. Pkt. Ki.1)
- Umnutzung des Gebäudes zu einer Heimatstube (s. Pkt. V.3.) oder Veräußerung
- Kosten: für die Stadt ohne Ansatz (bei Umnutzung zur Heimatstube s. Pkt. V.3)

T.7 Anlage Bolz-/Spielplatz Drübeck (4.09)

Der Bolzplatz befand sich neben der Schule. Auf seiner Fläche ist ein Kindergarten errichtet worden (Fertigstellung 2015, s. Pkt. Ki.1). Kinderspielplätze sind zzt. nur im Neubaugebiet und im Süden der Ortslage vorhanden.

- Anlage eines neuen Bolz-/Spielplatzes
- Kosten: ca. 100.000 €

V. Veranstaltungsräume, Dorfgemeinschaftshäuser u. ä. Treffpunkte

Durch Treffpunkte wird das soziale Leben aufrecht erhalten und die Kommunikation gefördert. In der Einheitsgemeinde werden diese Funktionen im Wesentlichen durch die Sportanlagen, die Feuerwehrhäuser mit Aufenthaltsräumen, die Kirchen und die Gaststätten übernommen. Die Einrichtungen sind in allen Ortschaften vielfältig vorhanden.

Daneben gibt es eine Reihe zusätzlicher Angebote für Einzelveranstaltungen wie Feste und Feiern.

In Ilsenburg befinden sich das „Haus der Vereine“ (Kulturzentrum mit einem Veranstaltungssaal und Vereinsräumen), der Heinesaal im Bahnhofsgebäude (Saal z.B. für Familienfeiern und Tanzschule, privat betrieben) und eine Vielzahl an Gaststätten verschiedener Art und Größe, in denen zum Teil auch Räume für Feiern zur Verfügung stehen.

Für Jugendliche gibt es 3 Einrichtungen in Ilsenburg, von denen jedoch nur der städtische Jugendtreff regelmäßig und häufig geöffnet ist. Eine Einrichtung wird von der ev. Kirche, eine von einem Verein betrieben. Eine zusätzliche Einrichtung steht leer.

In Darlingerode stehen eine Heimatstube und in Drübeck ein Schützenhaus für weitere Veranstaltungen zur Verfügung. In Drübeck sind zudem mehrere Gastronomien vorhanden (1 mit Saal). In Darlingerode gibt es 2 Gaststätten.

Für größere Veranstaltungen sind die Sandtalhalle in Darlingerode mit ca. 200 Sitzplätzen und die Harzlandhalle Ilsenburg mit fast 2.000 Sitzplätzen (Kombination Sitz-/Stehplätze sogar über 3.000) vorhanden.

- Ziele:
 - Erhalt der Harzlandhalle für Großveranstaltungen
 - (Mind.) je 1 weitere Versammlungs-/Begegnungsstätte in den Ortschaften (ca. 50 Pers.). Nach Möglichkeit räumliche Nähe oder Kombination mit anderen Freizeit-/Gemeinschaftsnutzungen, ggf. Kooperation mit Gaststätten oder sozialen/kirchlichen Einrichtungen

- Jugendtreffs: mind. 1 städtische Einrichtung in Ilsenburg, in den Ortsteilen Jugendtreffs unterstützen („Hilfe zur Selbsthilfe“)
- Konzentration der Anlagen im Ort, Synergieeffekte erzielen, räumliche Auslastungen/ Mehrfachnutzungen anstreben

V.1 Verlegung des städt. Jugendtreffs Ilsenburg (6.03 + 6.04)

Der von der Stadt betriebene Jugendtreff in Ilsenburg ist der einzige häufig und regelmäßig geöffnete Jugendtreff im Gebiet der Einheitsgemeinde.

Das Gebäude befindet sich angrenzend an die Sportplätze in der Wernigeröder Straße. Es ist von 1960 und sanierungsbedürftig.

Angrenzend an das Freibad Ilsenburg steht das Gebäude einer ehemaligen Gaststätte leer (Schickendamm 6). Das Gebäude ist von ca. 1920. Es ist in durchschnittlichem Zustand und erhaltenswert. Zudem gibt es auf dem Grundstück ein kleines, ebenfalls erhaltenswertes Fachwerkgelände (früher Kiosk), welches auch leer steht.

- Umbau der Gaststätte zum Jugendtreff (erfolgt 2013/14)
- Verlegung des Jugendtreffs vom Gebäude Wernigeröder Str. in die ehem. Gaststätte Schickendamm (erfolgt 2013/14)
- Abriss des Gebäudes Wernigeröder Str. + Anlage von Parkplätzen für die angrenzende Sportanlage (s. Pkt. T.3)
- Kosten zum Umbau des Hauptgebäudes: ca. 30.000 €, wird vom Landkreis gefördert
Kosten zur Integration/ Umbau der Gaststätte incl. Nebengebäude zu einem Jugendtreff: ca. 100.000 €

V.2 Erneuerung Treppe Heimatstube Darlingerode (6.07)

Das Gebäude der Heimatstube ist von 1447 und wurde 1993 saniert. Das DG ist ausgebaut. Allerdings ist die Treppe dorthin zu steil.

- Erneuerung der Treppe ins DG
- Kosten: ca. 30.000 €

V.3 Umnutzung 2. Sportgebäude Drübeck zu Heimatstube/Dorfladen (4.08)

Das Gebäude der alten Schule in Drübeck ist von 1890 und sanierungsbedürftig. Es wird zzt. zu Sportzwecken vom benachbarten Kindergarten sowie für Gymnastik und Kampfsport genutzt. Das Gebäude ist zentral im Ort neben der Kirche gelegen.

Der Kindergarten soll mit angelagertem Gymnastikraum neu gebaut werden. Es ist vorgesehen, die sportlichen Nutzungen dorthin zu verlagern. Damit stünde die alte Schule leer.

Von einem Heimatforscher gibt es interessantes orts- und familiengeschichtliches Material über Drübeck als Nachlass. Das Material soll in Drübeck verbleiben (Vorgabe der Witwe).

In Drübeck ist keine Lebensmittelversorgung mehr vorhanden.

- Verlegung der Nutzungen in den Neubau mit dem Kindergarten (s. Pkt. Ki.1)

- Einfache Sanierung des Gebäudes (Heizung, ...), Umbau/Umnutzung zur Heimatstube mit Ausstellung und als Treffpunkt,
- ggf. Kombination mit der Funktion eines Dorfladens (Verkauf von Waren des täglichen Bedarfs, s. auch [Pkt. Einz.2](#))
- Gründung eines (Heimat-)Vereins, Übergabe des Gebäudes an den Verein,
- Alternativ: Veräußerung des jetzigen Gebäudes, ggf. Abriss und Veräußerung des Grundstückes
- Kosten-Ansatz bei Sanierung: 300.000 €

1.2.5 Maßnahmen zur Entwicklung von Kultur und Tourismus

Ku. Kultur/Tourismus

Der Tourismus ist mit ca. 200.000 Übernachtungen/ Jahr schon heute gut entwickelt (= ca. 550 Pers./Tag + Tagestouristen). Der Einzugsbereich geht weit über die Landesgrenze hinaus (ca. 300 km Umkreis). Die Besucher haben eine Aufenthaltsdauer von ca. 2,5 Tagen. Bei Einzelveranstaltungen kommen die Besucher insbesondere auch aus den benachbarten niedersächsischen Großstädten wie Hannover oder Braunschweig, aber auch aus Bremen, Göttingen usw. Die Ferienwohnungen werden weiträumig z.B. von Niederländern nachgefragt.

Eine besondere Bedeutung für den Tourismus hat der Naturraum des Harzes mit dem Nationalpark und dem Brocken und seinen vielfältigen Wanderwegen. Daneben sind das Stadtbild, die kulturellen, theologischen und sozialen Einrichtungen sowie die Hotellerie/Gastronomie maßgeblich für das Image und den Aufenthalt. Ein erheblicher Vorteil für den Tourismus ist die zentrale innerdeutsche Lage und gute Verkehrsanbindung.

Trotz der guten Voraussetzungen sind das touristische Angebot sowie das Marketing weiter verbesserungsfähig. Insbesondere für Kinder/ Jugendliche ist das Angebot noch nicht ausreichend. Auch lässt das wetterunabhängige Angebot innerhalb der Einheitsgemeinde noch zu wünschen übrig.

- Ziele:
 - Ausbau der 3 Säulen „Natur – Kultur – Aktiv“:
 - Naturräumlich/ sportlich: Attraktivierung des Erlebnisses „Nationalpark Harz“, ergänzende Angebote insbesondere in/ um Ilsenburg (für alle Altersgruppen)
 - Kulturelle und wetterunabhängig Angebote für alle Altersgruppen ergänzen
 - Verbesserung des Marketing: (über-)regionalen Bekanntheitsgrad stärken, positives Image ausbauen, Angebote vor Ort deutlicher/ ansprechender kommunizieren
 - Ausbau des Freizeit- und Tagungstourismus

Wenngleich für die meisten Touristen das Naturerleben die wichtigste Rolle spielt, müssen auch wetterunabhängige Angebote weiterentwickelt werden, um einen Mehrtagesbesuch attraktiv und abwechslungsreich gestalten zu können.

Die nahe gelegenen Städte Wernigerode und Bad Harzburg bieten vielfältige Angebote im Bereich von Kultur und Wellness. Diese sind mit dem Pkw bzw. mit Bahn oder Bus schnell zu erreichen (kostenfreie Nutzung der Busse für Touristen). Daneben weist Ilsenburg aber auch selbst einige Besonderheiten auf, die Besucher (mit überregionalem Einzugsbereich) anziehen.

Solche Angebote/ Einrichtungen sind zum Einen für den Bekanntheitsgrad und das Image Ilsenburgs wichtig, zum Anderen tragen sie dazu bei, dass Ilsenburg als Ziel für einen Urlaub gewählt wird.

Neben Veranstaltungen im Kloster Drübeck, der Harzlandhalle und der vielfältigen und auch hochwertigen Gastronomie wird als wetterunabhängiges Angebot auch eine eigene „Museumslandschaft“ für wichtig erachtet.

Tragende Einrichtungen sind hier insbesondere:

- Der städtische Komplex „Marienhof“ (Hütten-/Technikmuseum)
- Der durch eine Stiftung geführte Schloss-/Klosterkomplex Ilsenburg (städtisch: Schlosspark/Freiflächen sowie Klosterkirche)
- Der privat geführte Komplex der „Fürst Stolberg-Hütte“

Diese Einrichtungen werden ergänzt durch weitere Angebote wie das Nationalparkhaus, das Heimatmuseum Darlingerode u. a.

- Ziele in Hinblick auf die „Museumslandschaft“:
 - Erhalt und Ausbau der 3 komplexen musealen Einrichtungen „Marienhof“ (Hütten-/Technikmuseum), Schloss/Kloster Ilsenburg und Fürst Stolberg-Hütte mit jeweils eigenen Schwerpunkten als touristische Magneten für möglichst vielschichtige Alters-/Besuchergruppen
 - Inhaltliche und räumliche Einbindung/ Verknüpfung verschiedener Angebote (z.B. mit Lehrpfad und Wander-/Spazierwegen bzw. inhaltlich anderen Angeboten wie Gastronomie, Vorführungen usw.)
 - Laufende Abstimmung zu Entwicklungszielen und Angeboten zwischen Vertretern aller Einrichtungen incl. Hotels

Darüber hinaus sind naturräumliche Besonderheiten in Verbindung mit künstlerischen oder geschichtlichen Interpretationen herauszuarbeiten und weiter zu entwickeln

- Ziele in Hinblick auf touristische/ kulturelle Aktivitäten im Freien:
 - Weiterentwicklung des Industrielehr-/Eisenpfades, Anlage pädagogischer Lehrpfade
 - Ausbau des Wandertourismus durch spezifischer Wanderwege (z.B. Thema Gesundheit, Sport,...)
 - Ausbau attraktiver Freiraumangebote mit Erholungswert (z.B. Gärten und Parks, Friedhöfe, Wassererlebnisse z.B. durch kinetische Skulpturen in Verbindung mit Wasserantrieb)

Ku.1 Tourismus-/Marketingkonzept

Innerhalb der Einheitsgemeinde gibt es hervorragende Potenziale, die jedoch noch nicht vollständig ausgeschöpft sind. Auch ist der überregionale Bekanntheitsgrad steigerungsfähig. Zudem gibt es noch nicht genügend Angebote für alle Altersgruppen. Die vorhandenen Angebote werden nicht ausreichend kommuniziert.

- Erarbeitung einer Gesamtstrategie zur Entwicklung und zum Ausbau der touristischen Potenziale der Einheitsgemeinde.
- Abstimmung von Aktivitäten und Vermarktungen zwischen den Ortsteilen, überregionales Marketing verbessern.
- Kosten: (Ansatz 50.000 €, s. Pkt. Vor.1)

Ku.2 Sanierung Altes Rathaus Ilsenburg (5.01)

Das alte Rathaus in der Stadtmitte von Ilsenburg ist sanierungsbedürftig. Zzt. wird es nicht genutzt.

- Die Sanierung des alten Rathauses wird seit 2013 durchgeführt.
Nach der Sanierung sollen die Touristeninformation, das Bürgerbüro, das Trauzimmer, eine Schiedsstelle, die Stadtführergilde, der Fremdenverkehrsverein sowie ein Romanikreferent im Rathaus Platz finden.

Kosten: ca. 800.000 €

(über das Städtebauförderungsprogramm „Kleinere Städte und Gemeinden“ tlw. bereits bewilligte Maßnahme)

Ku.3 Sanierung und Umnutzung/Nutzungsergänzung Komplex „Marienhof“ Ilsenburg (5.04)

Bei dem Marienhof handelt es sich um einen großen Gebäudekomplex von ca. 1740, der zentral in der Stadtmitte in direkter Nähe zu den Schulen liegt. In dem Gebäude befindet sich das Hütten-/Technikmuseum (Eisenkunstguss) und eine Dauerkunstaussstellung über Crola. Die Öffnungszeiten sind stark eingeschränkt. Der Keller wird für Einzelveranstaltungen/Privatfeiern genutzt. Weite Teile der Anlage stehen leer. Insgesamt ist die Einrichtung nicht mehr zeitgemäß und stark sanierungsbedürftig.

In einem Gebäudeteil ist die Stadtbibliothek untergebracht. Mit ihrem Profil als Familienbibliothek und dem Anspruch an aktuelle/wechselnde Bücher wird sie stark nachgefragt. Die Räumlichkeiten sind beengt. In einem Seitenflügel befinden sich zzt. im unteren Bereich des Gebäudes Abstell-/Lagerräume).

In direkter Nähe zum Gebäude liegt eine große Scheune, die nicht bzw. kaum genutzt wird.

- Erhalt und Intensivierung von Nutzungen im Komplex „Marienhof“ in Hinblick auf eine Belebung der Innenstadt
- Machbarkeitsstudie für den Komplex des „Marienhofes“ auf Grundlage der Ergebnisse der Tourismus-/Museumskonzeption für die Gesamtstadt (s. Pkt. Ku.1)
- Sanierung und ggf. Umbau/ Umnutzung des Gesamtkomplexes, Beseitigung des Leerstandes, Entwicklung eines kommunales Schwerpunktgebietes, bei Bedarf eventuell Hinzunahme der angrenzenden Scheune (je nach Ergebnis der Machbarkeitsstudie)

- Entwicklung von Nutzungen, die in Ergänzung zum Schloss/Kloster und zur Fürst Stolberg-Hütte stehen (z.B. Bereich Bildung in Verbindung mit dem Schulstandort für Kinder, Jugendliche, Bewohner),
- Ausbau und Erweiterung von Bibliothek- und zugehörigen Büroräumen im unteren Gebäudebereich
- Kosten: Ansatz 2.000.000 €

Ku.4 Ausbau der Schloss- und Klosteranlage Ilseburg (5.05)

Die Schloss- und Klosteranlage Ilseburg stammt aus dem 10. Jh. und ist zwischen dem Zentrum und dem angrenzenden Waldgebiet im Übergang zum Ilsetal gelegen. Das Schloss/Kloster ist nur in Teilen saniert und wird lediglich für Einzelveranstaltungen genutzt (Trauungen, Führungen, Konzerte). Es wird von einer Stiftung betrieben. Für die Anlage wurde ein Antrag zur Anerkennung als nationalbedeutendes Kulturerbe gestellt.

Zur Anlage gehört die über 1.000-jährige Klosterkirche St. Peter und Paul (1078-1087 erbaut), die sich im Eigentum der Stadt befindet.

Der Schlosspark mit Teich grenzt direkt an das Ilsetal mit dem Flusslauf der Ilse an. Er bildet den Knotenpunkt zwischen der Innenstadt, der Schloss-/Klosteranlage und dem Nationalpark Harz. Zudem liegt der Park direkt an einem der Hauptwanderwege. Durch die Lage und den kulturellen/historischen Hintergrund hat der Park als Grünanlage eine bedeutende Rolle. Allerdings ist der historische Zustand nur noch bedingt erlebbar. So sind z.B. Sichtachsen nicht mehr vorhanden, Teiche verschlammt, Wegeführungen verändert und Flächen durch Bewuchs verwildert. In diesem Sinne besteht Sanierungsbedarf. Der Park befindet sich im Eigentum der Stadt.

Das Kloster Drübeck, welches überregional bedeutsamer Anziehungspunkt ist, liegt nur wenige Kilometer entfernt. Es ist über Wanderwege mit der Schloss-/Klosteranlage Ilseburg verbunden. Beide Anlagen befinden sich im Umfeld der Straße der Romanik und an internationalen Wanderwegen. Insbesondere ist Drübeck-Ilseburg die Keimzelle des touristischen Angebotes „Kloster-Wanderung“, die inzwischen bis Vienenburg und Thale erweitert wurde (Endpunkte Klöster Wöltingerode und Wendhusen).

- Ausbildung zum Leuchtturmprojekt mit überregionaler Anziehungskraft (kulturelle Besonderheit im Zusammenspiel mit dem Kloster Drübeck u.a. Anlagen an der Straße der Romanik), hierdurch Stärkung des Bekanntheitsgrades der Region
- Stärkere Öffnung der Anlage für Touristen und Bewohner
- Sanierung und Umbau mit dem Ziel der Nutzungserweiterung der Schloss-/Klosteranlage mit Schlosspark. Nutzungen mit kulturellem, religiösem oder sozialem Bezug (Erhalt der spirituellen Grundlage) sowie zur Beherbergung. Zusammenarbeit zwischen der Stiftung, der Stadt, Kunstvereinen u.a. Denkbare Nutzungserweiterungen sind z.B.
 - Refektorium:
Nutzungsmöglichkeiten für Einzelveranstaltungen erweitern (z.B. Trauungen, Kammermusik, Kabarett, Jazz, Bühnenvorstellungen), hierzu u.a. Einbauten, Bühnentechnik, Sanierung Treppe, Einbau Fluchttreppe, Toilettenanlage
 - Schlossflügel:
Einrichtung eines Museums und eines Cafés, hierzu Substanzsicherung (Dacherneuerung erfolgt zzt., Schwammbeseitigung), Entfernung von Einbauten, Installation tech-

- nischer Anlagen (Heizung, Sanitär, Elektro) und anderer Maßnahmen. Weitere Nutzungen im Kellergeschoss (z.B. Archive,...).
- Kapitelsaal und Wärmestube/ Dormitorium:
Ausbau für Veranstaltungen mit Gastronomie, ggf. unter Einbezug des Schlossparks (Hochzeiten, Konfirmation, Empfänge, Konzerte, Vorträge usw.),
Dormitorium (OG): Dauerausstellung z.B. zur Kunstgeschichte Ilsenburgs, der Familie Crola,...
 - Schlosskirche:
Nutzungserweiterung für Führungen, Konzerte und Ausstellungen,
Zusammenspiel mit Veranstaltungen insbesondere in der Kirche des Kloster Drübeck und der Marienkirche Ilsenburg.
Zur Nutzungsintensivierung Einbau einer Heizung, Sicherung/Überdeckung des historischen Fußbodens, Installation einer Orgel und Schaffung einer Bestuhlung
 - Höfe (Schlosshof, Klosterhof):
Sanierung, Modernisierung und Herrichtung für verschiedene Open-Air-Veranstaltungen
 - Schlosspark:
Attraktivierung des Schlossparks z.B. durch integrierte Aktionen/Veranstaltungen,
Versetzung der Konzertmuschel vom Kur- in den Schlosspark, Verbesserung der Aufenthaltsqualität (z.B. Beleuchtung, Bänke), Stärkung der kulturellen Bedeutung durch Sanierung der Parkanlage mit Vorbild des historischen Zustandes (bedeutende Sichtachsen freilegen, Entschlammung der Teiche, Wegeführungen, Bewuchs usw.).
 - Schaffung von Parkplätzen (z.B. an Stelle des alten Heizhauses)
 - Herrichtung eines Kinderspielplatzes z.B. im Bereich des alten Schwimmbades
- Über das Programm „Kleinere Städte und Gemeinden“ bereits beantragte Maßnahme: Erneuerung des Innenhofes. Kosten: ca. 180.000 €
- Weiterer Kostenansatz: Anteil Stadt 500.000 €, Anteil Privat/Stiftung: 8.000.000 €

Ku.5 Ausbau der Fürst Stolberg-Hütte Ilsenburg (5.08)

Bei der Stolberg-Hütte handelt es sich um ein 25.000 qm großes, bedeutsames Areal mit mehreren erhaltenswerten/denkmalgeschützten Gebäuden am Rande der Innenstadt. Entsprechend seiner Historie kann es u. a. als Handwerkerhof und als Eisenkunstguss-Museum genutzt werden. Die Anlage wurde 2012 durch einen Förderverein übernommen und befindet sich im Aufbau. Inzwischen hat eine Entkernung stattgefunden. Für die Gebäude wurde eine Verkehrssicherung durchgeführt. Es sind bereits 11 Firmen angesiedelt. Demnächst soll die Nutzung durch einen Zahnarzt ergänzt werden. Somit entsteht eine multifunktionale Anlage. Im Bereich des Museums bildet die Wiederaufnahme des Kunstguss-Schaugießens eine Besonderheit.

- Ausbau einer Cafeteria für Mitarbeiter und Besucher
- Abriss der alten Ofenhalle, dadurch bessere Blickbeziehung zur Stolberg-Hütte
- Bau eines Hochofens
- Bau eines Parkplatzes
- Sanierung „Schottsche Villa“, Nutzung als Museum
- Kombination von Multifunktionshalle und Großraummuseum (Darstellung von ca. 700 Modellen denkbar, Nutzung z.B. von Bogenschützen, ...)

- Von Seiten der Stadt soll die Nutzungserweiterung z.B. durch Schulen, Touristen und Künstler unterstützt werden
- Die Finanzierung soll z.B. durch Stiftungen unterstützt werden. Eine Veranstaltung zur Akquirierung von Mitteln ist im Frühjahr 2015 vorgesehen.
- Kosten: Ansatz 100.000 € Zuschuss durch die Stadt
- Weiterer 1. Kostenansatz (Privat-/Vereinsinvestition): ca. 2.000.000 €

Ku.6 Nachnutzung Güterschuppen/Stellwerk Bahnhof Ilseburg (5.07)

Im direkten Umfeld des Bahnhofs befindet sich ein erhaltenswerter Güterschuppen von 1884, der nicht genutzt wird und sanierungsbedürftig ist (rotes Backsteingebäude). Er befindet sich in städtischem Eigentum. In seiner Nähe liegt am Bahnübergang das alte Stellwerk (Fachwerkgebäude aus der gleichen Zeit), welches ebenfalls nicht genutzt wird. Die Gebäude bilden mit dem ehem. Bahnhofsgebäude, der heute eine Pension sowie die Touristeninformation und dem Heinrich-Heine-Saal einen erhaltenswerten Komplex.

- Sanierung und Nachnutzung beider Gebäude z.B. für touristische Nutzung (Unterstand/Vermietung e-Bikes, Hotellerie, Gastronomie o. a.)
- Kosten: ca. 600.000 €

Ku.7 Umnutzung Freifläche Wohnmobilstellplatz

Für eine Freifläche am Waldrand des Ilsetals (ehemaliges militärisches Gelände) gibt es einen Bebauungsplan „Ilsetal“ mit der Ausweisung eines Sondergebietes „SO Kur“. Ilseburg ist Luftkurort, hat aber keine Kureinrichtungen. Die besagte Fläche wird derzeit vorübergehend als Wohnmobilstellplatz genutzt. Sie befindet sich ausgesprochen attraktiv zentral zwischen Stadtzentrum und Nationalpark an der Ilse gelegen.

- Verlegung des Wohnmobilstellplatzes (s. Pkt. Ku.9) und Ansiedlung einer (baulichen) Einrichtung zur Stärkung des Tourismus (z.B. Klinik, Jugendherberge, Hotel o. a.)
- Vorbereitung der Maßnahme z.B. durch Änderung des Bebauungsplanes und Erschließung/technische Infrastruktur unter der Voraussetzung der Projektentwicklung durch einen privaten Investor
- Kosten: Ansatz für die Stadt zur Maßnahmenvorbereitung: 100.000 €

Ku.8 Wochenend- und Ferienhausgebiet mit Freizeitaktivitäten an der Ilse entwickeln (Ilsebn.)

Im nördlichen Bereich von Ilseburg ist im REPHarz sowie im Bebauungsplan-Entwurf „Ilseau“ die Anlage eines Golfplatzes vorbereitet, der gemeinsam mit der Nachbargemeinde Nordharz entwickelt werden könnte. Da inzwischen bereits ein Golfplatz in Bad Harzburg eingerichtet wurde, ist die Zielsetzung zu hinterfragen. Eine weitere, besondere Freizeitaktivität würde das Angebot jedoch maßgeblich erweitern und entsprechende Touristen nach sich ziehen.

- Anlage mit Freizeitaktivitäten ggf. gemeinsam mit der Nachbargemeinde Nordharz entwickeln
- Erschließung des Gebietes, sofern das Projekt privat entwickelt wird
- Kosten: hier ohne Ansatz (bei Bedarf ggf. Bauleitplanung o.a. Maßnahmen zur Vorbereitung des Projektes, s. Pkt. Vor.1)

Ku.9 Erschließung alternativer Unterkünfte

In der Einheitsgemeinde gibt es eine Vielzahl unterschiedlicher Angebote zur Übernachtung. Es fehlt jedoch an günstigen Unterkünften insbesondere für Familien mit Kindern. Der Wohnmobilstellplatz am Ilsetal in Ilsenburg ist nur provisorisch und soll verlegt werden (s. Pkt. Ku.7).

- Günstige, naturbezogene Unterkünfte mit dennoch gehobener Qualität schaffen: Ferienhäuser, Wohnmobil-/Campingplatz, Jugendherberge (Standort ggf. im „Sandtal“/ am Schwimmbad Darlingerode oder/ und an einem neuen Standort in Ilsenburg). Hierdurch Erweiterung der Besuchergruppen.
- Vorbereitung der Maßnahme z.B. durch Aufstellung/Änderung eines Bebauungsplanes und Erschließung/technische Infrastruktur unter der Voraussetzung der Projektentwicklung durch einen privaten Investor.
- Kosten: Ansatz für die Stadt zur Maßnahmenvorbereitung: 100.000 €

Ku.10 Weiterentwicklung des Industrielehr-/Eisenpfades

Seit dem Mittelalter ist die Eisen- und Messingerzeugung und -verarbeitung ein bestimmender Faktor für die Stadt Ilsenburg. Bis heute ist eine in der Historie verankerte Industriekultur vorhanden. Der Ilsenburger Eisenpfad ist als idyllischer, etwa 3 km langer Wanderweg angelegt und lässt die 700-jährige Geschichte der Herstellung und Verarbeitung von Eisen lebendig werden. Er ist in seiner Art im Harz einmalig.

Der Lehrpfad vermittelt neben der örtlichen Industriegeschichte auch technisch-technologisches Wissen über den gesamten Produktions- und Verarbeitungsprozess der Eisenindustrie (vorgestellt werden dabei nicht nur historische Methoden, sondern auch die Metallverarbeitung in neuen Betrieben). Der Pfad beinhaltet zzt. 19 Stationen mit Wasserrädern und ehemaligen Hütten/Produktionsbereichen.

Am Ilsetal gibt es einen Gesteinslehrpfad, der nicht gut unterhalten wird und erhebliche Mängel aufweist. Er wird entsprechend wenig genutzt.

- Weiterentwicklung des Lehrpfades z.B. durch Steigerung des Erlebniswertes (insbesondere auch für Kinder und Jugendliche), Wiederherstellung der alten Radstube, Bau eines originalen Wasserrades im Zentrum Ilsenburgs, Neuanlage des Gesteinslehrpfades mit neuen Exponaten als „Sammlung Harzer Mineralien“ (Integration in den Industrielehr-/Eisenpfad).
- Kosten: Ansatz 100.000 €

Ku.11 Weiterentwicklung des Evangelischen Zentrums Kloster Drübeck (5.10)

Der Gebäudekomplex des ehemaligen Benediktinerklosters mit seiner romanischen Klosterkirche aus dem späten 10. und frühen 11. Jahrhundert ist heute ein Bildungs- und Tagungszentrum der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland. Neben zahlreichen Tagestouristen, welche die Klosterkirche und das Kloster mit seinen Gärten als bedeutendes Objekt der Straße der Romanik besuchen, finden viele kulturelle und kirchliche Veranstaltungen statt.

Die Anziehungskraft des Klosters ist in den letzten Jahren stetig gewachsen, wobei immer mehr Menschen das Kloster regelmäßig besuchen. So verzeichnete die Anlage im Jahr 2012 ca. 18.500 Übernachtungsgäste und 36.000 Tagesgäste. Die weiterhin steigende Gästezahl und die Anforderungen eines wirtschaftlichen Betriebes bringen neue Raumanforderungen und Organisationsanforderungen mit sich.

- Umbau der alten Mühle zum Empfang. Teilrückbau und Anbau zur Schaffung eines barrierefreien Empfangsbereiches für das Tageszentrum.

- Umbau des Brauhauses und Platzgestaltung im Eingangsbereich des Klosters zur Schaffung einer Räumlichkeit für ankommende Touristen in unmittelbarer Umgebung des Empfangsbereiches des Tagungszentrums. Die Räumlichkeit soll vorrangig der Orientierung im historischen Klostergelände mit den Gärten dienen. Dazu soll dort über die kulturellen und kirchlichen Angebote des Klosters und der Region informiert werden.
- Weiterführende Sanierung der Klosterkirche.
- Kosten Umbau alte Mühle: 600.000 €
- Kosten Umbau Brauhaus und Platzgestaltung: 135.000 €

Ku.12 Ausbau Klosterwanderweg (Ilsenburg – Drübeck)

Die Klöster Drübeck und Ilsenburg sind zzt. nicht ausreichend verbunden. Das Kloster Drübeck stellt bereits einen überregionalen Anziehungspunkt dar. Das Schloss/Kloster Ilsenburg befindet sich im Aufbau. Zusammen kann (auch in Zusammenhang mit dem Schloss Wernigerode und weiteren) eine Reihe kultureller und imageträchtiger Anziehungspunkte geschaffen werden.

- Schaffung eines Klosterwanderweges, befahrbar für Radfahrer und ggf. Rollstuhlfahrer
- Kosten: ca. 300.000 €

Ku.13 Ausbau eines Reitwegenetzes (Schwerpunkt Darlingerode)

In Darlingerode gibt es Ansätze des Reitsports. Allerdings sind keine Reitwege vorhanden. Zum Teil ergeben sich durch die Doppelnutzung von Reitern und Fußgängern Nutzungskonflikte.

- Entwicklung eines Reitwegekonzeptes
- Umsetzung von Maßnahmen mit naturräumlichen Bezug (mind. Beschilderung)
- Kosten: Ansatz 50.000 €

Ku.14 Maßnahmen zur Erweiterung des Wandertourismus (z.B. Mobilität, Erlebnisvielfalt)

Die Erschließung des Nationalpark/ Brocken sowie die Verbindung zwischen den Klöstern Drübeck und Ilsenburg und ggf. andere Bereiche sind zum Teil noch verbesserungswürdig.

- Erweiterung der Besuchergruppen durch spezifische Angebote, z.B.
 - Erschließung des Nationalpark/ Brocken für mobilitätseingeschränkte Personen (z.B. Bereitstellung von Elektro-Fahrzeugen vom Parkplatz im Ilsetal).
 - Entwicklung von Gesundheitswanderwegen (z.B. speziell für Herz-Kreislaufprobleme o. ä.). Ein Konzept-Ansatz hierfür liegt bereits vor.
 - Erlebnisvielfalt an Wanderwegen für Kinder/ Jugendliche steigern
- Kosten: Ansatz 500.000 €

Ku.15 Touristische Erschließung historischer Friedhöfe

In allen 3 Ortschaften befinden sich historische Friedhöfe, in denen sich noch Zeichen mittelalterlicher Gerichtsbarkeit, eine Kreuzigungsgruppe und Gräber bekannter regionaler Persönlichkeiten befinden. Auch sind die alten Friedhöfe als parkähnliche Anlagen ausgebildet.

Der Friedhof in Drübeck ist in Zusammenhang mit dem Kloster zu sehen und bildet so ein interessantes Ensemble. In Darlingerode (Altenrode) gibt es einen Friedhof mit mittelalterlichem

Steinkreis. Die beiden alten Friedhöfe in Ilsenburg (an der Marienkirche und „Kreuzfriedhof“) befinden sich in zentraler Ortslage. Der Friedhof an der Marienkirche in Ilsenburg ist von historisch und freiräumlich von besonderer Bedeutung.

- Ausbau und Vermarktung der historischen Friedhöfe. Integration in touristisches Konzept. Hierdurch auch Stärkung des spirituellen Images.
- Kosten: Ansatz 100.000 €

Ku.16 Ergänzung öffentlicher WC-Anlagen

Ein öffentliches WC ist am Forellenteich im Zentrum Ilsenburgs vorhanden, ein weiteres, in privatem Betrieb, befindet sich am Ilsetal. Gerade vor dem Hintergrund von vermehrt älteren Touristen fehlen öffentliche WC-Anlagen.

- Um den Tourismus zu unterstützen, sollten 4 bis 5 weitere öffentliche WC-Anlagen eingerichtet werden (z.B. 2 in Darlingerode, 1 in Drübeck, 1 in Ilsenburg).
- Konkrete Standortbestimmung unter Beachtung gastronomischer Möglichkeiten
- Kosten: ca. 250.000 €

1.3 Verkehrs-/Erschließungsstruktur

1.3.1 Maßnahmen zur Sicherung der Mobilität

Mob.1 Bahnhaltepunkt Drübeck

Der ehemalige Bahnhaltepunkt ist nicht mehr aktiv. In Drübeck befindet sich das bedeutende Kloster, welches einen überregionalen touristischen Schwerpunkt bildet.

- Untersuchung über die Reaktivierung bzw. Neuanlage des Bahnhaltepunktes Drübeck
- Kosten: kein städtischer Ansatz

Mob.2 Busanbindung südl. Darlingerode u. Drübeck (Oehrenfeld)

Die Buslinie über Wernigerode – Darlingerode – Drübeck – Ilsenburg und die Waldbuslinie der „Ilsetaler“ sind sowohl für Bewohner als auch für Touristen von hoher Bedeutung. Gerade für gehbehinderte Personen sind Wartehäuser mit Sitzmöglichkeit und Überdachung wichtig. Diese sind an der Route nicht ausreichend vorhanden.

Zudem sind die südlich am Wald liegenden Siedlungsbereiche Darlingerode und Drübeck (Oehrenfeld) mit ihren Wohngebieten, der Behinderteneinrichtung, der Schule und den Freizeiteinrichtungen bisher nicht hinreichend an den ÖPNV angebunden (keine Linie).

- Busanbindung der südlichen Siedlungsbereiche von Darlingerode und Drübeck schaffen (eigene Linie oder Erweiterung der bestehenden Linien). Hierzu Ausbau einer Straße (Lindenallee).
- Ergänzung von Wartehäusern mit Sitzgelegenheit.
- Kosten für ca. 5 Wartehäuser: ca. 100.000 €
- Kosten Ausbau Lindenallee: ca. 350.000 € (Förderung erfolgt über DE, Umsetzung 2014)

1.3.2 Maßnahmen zur Behebung verkehrlicher Konflikte

Kon.1 Ergänzung Rad-(Geh-)weg Drübeck

Der Radweg an der L 85 ist im östlichen Bereich von Drübeck unterbrochen. Auch der Gehweg ist nicht fortlaufend vorhanden. Der Fernwanderradweg führt zzt. durch die Ortslage und ist daher mit Umwegen verbunden. Die Strecke an der L 85 dient Bürgern und Schulkindern als Wegestrecke nach Ilsenburg und Darlingerode sowie Touristen zum Kloster. Die Unterbrechung des Rad-/Gehweges an der L 85 stellt daher einen Konflikt- und Gefahrenpunkt dar.

- Ergänzung des Rad- und teilweise Gehweges an der L 85 im Bereich Drübeck (ca. 400 lfm Lückenschluss), ggf. Querungshilfe
- Kosten: ca. 1.000.000 €

1.3.3 Maßnahmen zur Erschließung des Stadtzentrums

Er.1 Maßnahmen im Zentrum Ilsenburg (z.B. Barrierefreiheit, Stellplätze)

Das Stadtzentrum von Ilsenburg ist nicht durchgängig barrierefrei. Zudem fehlt es an Parkplätzen, um Versorgungseinrichtungen wie z.B. Geschäfte direkt zu erreichen.

- Innerörtliche Fußwegverbindungen im Zentrum Ilsenburg verbessern: möglichst durchgängige Barrierefreiheit, Ausbau von 4 kleineren Wegen
- ggf. Schaffung weiterer Parkplätze zur Stärkung des Einzelhandels
- Kosten-Ansatz städtischer Anteil: 500.000 €

1.4 Grün-/Freiraumstruktur

1.4.1 Maßnahmen zur Aufwertung der Freiräume im Stadtzentrum

Frei.1 Weitere Aufwertung der Stadtmitte von Ilsenburg (Grün-/Freiräume)

Das Stadtzentrum weist durch das Teich- und Grabensystem und vielfältige Freiflächen bereits einen unverwechselbaren, Image gebenden Charakter auf. Dennoch kann die Aufenthaltsqualität weiter verbessert werden.

- Aufenthalts- und Gestaltqualität weiter entwickeln (z.B. Attraktivierung der Teiche durch Fontainen/Wasserspiele, Schwanenhaus o. a., Aufwertung zentraler Freiflächen wie Forellenspark und Kaskaden durch spezifische Gestaltungen wie das Anlegen eines Rosengarten u.a., Bepflanzungsaktionen mit Blumen und Rankgewächsen an Gebäuden)
- Erlebniswerte für Kinder steigern (z.B. Installation von Spielgeräten mit Einbindung in die Umgebung)
- Kosten: Ansatz 100.000 €

1.4.2 Maßnahmen zum Hochwasserschutz

Frei.2 Untersuchung zu notwendigen Maßnahmen zum Hochwasserschutz

Das Stadtgebiet weist in etlichen Bereichen Überschwemmungsgebiete auf.

- Untersuchung zu erforderlichen Hochwasserschutzmaßnahmen
- Umsetzung von Maßnahmen zum Hochwasserschutz, gestalterische und funktionale Integration von Hochwasserschutzelementen in das Stadt- und Landschaftsbild (z.B. Dämme, Wehre, Mauern, Retentionsflächen, Wiederherstellung offener Wasserläufe, Bauwerke an Teichen)
- Kosten Untersuchung: s. Vor.1
- Ansatz Kosten Umsetzung: ca. 900.000 €

1.5 Bau-/Gestaltstruktur

1.5.1 Maßnahmen zum Erhalt Stadtbild prägender Bausubstanz

Bau.1 Erhalt von Gebäuden im Zentrum/Sanierungsgebiet Ilsenburg

Die Gestaltqualität des Grundzentrums und Erholungsortes Ilsenburg ist ein wesentliches Merkmal der Akzeptanz, Identifikation und Erlebnisqualität für Bürger, Besucher und Gäste. Damit ist die Stadtbildqualität nicht nur von kulturellem, sondern auch von wirtschaftlichem Interesse.

Von besonderer Bedeutung ist neben einigen Sonderbauten insbesondere die Altstadt von Ilsenburg, die zusammen mit den Freiräumen (Teich- und Grabensystem, Parkanlagen) und dem angrenzenden Naturraum des Harzes einen touristischen Anziehungspunkt darstellt und viele denkmalgeschützte und erhaltenswerte Gebäude aufweist. In den letzten Jahren wurden viele Gebäude saniert. Um die Innenstadt als Ensemble zu erhalten sind jedoch fortlaufend Maßnahmen erforderlich.

- Behebung von gestalterischen Mängeln an Stadtbild prägenden Gebäuden im Zentrum
- Verbesserung der Fassadengestaltung, Rückbau im Sinne charakteristischer (historischer) Elemente, Erhalt der Gebäudestruktur (Fachwerk, insbes. auch im Schaufensterbereich), rote Dachlandschaft, gestalterisch abgestimmte Werbe-Elemente und Wetterschutz; Fassadenbegrünung
- Umbau-, Sanierungs- und Instandhaltungsmaßnahmen von Gebäuden/Gebäudeteilen, gestaltverbessernde Maßnahmen an Fassaden
- Kosten vorbereitende Maßnahmen: s. Pkt. Vor.1
- Kosten investive Maßnahmen: Ansatz 20 Maßnahmen x 50.000 € Förderung = ca. 1.000.000 €
(unter der Voraussetzung von Fördermitteln für die Stadt)

Bau.2 Bestandssicherung zur Veräußerung/ Nachnutzung Sägemühle Ilsetal

Die alte Sägemühle liegt direkt im Ilsetal. Sie steht räumlich und inhaltlich in direktem Zusammenhang mit dem Industrielehr-/Eisenpfad. Die Mühle ist etwa aus dem 17. Jh. und sanierungsbedürftig. Das Gebäude steht leer. Es befindet sich zu je 1/3 im Eigentum der Stadt, der IWG und in Privatbesitz.

- Bestandssicherung zur Veräußerung/ Nachnutzung der Mühle
- Ggf. Erwerb, Sanierung und Umbau des Gebäudes
- Kosten zur Bestandssicherung: Ansatz 100.000 €

1.6 Maßnahmen- und Organisationsstruktur

1.6.1 Vorbereitende und begleitende Maßnahmen

Vor.1 Planungen/Konzepte, Öffentlichkeitsarbeit, Sanierungsbegleitung

Zur Umsetzung investiver Maßnahmen sind im Vorfeld verschiedene weiterführende Planungen/Konzepte erforderlich. Teilweise sind diese unter den vorangegangenen Punkten bereits genannt.

- Marketingkonzept: Zur Entwicklung der Einheitsgemeinde als Tourismus- Gewerbe- und Wohnstandort ist ein Marketingkonzept mit entsprechender fachlicher Begleitung erforderlich.
- Zusammenführung/ Neu-Aufstellung des Flächennutzungsplanes. Für die Ortschaften liegen genehmigte Flächennutzungspläne vor (Aufstellungen 1998 bis 2002, tlw. mit neueren Änderungen). Für die Einheitsgemeinde gibt es jedoch noch keinen gemeinsamen Flächennutzungsplan.
- Aufstellung von Bebauungsplänen: Zur Umsetzung von Vorhaben z.B. zur Entwicklung von Gewerbe, Wohnen und Gemeinbedarfs- bzw. touristischen Einrichtungen kann die Aufstellung von Bebauungsplänen erforderlich werden.
- Weitere Konzepte, Voruntersuchungen, Fachgutachten, Beratungen sowie Untersuchungen zur Zusammenarbeit von Netzwerken/Gemeindestruktur, Fortschreibung und Vertiefung des IEK
- Kosten: Ansatz 300.000 €

Vor.2 Öffentlichkeitsarbeit

- Bürgerbeteiligung/Öffentlichkeitsarbeit, Begleitung von Diskussionsprozessen, Befragungen
- Kosten: Ansatz 100.000 €

Vor.3 Sanierungsbegleitung

- Verfahrenstechnische und inhaltliche Begleitung des Verfahrens des z.B. durch einen Sanierungsträger und ein Planungsbüro.
- Kosten: Ansatz 200.000 €

2 Projekt- und Kostenübersicht

Im Folgenden sind alle Maßnahmen dargestellt, die für die nachhaltige Entwicklung des Netzwerkes der Einheitsgemeinde erforderlich sind. Diese sollen mit Hilfe des Städtebauförderprogramms "Kleinere Städte und Gemeinden - überörtliche Zusammenarbeit und Netzwerke" oder andere Förderprogramme umgesetzt werden.

Die angegebenen Kosten beruhen auf Erfahrungswerten der Stadtverwaltung und des Planungsbüros und sind nur sehr überschlägig geschätzt, da bisher keine konkreten Entwurfsplanungen vorliegen. Eine Konkretisierung erfolgt in weiteren Planungsschritten.

Pkt.	Maßnahme	Kosten, ca.
1.2 Nutzungs-/Infrastruktur		
Maßnahmen zur Schaffung bedarfsgerechten Wohnraums		
Whg.1	Vorbereitende Maßnahmen zur Wohnraumschaffung investive Maßnahmen (Förderung privater Maßnahmen)	(s. Vor.1) 1.000.000 €
Maßnahmen zum Erhalt/zur Entwicklung von Gewerbe/Arbeitsplätzen		
Gew.1	Erschließung Gewerbegebiete Ilsenburg (Erweiterung Industriepark und Gewerbegebiet „Ellerbach“)	750.000 €
Gew.2	Umnutzung Gebiet "Pulvermühle" Ilsenburg	2.000.000 €
Maßnahmen zur Sicherstellung der Grundversorgung		
Fahr. Fahrdienste		
Fahr.1	Mobile Versorgung	50.000 €
Einz. Einzelhandelsversorgung		
Einz.1	Stärkung Versorgungskern Zentrum Ilsenburg (Förderung privater Maßnahmen)	1.000.000 €
Einz.2	Einrichtung Dorfladen Drübeck	300.000 €
Ges. Gesundheits-/Pflegeeinrichtungen, medizinische Versorgung		
Ges.1	Förderung ärztlicher Versorgung	(s. Vor.1)
Ges.2	Erschließung eines Seniorenheimes in Ilsenburg	170.000 €
Ki. Kindertagesstätten und Horte		
Ki.1	Erweiterung Kindertagesstätte Darlingerode	100.000 €
Ki.2	Verlegung/Bau Kindertagesstätte Drübeck	(1.800.000 €)*
S. Schulen		
S.1	Sanierung Grundschule Ilsenburg	1.600.000 €
S.2	Sanierung Evangelische Grundschule Ilsenburg (städt. Eigentum)	1.100.000 €
S.3	Sanierung Grundschule Darlingerode	800.000 €
F. Feuerwehren		
F.1	Erlebnisfaktor insbesondere für Jugendliche erhöhen	100.000 €
F.2	Erneuerung Feuerwehrfahrzeuge	1.336.000 €
So. Sondernutzungen/Verwaltungen		
So.1	Barrierefreiheit Verwaltungsgebäude Ilsenburg	200.000 €
Maßnahmen zur Entwicklung von Sport- und Freizeitanlagen		
T. Turn-/Sport-/Freizeitanlagen		
T.1	Erweiterung und Teilsanierung Freibad Ilsenburg	300.000 €
T.2	Anlage Erschließung u. Stellplätze Freibad Darlingerode	500.000 €
T.3	Ausbau Sportanlage Ilsenburg	700.000 €

T.4	Aufgabe kleine Sporthalle („E-Werk Halle“) Ilsenburg, Investition zur Konzentration von Nutzungen	100.000 €
T.5	Sanierung kleiner Sportplatz mit Umkleieräumen Darlingerode	100.000 €
T.6	Umnutzung 2. Sportgebäude Drübeck	(s. V.3)
T.7	Anlage Bolz-/Spielplatz Drübeck	100.000 €
V. Veranstaltungsräume, Dorfgemeinschaftshäuser u. ä. Treffpunkte		
V.1	Verlegung des städt. Jugendtreffs Ilsenburg, Umbau Haupthaus Umnutzung ehem. Gaststätte und Nebengebäude	(30.000 €)* 100.000 €
V.2	Erneuerung Treppe Heimatstube Darlingerode	30.000 €
V.3	Umnutzung 2. Sportgebäude Drübeck zu Dorfladen/ Heimatstube	300.000 €
Maßnahmen zur Entwicklung von Kultur und Tourismus		
Ku. Kultur/Tourismus		
Ku.1	Tourismus-/Marketingkonzept	(s. Vor.1)
Ku.2	Sanierung Altes Rathaus Ilsenburg	800.000 €
Ku.3	Sanierung und Umnutzung/Nutzungsergänzung "Marienhof" Ilsenburg (Hütten-/Technikmuseum)	2.000.000 €
Ku.4	Ausbau der Schloss- und Klosteranlage Ilsenburg, Anteil Stadt Anteil Privat/Stiftung	500.000 € 8.000.000 €
Ku.5	Ausbau der Fürst Stolberg-Hütte Ilsenburg, Anteil Förderverein Zuschuss Stadt	2.000.000 € 100.000 €
Ku.6	Nachnutzung Güterschuppen/Stellwerk Bahnhof Ilsenburg	600.000 €
Ku.7	Nutzungsintensivierung Freifläche Wohnmobilstellplatz Ilsenburg	100.000 €
Ku.8	Wochenend- und Ferienhausgebiet mit Freizeitattraktivitäten entwickeln (Ilsenburg)	(s. Vor.1)
Ku.9	Erschließung alternativer Unterkünfte	100.000 €
Ku.10	Weiterentwicklung des Industrielehr-/Eisenpfades Ilsenburg	100.000 €
Ku.11	Weiterentwicklung des Evangelischen Zentrums Kloster Drübeck	735.000 €
Ku.12	Ausbau Klosterwanderweg (Ilsenburg - Drübeck)	300.000 €
Ku.13	Ausbau eines Reitwegenetzes (Schwerpunkt Darlingerode)	50.000 €
Ku.14	Maßnahmen zur Erweiterung des Wandertourismus (z.B. Mobilität, Erlebnisvielfalt)	500.000 €
Ku.15	Touristische Erschließung historischer Friedhöfe (alle 3 OT)	100.000 €
Ku.16	Ergänzung öffentlicher WC-Anlagen	250.000 €
1.3 Verkehrs-/Erschließungsstruktur		
Maßnahmen zur Sicherung der Mobilität		
Mob.1	Bahnhaltepunkt Drübeck	0 €
Mob.2	Busanbindung südl. Darlingerode u. Drübeck; hierzu Straßenausbau mit 5 Haltestellen/Wartehäusern	(350.000€)* 100.000 €
Maßnahmen zur Behebung verkehrlicher Konflikte		
Kon.1	Lückenschluss Radweg Drübeck (an der L 85)	1.000.000 €
Maßnahmen zur Erschließung des Stadtzentrums		
Er.1	Maßnahmen im Zentrum Ilsenburg (z.B. Barrierefreiheit, Stellplätze)	500.000 €
1.4 Grün-/Freiraumstruktur		
Maßnahmen zur Aufwertung der Freiräume im Stadtzentrum		
Frei.1	Weitere Aufwertung der Stadtmitte von Ilsenburg (Grün-/Freiräume)	100.000 €

Maßnahmen zum Hochwasserschutz		
Frei.2	Untersuchung zum Hochwasserschutz Maßnahmen zum Hochwasserschutz	(s. Vor.1) 900.000 €
1.5 Bau-/Gestaltstruktur		
Maßnahmen zum Erhalt Stadtbild prägender Bausubstanz		
Bau.1	Erhalt von Gebäuden im Zentrum/Sanierungsgebiet Ilsenburg (Förderung privater Maßnahmen)	1.000.000 €
Bau.2	Bestandssicherung zur Veräußerung/ Nachnutzung Sägemühle Ilsetal	100.000 €
1.6 Maßnahmen- und Organisationsstruktur		
Vorbereitende und begleitende Maßnahmen		
Vor.1	Planungen/Konzepte	300.000 €
Vor.2	Öffentlichkeitsarbeit	100.000 €
Vor.3	Planungen/Konzepte, Öffentlichkeitsarbeit, Sanierungsbegleitung	200.000 €
Summe kommunale Maßnahmen (brutto geschätzt)		19.536.000 €
Summe sonstige/„private“ Maßnahmen (brutto geschätzt)		13.735.000 €
Gesamtsumme (brutto geschätzt)		33.271.000 €

* Projekte, die bereits von der Stadt ohne Förderung oder mit Hilfe anderer Förderprogramme finanziert werden (2.180.000 €)

Maßnahmen innerhalb eines potenziellen Fördergebietes im OT Ilsenburg

Für das Städtebauförderprogramm "Kleinere Städte und Gemeinden" ist ein Fördergebiet festzulegen. Als Fördergebiet wird aufgrund seiner grundzentralen Funktion der zentrale Stadtkern des OT Ilsenburg vorgeschlagen. Die Abgrenzung orientiert sich am bisherigen Sanierungsgebiet der Stadt, da sich hier der Versorgungskern befindet. Zusätzlich werden 3 weitere Einrichtungen aufgenommen. Das Fördergebiet umfasst wichtige Maßnahmen zur Sicherung der Versorgungssituation. Zudem kommen einige vernetzende Maßnahmen hinzu, die sich außerhalb des Fördergebietes befinden.

Pkt.	Maßnahme	Kosten, ca.
1.2 Nutzungs-/Infrastruktur		
Maßnahmen zur Sicherstellung der Grundversorgung		
S. Schulen		
S.1	Sanierung Grundschule Ilsenburg	1.600.000 €
S.2	Sanierung Evangelische Grundschule Ilsenburg (städt. Eigentum)	1.100.000 €
Maßnahmen zur Entwicklung von Sport- und Freizeitanlagen		
T. Turn-/Sport-/Freizeitanlagen		
T.1	Erweiterung und Teilsanierung Freibad Ilsenburg	300.000 €
T.3	Ausbau Sportanlage Ilsenburg	700.000 €
T.4	Aufgabe kleine Sporthalle („E-Werk Halle“) Ilsenburg, Investition zur Konzentration von Nutzungen	100.000 €
V. Veranstaltungsräume, Dorfgemeinschaftshäuser u. ä. Treffpunkte		
V.1	Verlegung des städt. Jugendtreffs Ilsenburg, hier: Umnutzung ehem. Gaststätte und Nebengebäude	100.000 €
Maßnahmen zur Entwicklung von Kultur und Tourismus		
Ku. Kultur/Tourismus		
Ku.2	Sanierung Altes Rathaus Ilsenburg	800.000 €
Ku.3	Sanierung und Umnutzung/Nutzungsergänzung Komplex "Marienhof" Ilsenburg (Hütten-/Technikmuseum)	2.000.000 €
Ku.4	Ausbau der Schloss- und Klosteranlage Ilsenburg, Anteil Stadt	500.000 €
Ku.5	Ausbau der Fürst Stolberg-Hütte Ilsenburg, Zuschuss Stadt	100.000 €
Ku.6	Nachnutzung Güterschuppen/Stellwerk Bahnhof Ilsenburg	600.000 €
Ku.10	Weiterentwicklung des Industrielehr-/Eisenpfades Ilsenburg	100.000 €
Ku.12	Ausbau Klosterwanderweg	300.000 €
Ku.15	Touristische Erschließung historischer Friedhöfe	100.000 €
Ku.16	Ergänzung öffentlicher WC-Anlagen	250.000 €
1.3 Verkehrs-/Erschließungsstruktur		
Maßnahmen zur Sicherung der Mobilität		
Mob.2	Busanbindung südl. Darlingerode u. Drübeck: hier: 5 Haltestellen/Wartehäusern	100.000 €
Maßnahmen zur Behebung verkehrlicher Konflikte		
Kon.1	Lückenschluss Radweg Drübeck (an der L 85)	1.000.000 €
1.4 Grün-/Freiraumstruktur		
Maßnahmen zur Aufwertung der Freiräume im Stadtzentrum		
Frei.1	Weitere Aufwertung der Stadtmitte von Ilsenburg (Grün-/Freiräume)	100.000 €

Maßnahmen zum Hochwasserschutz		
Frei.2	Untersuchung zum Hochwasserschutz Maßnahmen zum Hochwasserschutz	(s. Vor.1) 600.000 €
1.6 Maßnahmen- und Organisationsstruktur		
Vorbereitende und begleitende Maßnahmen (Ansatz 2/3 vom Gesamt)		
Vor.1	Planungen/Konzepte	200.000 €
Vor.2	Öffentlichkeitsarbeit	67.000 €
Vor.3	Planungen/Konzepte, Öffentlichkeitsarbeit, Sanierungsbegleitung	133.000 €
Gesamtsumme kommunale Maßnahmen (brutto geschätzt)		10.850.000 €

Bei dem Städtebauförderprogramm "Kleinere Städte und Gemeinden" wird nachgeordnet gefördert. Das heißt, dass eine Förderung nur erfolgt, wenn nicht andere Förderungen erfolgen (z.B. durch „STARK III“ (Schulen), Sportförderung, Tourismusförderung, Denkmalschutz-Förderung, Hochwasserschutz-Förderung).



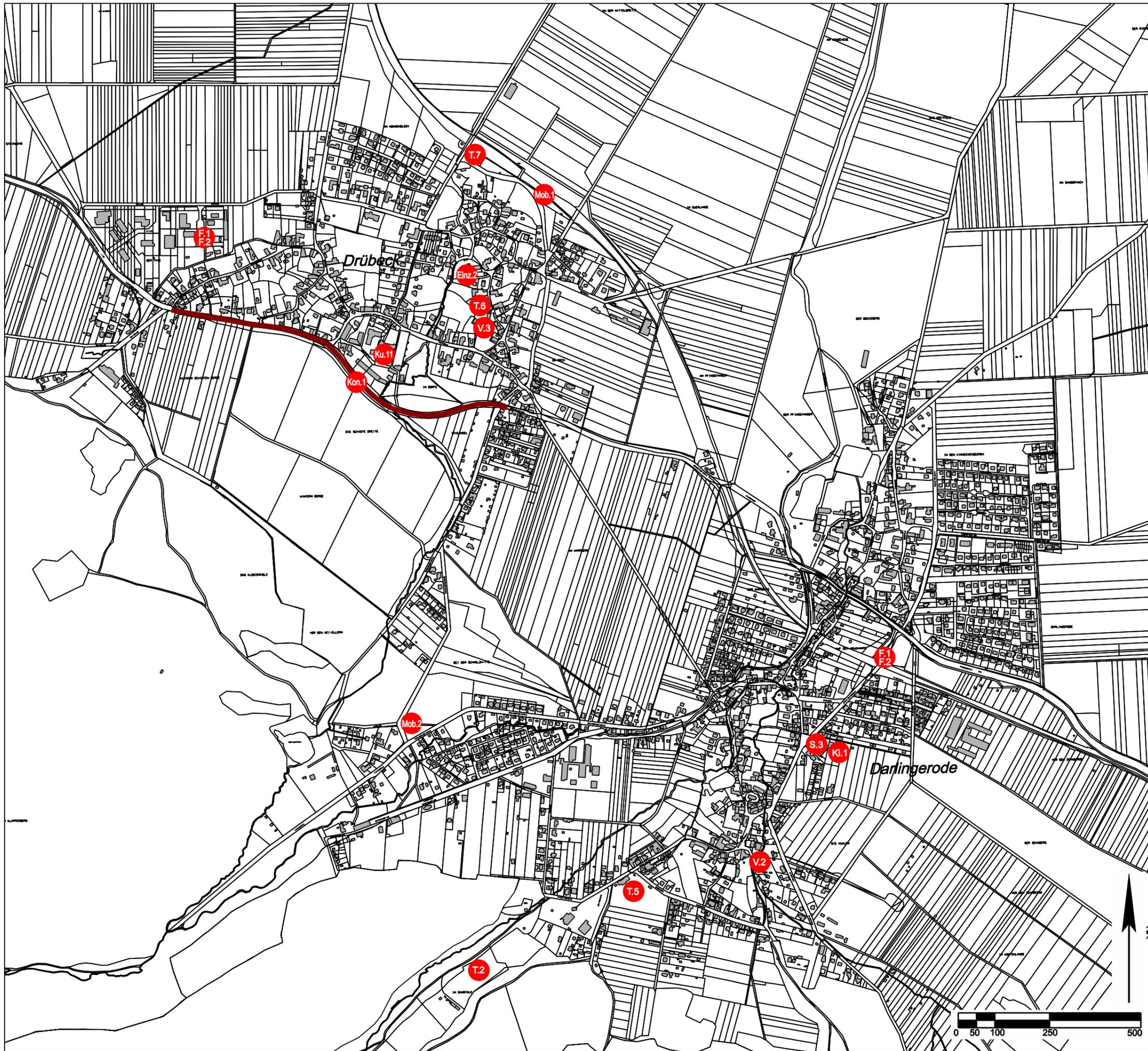
- Förmliches Sanierungsgebiet (bestehend)
- Potentielles Fördergebiet im Rahmen des Städtebauprogrammes "Kleinere Städte und Gemeinden"
- Maßnahmen** (rot: innerhalb des Fördergebietes liegende oder vernetzende Maßnahme)
- Gew.1 Erschließung Gewerbegebiet Ilsenburg
- Gew.2 Umnutzung Gebiet "Pulvermühle" Ilsenburg
- S.1 Sanierung Grundschule Ilsenburg
- S.2 Sanierung Evangelische Grundschule Ilsenburg
- F.1 Erlebnisfaktor Feuerwehr insbesondere für Jugendliche erhöhen
- F.2 Erneuerung Feuerwehrfahrzeuge
- So.1 Barrierefreiheit Verwaltungsgebäude Ilsenburg
- T.1 Erweiterung und Teilsanierung Freibad Ilsenburg
- T.3 Ausbau Sportanlage Ilsenburg
- T.4 Aufgabe kleine Sporthalle Ilsenburg, Investition zur Konzentration von Nutzungen
- V.1 Verlegung des städt. Jugendtreffs Ilsenburg
- Ku.2 Sanierung Altes Rathaus Ilsenburg
- Ku.3 Umnutzung Hütten-/Technikmuseum Ilsenburg
- Ku.4 Ausbau der Schloss- und Klosteranlage Ilsenburg
- Ku.5 Ausbau der Fürst Stolberg-Hütte Ilsenburg
- Ku.6 Nachnutzung Güterschuppen/Stellwerk Ilsenburg
- Ku.7 Nutzungsintensivierung Freifläche Wohnmobilstellplatz
- Ku.10 Weiterentwicklung d. Industrielehr-/Eisenpfades Ilsenburg
- Ku.12 Ausbau Klosterwanderweg (Ilsenburg-Drübeck)
- Ku.15 Touristische Erschließung historischer Friedhöfe
- Ku.16 Ergänzung öffentlicher WC-Anlagen (z.Zt. ohne räumliche Darstellung)
- Bau.2 Bestandssicherung zur Veräußerung / Nachnutzung Sägemühle Ilsenburg

Stadt Ilsenburg

Integriertes Entwicklungs- und Handlungskonzept

Maßnahmenplan 1:
Stadt/OT Ilsenburg

Stand: 05.12.2014



- Maßnahmen** (rot: vernetzende Maßnahmen)
- Einz. 2 Einrichtung Dorfladen Drübeck
 - Ki.1 Kindertagesstätte Darlingerode
 - S.3 Sanierung Grundschule Darlingerode
 - F.1 Erlebnisfaktor Feuerwehr insbesondere für Jugendliche erhöhen
 - F.2 Erneuerung Feuerwehrfahrzeuge
 - T.2 Anlage Erschließung und Stellplätze Freibad Darlingerode
 - T.5 Sanierung kleiner Sportplatz mit Umkleieräumen Darlingerode
 - T.6 Umnutzung 2. Sportgebäude Drübeck
 - T.7 Anlage Bolz-/Spielplatz Drübeck
 - V.2 Erneuerung Treppe Heimatstube Darlingerode
 - V.3 Umnutzung 2. Sportgebäude Drübeck zu Dorfladen / Heimatstube
 - Ku.11 Weiterentwicklung des Ev. Zentrums Kloster Drübeck
 - Mob.1 Bahnhofpunkt Drübeck
 - Mob.2 Busanbindung Oehrenfeld (Darlingerode); hier Straßenausbau mit 5 Haltestellen / Wartehäusern
 - Kon.1 Ergänzung Radweg Drübeck

Stadt Ilsenburg

Integriertes Entwicklungs- und Handlungskonzept

Maßnahmenplan 2:
Stadt Ilsenburg, OT Drübeck und Darlingerode



Stand: 05.12.2014



Anhang

Beteiligungsverfahren zum IEK

Das IEK wurde unter intensiver Beteiligung von Arbeitsgruppen zu verschiedenen Schwerpunktthemen in fachlich wechselnder Zusammensetzung, Vertretern der Politik, der Verwaltung, des Sanierungsträgers und des Planungsbüros erarbeitet. Zudem wurde die Politik fortlaufend informiert sowie eine Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger sowie der Behörden und sonstigen Träger öffentlicher Belange durchgeführt (zum Ablauf s. auch S. 6 des IEK).

Öffentliche Auslegung des IEK-Entwurfes

Im Zeitraum vom 28.04. bis 02.06.2014 wurde das IEK öffentlich ausgelegt und die Bürgerinnen und Bürger sowie die Behörden und sonstigen Träger öffentlicher Belange beteiligt.

Stellungnahmen von Behörden und sonstigen Trägern öffentlicher Belange

Folgende Behörden und sonstige Träger wurden direkt beteiligt:

- Landesverwaltungsamt
- Landkreis Harz
- Regionale Planungsgemeinschaft Harz
- Amt für Landwirtschaft, Flurneuordnung und Forsten Mitte
- Landesstraßenbaubehörde
- Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt
- Landesbetrieb für Hochwasserschutz und Wasserwirtschaft
- Bundesanstalt für Immobilienaufgaben
- Stadt Wernigerode
- Gemeinde Nordharz
- Stadt Bad Harzburg
- Bundesamt für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr
- Unterhaltungsverband „Ilse/Holtemme“
- Harzer Verkehrsbetriebe GmbH
- DB Services Immobilien GmbH
- Industrie- und Handelskammer Magdeburg
- Kreishandwerkerschaft Wernigerode
- Nationalpark Harz
- Polizeirevier Harz
- Landeszentrum Wald Sachsen-Anhalt
- Ministerium für Raumordnung, Landwirtschaft und Umwelt
- Agentur für Arbeit Halberstadt
- Evangelisches Pfarramt
- Kirchliches Verwaltungsamt Halberstadt
- Kirchenamt Magdeburg
- Bischöfliches Ordinariat Magdeburg
- BUND Sachsen-Anhalt e.V.
- Amtsgericht Wernigerode
- Finanzamt Quedlinburg
- Handwerkskammer Magdeburg

Von mehreren Behörden und sonstigen Träger öffentlicher Belange wurden einzelne Anregungen geäußert, die nachfolgend aufgelistet und beurteilt wurden.

Einige Stellen weisen darauf hin, dass sie die Aufstellung des IEK begrüßen (LK Harz, Regionale Planungsgemeinschaft Harz).

Manche Stellen geben allgemeine Hinweise, die weitere Planungsschritte betreffen (Landkreis Harz, Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt). Auch werden Hinweise und Anregungen zu Formulierungen und Darstellungen gegeben. Diese wurden beurteilt und sind in der Endfassung berücksichtigt.

Im Einzelnen sind folgende Stellungnahmen eingegangen:

Landesverwaltungsamt Sachsen-Anhalt

- Das Landesverwaltungsamt erklärt, dass das Konzept einen zukunftsweisenden und fortschreibungsfähigen Beitrag in Bezug auf die Folgen der demographischen Veränderungen darstellt. Weiterhin wird erklärt, dass das Konzept eine gute Grundlage zur nachhaltigen Sicherung der Daseinsvorsorge in Ilsenburg bietet.
- Neben dem REPHarz sollte auch der LEP 2010 berücksichtigt werden, u.a. bei den Punkten 2.1 und 2.2.
 - Der Anregung wird gefolgt und die wesentlichen Zielsetzungen des LEP unter Pkt. 2.1 ergänzt.
- Das Landesamt empfiehlt dringend die Erarbeitung eines Flächennutzungsplanes (FNP), um die geplanten Maßnahmen aus dem Konzept umsetzen zu können.
 - Die kurzfristige Erstellung/Neuaufstellung eines FNP ist vorgesehen.
- Für das Stärken/Schwächen-Profil wird hinterfragt, ob beim Vergleich zum Landkreis Harz im Bereich Altersstruktur bei einem Unterschied von lediglich einem Prozentpunkt in der relevanten Altersgruppe und einem minimal höheren Anteil der älteren Bevölkerung von einer jüngeren Altersstruktur gesprochen werden könne.
 - Kap. B 6 wird dahingehend konkretisiert, dass eine ausgewogene Altersstruktur in den OT Darlingerode und Drübeck besteht, eine überdurchschnittlich hohe Altersstruktur in Ilsenburg ("Überalterung").
- Es wird darauf hingewiesen, dass Zentrale-Orte-System, insbesondere das Mittelzentrum Wernigerode, bei den Schwächen nicht zu vernachlässigen.
 - Das Zentrale-Orte-System mit Ilsenburg als Grundzentrum und den nahe gelegenen Mittelzentren Wernigerode und Bad Harzburg hat im wesentlichen Vorteile für die Entwicklung der Einheitsgemeinde Ilsenburg (gute Versorgung und kulturelle Angebote für die Bevölkerung). Es ist jedoch bereits auch als Schwäche genannt (Angebotskonkurrenz).
- Es wird darauf hingewiesen, dass das Freizeit- und Erholungsgebiet „Ilseae“ im REPHarz als Vorrangstandort aufgenommen ist, jedoch nicht im LEP 2010.
 - Die entsprechende Stelle wurde korrigiert (Kap. D 1.2.5).
- Weiterhin wird festgestellt, dass für dieses Gebiet ein genehmigter Bebauungsplan vorliegt und im FNP Ilsenburg Teile dieser Fläche als Sonderbaufläche festgesetzt sind. Allerdings beinhalten diese Flächen keinen Golfplatz. Daher wird eine Abstimmung mit der Regionalen Planungsgemeinschaft Harz empfohlen. Aus landesplanerischer Sicht sei die Planung eines Golfplatzes, evtl. mit der Nachbargemeinde Nordharz, nicht realistisch.
 - Der Bebauungsplan liegt im Entwurf vor. Er wurde nicht zur Satzung beschlossen. Inzwischen wird die Zielsetzung eines Golfplatzes i.V.m. der Gemeinde Nordharz in Frage gestellt (s. auch Stellungnahme der Stadt Bad Harzburg). Die Zielsetzung wird daher in Kap. D 1.2.5 allgemeiner gefasst (Wochenend- und Ferienhausgebiet mit Freizeitaktivität).

Landkreis Harz

- Es wird angeregt, die regionalen Potenziale auch außerhalb der EG Ilsenburg stärker zu integrieren (z.B. in Bezug auf Schulen). Zudem wird darauf hingewiesen, dass zzt. ein Kreisentwicklungskonzept erstellt wird.
 - Die Bildungseinrichtungen im Umfeld werden ergänzt (s.u.). Insgesamt wurde auf wesentliche Themen hingewiesen, für die interkommunale Zusammenarbeiten angestrebt werden. Schwerpunkt des Konzeptes ist jedoch die Betrachtung auf Ebene der Einheitsgemeinde Ilsenburg. Deshalb wird auf vertiefende Betrachtungen über diesen Raum hinaus im IEK verzichtet.
- Von der Unteren Landesplanungsbehörde werden erhebliche Bedenken geäußert gegen die Zielsetzung, die OT Darlingerode und Drübeck als Wohnorte zu stärken. Dies widerspricht den Zielen der Raumordnung. Es wird vorgeschlagen, die Texte wie folgt zu ergänzen: „Konzentration im Grundzentrum Ilsenburg, in Darlingerode und Drübeck städtebauliche Ausrichtung auf die Eigenentwicklung“
 - Die Zielsetzung einer „Stärkung als Wohnort“ für Darlingerode und Drübeck gibt die bestehende Prägung der OT als Wohnorte wieder. Sie ist im Sinne einer Sicherung und weiteren Verbesserung der Wohnortqualität zu verstehen. Bei der Wohnraumentwicklung soll wie im Konzept beschrieben eine Konzentration im OT Ilsenburg erfolgen. Sofern neue Wohnbaugebiete aufgrund eines konkreten Bedarfes z.B. durch die Schaffung zusätzlicher Arbeitsplätze erforderlich werden, ist zu untersuchen, ob diese in Ilsenburg direkt ausgewiesen werden können oder ob Begrenzungen aufgrund von Planungsvorgaben wie Natur-/Landschaftsschutz, Hochwasserschutz u. a. dagegen sprechen und somit ein Ausweichen auf die benachbarten OT erforderlich wäre. Entsprechende Untersuchungen und Darstellungen werden im Rahmen der kurzfristig vorgesehenen Aktualisierung/ Neuaufstellung des Flächennutzungsplanes erfolgen. Das angrenzende Mittelzentrum Wernigerode wird hierdurch nicht geschwächt werden.
- Zum Themenkomplex „Einzelhandel/Dienstleistungen“ soll auf das regionale Einzelhandlungskonzept „Nahversorgung in den grundzentralen Verflechtungsbereichen der Planungsregion Harz“ (2014) verwiesen werden.
 - Der Anregung wird gefolgt und das Konzept in Kap. A 2.2 ergänzt.
- Die weiteren Funktionen der Landwirtschaft, z.B. zur Erhaltung und Gestaltung der Kulturlandschaft, sollten ergänzt werden (Kap. B 2).
 - Da es sich bei der Landwirtschaft um kein Schwerpunktthema des IEK handelt, wird eine Darstellung allgemeiner Funktionen der Landwirtschaft im IEK nicht für sinnvoll erachtet.
- Es sollte korrigiert werden, dass in Summe durch DB und HEX eine Einstunden-Takt-Verbindung für Ilsenburg vorliegt (Kap. B 3.1).
 - Der Anregung wird gefolgt.
- Die besonderen großräumigen Sichtbeziehungen zum Harzvorland sollten ergänzt werden (Kap. B 4.1). Weiterhin sollte als dazugehöriges Ziel der Erhalt dieser Sichtbeziehungen durch deren Pflege und innerkommunale Zusammenarbeit festgelegt werden.
 - Der Anregung wird gefolgt.

- Die Lage am landesbedeutsamen Europaradweg R1/D3 als verbindendes Element der Einheitsgemeinde sollte erwähnt werden (Kap. A 1.2).
 - In Kap. A 1.2 werden die Ortsteile mit den wichtigsten Aspekten charakterisiert. Der Europaradweg ist in Kap. B 2.3 genannt. Dies wird für ausreichend erachtet.
- Es sollte neben dem Orts- auch das Landschaftsbild erwähnt werden (Kap. C. 2.1.1).
 - Der Anregung wird gefolgt.
- Das Fachgebiet Fahrrad- und Erholungsplanung verweist auf die Aussagen des Landesradverkehrsplans Sachsen-Anhalt (LRVP) und auf den Nationalen Radverkehrsplan 2012.
 - Die Pläne werden bei weiteren Planungen zur Kenntnis genommen. Da es sich hierbei nicht um das Schwerpunktthema des IEK handelt, wird eine Behandlung an dieser Stelle nicht für sinnvoll erachtet.
- Es sollte positiv hervorgehoben werden, dass alle Ortsteile durch den Radweg an der L 85 an das Grundzentrum Ilsenburg und das Mittelzentrum Wernigerode angebunden und so auch untereinander verbunden sind (Kap. B 6.1). Dies ist in keiner anderen Einheitsgemeinde des Landkreises Harz der Fall. Gleichzeitig sollte der Erhalt dieses Radweges als Ziel festgehalten werden (z.B. Kap. C 2.2.2).
 - Der Anregung wird gefolgt. Allerdings wird darauf hingewiesen, dass in Drübeck ein Lückenschluss des Radweges entlang der L 85 fehlt (s. Kap. B 3.2). Es ist Ziel, diesen zu schließen (s. Maßnahmen Kap. D 1.3.2).
- Neben der Ausbaufähigkeit sollte die Unterhaltungsbedürftigkeit des Rad- und Fußwegenetzes ergänzt werden (Kap. B 3, letzter Satz). Außerdem soll auf die Routen von „Radfahren am Grünen Band“, auf die MobiHarz-Touren und die Mountainbike-Strecken hingewiesen werden (Kap. B 3.2).
 - Den Anregungen wird gefolgt.
- Es sollte auf das aktuelle Problem hingewiesen werden, dass die Unterhaltung und Pflege vorhandener Infrastruktur (insbes. naturnaher Radwege/ Ilseradweg) nicht abgesichert ist. Zur Zuständigkeit gibt es keine klare Regelung (Aufnahme des Problems in Kap. B).

Als Ziel sollte die „Sicherstellung der Pflege und Unterhaltung naturnaher Radwege“ und die „interkommunale Zusammenarbeit und Vernetzung“ aufgenommen werden.

 - Das Problem wird in Kap. B 3.2 (Bestandsanalyse Fuß- und Radwege) aufgenommen, die Zielsetzung unter Kap. C 2.2.3. Als Vernetzung wird z.B. der Bau eines Radweges entlang der K 1355 als verbindende "alltagstaugliche" Strecke mit der Gemeinde Nordharz gesehen.
- Als Ziel sollte ergänzt werden, den Anteil des Radverkehrs am Gesamtverkehrsaufkommen zu erhöhen, um damit auf kurzen Distanzen den motorisierten Individualverkehr einzugrenzen.
 - Der Anregung wird gefolgt (Ergänzung unter C 2.2.3).

- Der ÖPNV-Aufgabenträger merkt an, dass viele der beschriebenen Entwicklungsmöglichkeiten und –ansätze realistisch und verfolgenswert seien.
Er weist darauf hin, dass die im OT Darlingerode vorhandenen und geplanten EFH-Gebiete in der Regel die ungünstigsten Voraussetzungen zur Erschließung mittels ÖPNV bieten. Dabei wird auch auf den Nahverkehrsplan verwiesen, der festlegt, dass nur Teilflächen mit mehr als 200 Einwohnern gesondert angebunden werden.
Für den Ortsbereich Oehrenfeld gibt es derzeit kein mit dem Aufgabenträger abgestimmtes Erschließungskonzept. Eine tragfähige und praktikable Lösung zu finden, wird eine der Aufgaben bei der Fortschreibung des Nahverkehrsplanes sein.
 - Die Hinweise werden zur Kenntnis genommen und in weiteren Planungen Beachtung finden. 1. Voraussetzung ist die Anbindung des Ortsbereiches Oehrenfeld, Schnittstelle Drübeck/Darlingende an den ÖPNV durch den Ausbau der Lindenallee (Abschluss der Baumaßnahme Ende 2014).
- Entsprechend des Entwurfes des IEK steht der LK mit dem SPNV-AT NASA im Dialog um die Wiedereinrichtung eines Bahnhaltes in Drübeck. Als Alternative zum früheren Bahnhof sollte die Neuerrichtung am nördlichen Ortsrand (kurzer Weg zu Kloster) benannt werden, um damit die in Frage kommenden Flächen vor anderweitiger Nutzung zu bewahren.
 - Der Anregung wird gefolgt (Ergänzung Kap. C 2.2.3).
- Es sollte ergänzt werden, dass nunmehr gesetzlich ein Konzept für den vollständig barrierefreien Ausbau des ÖPNV vom Auftraggeber gefordert ist.
 - Das Ziel eines barrierefreien Ausbaus des ÖPNV wird in Kap. C 2.2.3 ergänzt.
- Vom Schulverwaltungsamt wird angemerkt, dass die Bedeutung und Belange der Bildung unzureichend dargestellt sind (z.B. wird die Hochschule Harz, die sich in unmittelbarer Nähe befindet, nicht genannt). Die vorhandene gute Bildungsstruktur der Einheitsgemeinde sei ein sehr wichtiger und bedeutender „weicher“ Standortfaktor.
 - Die gute Bildungsstruktur ist zwar bereits mehrfach genannt, wird aber weiter ergänzt (Kap. B 2, B 2.8, B 6.1, C 1)
- Es wird darauf hingewiesen, dass in Osterwiek nur ein Gymnasium existiert und dass anstelle von „Schülertransport“ „Schülerbeförderung“ stehen müsste (S. 29). Die Schülerbeförderung wird als gut bis sehr gut beurteilt.
 - Die entsprechenden Stellen wurden korrigiert (Kap. B 2.8).
- Die Untere Naturschutzbehörde und die Untere Wasserbehörde haben lediglich einige allgemeine Hinweise für nachfolgende Planungen geäußert. Eine frühzeitige Beteiligung wird hierbei empfohlen.
- Die Untere Bodenschutzbehörde gibt einige allgemeine Hinweise für nachfolgende Planungen und begrüßt die Nachnutzung vorhandener Gebäude und die geplante innerörtlich Weiterentwicklung.

- Das Amt für Bauordnung und Kreisentwicklung (SG Planungsrecht) weist darauf hin, dass es überlegenswert sei, Probleme, die in Hinblick auf die geplante Neuaufstellung des Flächennutzungsplanes auftreten könnten, vor Aufstellungsbeschluss abzuklären. Nach Einleitung des Verfahrens sei ein vorzeitiger Bebauungsplan nur sehr schwer möglich. Es werden einige Aspekte genannt, die zu Problemen führen könnten (z.B. Beachtung der Ziele der Raumordnung und Konflikte durch Nutzungen wie Gewerbe-/Industrieflächen, Sondergebietsflächen oder dem Kloster Ilsenburg).
 - Die Hinweise werden vor bzw. bei der Aufstellung des Flächennutzungsplanes beachtet.

Stellungnahmen sonstiger Behörden und Träger öffentlicher Belange:

- Die Regionale Planungsgemeinschaft Harz sieht die Zielsetzungen im Hinblick auf Wohnraumschaffung in den nichtzentralen Orten Darlingerode und Drübeck sehr kritisch (Kap. C 2.2.2). Die in den letzten Jahren stattgefundene Wohnraumbereitstellung gehe bereits jetzt über den Eigenbedarf hinaus und entspreche somit nicht den raumordnerischen Grundsätzen.
 - Die Erschließung neuer Wohngebiete wird nur unter der Voraussetzung eines konkreten Bedarfes z.B. aufgrund zusätzlicher Arbeitsplätze vorgesehen. Erstes Ziel ist die Nutzung im Bestand. Nur wenn dies nicht bedarfsgerecht möglich ist, werden neue Bauplätze ausgewiesen. Hierbei ist dann zu prüfen, ob diese im OT Ilsenburg direkt erschlossen werden können oder ob diese in den angrenzenden OT liegen müssen (die Priorität der Erschließung liegt dabei im OT Ilsenburg, s. auch Stellungnahme des LK Harz, Untere Landesplanungsbehörde). Bereits bestehende Baugebiete/ rechtskräftige Bebauungspläne und kleinere Abrundungen/Innenentwicklungen werden dabei nicht in Frage gestellt. Eine Untersuchung über Bedarf und räumliche Zuordnung wird im Rahmen der Neuaufstellung/ Aktualisierung des Flächennutzungsplanes erfolgen.
- Die angedachte Aktivierung des Bahnhaltendes Drübeck und die geplante Busanbindung für Oehrenfeld werden begrüßt.
 - Zur Kenntnis genommen.
- Die Stadt Wernigerode weist darauf hin, dass die Planungen für Wohnbauflächen insbesondere in den nichtzentralen Orten Darlingerode und Drübeck auf den Eigenbedarf auszurichten sind. Die Entwicklung von Wohnbauflächen dürfe nicht zu Lasten des Mittelzentrums Wernigerode gehen.
 - Zur Kenntnis genommen. Eine Wohnraumentwicklung wird nicht zu Lasten des Mittelzentrums Wernigerode gehen (s. auch Stellungnahmen des LK Harz, Untere Landesplanungsbehörde und der Regionalen Planungsgemeinschaft Harz).
- Bei entsprechenden Wegeplanungen oder –konzepten sollten diese bereits in der Erarbeitungsphase mit der Stadt Wernigerode abgestimmt werden. Gegebenenfalls sollte diese Abstimmung auch mit anderen Nachbarkommunen oder dem Landkreis erfolgen.
 - Eine Abstimmung erfolgt bei nachfolgenden Planungen.

- Die Stadt Bad Harzburg steht dem IEK aufgeschlossen gegenüber. In Bad Harzburg hat sich jedoch ein 18-Loch-Golfplatz etabliert. Daher sei das geplante gleichwertige Projekt KU. 10 „Wochenend- und Ferienhausgebiet mit Golfanlage an der Ilse“ als Eingriff in die städtischen Belange zu werten. Es wird zudem darauf hingewiesen, dass es sich bei der Maßnahme um eine 15 Jahre alte Planung handelt, mit deren Umsetzung kurzfristig nicht zu rechnen sei. Des Weiteren könnten sich die Nutzungen mit dem Industriepark, der in direkter Nachbarschaft liegt, behindern.
 - Der Anregung wird nachgekommen und die Maßnahmenbeschreibung dahingehend geändert, dass die Zielsetzung allgemeiner formuliert wird (Wochenend- und Ferienhausgebiet mit „Freizeitaktivität“ statt mit „Golfanlage“).
- Das Landeskirchenamt dankt für die bereits erfolgte Berücksichtigung vieler Punkte. Es wird darauf hingewiesen, dass die Anziehungskraft des Klosters Drübeck in den letzten Jahren stetig gewachsen sei. 2012 beuchten ca. 18.500 Übernachtungsgäste und 36.000 Tagesgäste das Kloster. Die steigende Gästezahl bringt neue Anforderungen mit sich. Daher führt das Landeskirchenamt zusätzliche Maßnahmen auf, die zur Weiterentwicklung des Klosters beitragen (Umbau der alten Mühle zum barrierefreien Empfanges, Umbau des Brauhauses und Platzgestaltung im Eingangsbereich des Klosters). Zudem soll die Klosterkirche weiter saniert werden. Es wird darum gebeten, diese Maßnahmen im Konzept zu berücksichtigen (Kap. D 1.2.5). Es wird in Aussicht gestellt, bei der Bereitstellung des kommunalen Eigenanteiles behilflich zu sein.
 - Die genannten Maßnahmen wurden unter Pkt. 1.2.5 ergänzt. Allerdings wird darauf hingewiesen, dass eine Realisierung über das Städtebauförderprogramm "Kleine Städte und Gemeinden" nicht in Aussicht gestellt werden kann.
- Seitens des Amtes für Landwirtschaft, Flurneuordnung und Forsten Mitte wird darauf hingewiesen, dass bei der geplanten Erweiterung des Gewerbegebietes mit Anbindung an die B 6 (Pkt. 1.2.2) der Verbrauch landwirtschaftlicher Fläche minimiert und die betroffenen Landwirte/Landwirtschaftsbetriebe rechtzeitig informiert werden sollten.
 - Die Anregung wird bei den nachfolgenden Planungen berücksichtigt.
- Das Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt (Archäologische Denkmalpflege) weist darauf hin, dass es in den drei Orten archäologische Kulturdenkmale und Flächendenkmale gibt. Bei Veränderungen an archäologischen Kulturdenkmälern (z.B. Ausbau Schloss- und Klosterareal Ilsenburg, Park Ilsenburg, Steinkreis Friedhof Altenrode im OT Darlingerode) besteht Erhaltungspflicht. Bei Erd- und Bauarbeiten sind Genehmigungspflichten zu beachten.
 - Der Hinweis wird zur Kenntnis genommen und bei den entsprechenden Maßnahmen beachtet.
- Die Deutsche Bahn AG gibt den Hinweis, dass die Verkehrsstationen Ilsenburg und Darlingerode derzeit mit 204 und 49 Ein- und Aussteigern/ Tag gering frequentiert, aber stufenfrei erreichbar seien. Bezüglich Maßnahmen oder eines Neubaus einer Verkehrsstation wird angemerkt, dass diese kritisch nach wirtschaftlichen sowie verkehrlichen Prämissen zu beurteilen sind. Das Vorliegen einer langfristigen Bestellgarantie für den ÖPNV sei dabei eine der Grundvoraussetzungen. Erschließungsprojekte müssen

im Einzelfall vorgelegt und geprüft werden, ggf. sind hier besondere Verträge/ Vereinbarungen zu verhandeln.

- Die Hinweise werden zur Kenntnis genommen und berücksichtigt..
- Der Sportverein FSV Grün-Weiß Ilsenburg weist auf die seiner Ansicht nach noch erforderlichen Modernisierungsmaßnahmen an den Sportanlagen in der Wernigeröder Straße hin. Nur bei entsprechenden Investitionen sei eine moderne Sportanlage zu schaffen, die sowohl dem Sportverein als auch einem attraktiven Schulstandort gerecht wird.
 - Die Maßnahme „T.3 Ausbau Sportanlage Ilsenburg“ ist bereits im Konzept enthalten (Kap. D). Der Kostenansatz wird aufgrund des geplanten Kunstrasenplatzes u.a. Vorhaben zum Ausbau als „Hauptsportanlage“ der Einheitsgemeinde von 250.000 € auf 700.000 € erhöht.
- Die Handwerkskammer Magdeburg erklärt, dass sie keinerlei Einwände gegen den Entwurf hat und dem das originäre Handwerk betreffenden Teil zustimmt.
- Das Bundesamt für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr, Kompetenzzentrum Baumanagement Strausberg und die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben erklären, dass ihre Belange nicht berührt werden.

Stellungnahmen von Bürgern

Von Bürgerinnen und Bürgern sind drei Stellungnahmen eingegangen (Reihenfolge nach Eingang der Schreiben).

Bürger 1:

Es wird betont, dass das IEK eine gute Grundlage für die Stadtentwicklung darstellt. Pzisierung und ergänzend werden folgende kritische Anmerkungen gemacht:

Zu A. Planungsvorgaben:

- Die unter 2.1 und 2.2 genannten Vorgaben für die Entwicklungsplanung sind sehr oberflächlich und ohne Mitwirkung der Öffentlichkeit erfolgt.
Eine „Prioritäten“liste mit offenbar ganz wichtigen 28 Projekten wurde zentral (von wem?) festgelegt und enthält für Ilsenburg einen Friedhof (Drübeck) und Uferbereiche des Nonnenbaches.
 - Bei Pkt. 2.1 und 2.2 handelt es sich um Vorgaben der Regionalplanung und um überörtliche Planungen. Diese sind nachrichtlich übernommen und im IEK nicht zu diskutieren.
Die 28 Projekte sind dabei im Regionalen Entwicklungskonzept 2011 genannt und wurden von der „Lokalen Aktionsgruppe Harz“ erarbeitet.

Zu B. Bestandsanalyse:

- Zum Objekt Ferienpark „Sandtal“ S. 14:
Dieses Objekt ist nicht „weitgehend realisiert“ und seit langem strittig nicht nur wegen fehlender Investoren sondern wegen seines unverhältnismäßig großen Aufwandes.
Die vorgesehenen vorbereitenden Maßnahmen (S. 68 [S. 76]) im Umfang von 500.000 € für Parkflächen und Erschließungsweg sind nicht gerechtfertigt und sollten

abgelehnt werden. Auch Fördermittel sind Schulden der öffentlichen Hand!!
Vorschlag: Das alte Projekt Freizeitanlage streichen. Auch der Vorschlag das Freibad Darlingerode als Teil einer Freizeitanlage zu privatisieren sollte abgelehnt werden.
Steigende Eintrittspreise würden dazu führen dass die Nutzung für die bisherigen Nutzer zurückgeht.

- Die Maßnahme Ferienpark „Sandtal“ wurde bereits im Rahmen des Gebietsänderungsvertrages definiert. Damit das Vorhaben umgesetzt werden kann, wurde bereits ein Bebauungsplan unter Beteiligung der Öffentlichkeit erarbeitet. Weiterhin wird das Ziel verfolgt, eine Freizeit- und Erholungsanlage durch einen privaten Investor zu entwickeln. In diese könnte das Bad mit einbezogen werden. Insgesamt soll eine Anlage entstehen, die nicht in Konkurrenz, sondern in Ergänzung zu den Angeboten der Freibadanlage in Ilsenburg steht, die weiterhin städtisch bleibt. Es wird nicht als sinnvoll und wirtschaftlich nachhaltig angesehen, langfristig 2 städtische Freibäder zu unterhalten.
- Zu S. 22: Bei der Aufzählung sozialer Aktivitäten fehlt der Harzklub.
 - Der Harzklub wurde ergänzt.
- Zu S. 23: Bei der Darstellung der Infrastruktur sollte deutlicher der Charakter der Industrie Ilsenburgs formuliert werden. Vorschlag: „Für die industrielle Entwicklung Ilsenburgs war im Unterschied zu vielen anderen Orten Ostdeutschlands maßgebend, dass der industrielle Kern bei der Wende erhalten werden konnte und auf den Gewerbegebieten überwiegend Unternehmen des produzierenden Gewerbes, vorwiegend der metallverarbeitenden Industrie, angesiedelt wurden. Der Tourismus ist eine zweite wichtige Säule des Gewerbes.“
 - Die Beschreibung wurde inhaltlich ergänzt.
- Die Feststellung auf S. 23, dass die Lage am Nationalpark Harz Grundlage für die touristische Nachfrage sei sollte entweder mit Fakten (Befragungen) bewiesen oder gestrichen werden. Die wenigsten Touristen kommen wegen des Nationalparks, sondern wegen des Brockens bzw. des Naturerlebnisses Ilsetal nach Ilsenburg.
 - Die Formulierung wurde geändert.
- „Leerstände“ sollten auf Wohnungen oder Gebäude begrenzt werden, denn Leerstände an Geschäften/Handel gibt es!
 - Die Formulierung wurde geändert.
- Zu S. 26 Wirtschaft: Der Anteil des Dienstleistungssektors mit „nur“ 37 % wird als zu gering bemängelt. Diese Darstellung ist nicht gerechtfertigt. Wenn wir uns über den überdurchschnittlich hohen Anteil des produzierenden Gewerbes freuen, dann ergibt sich folgerichtig, dass der Dienstleistungssektor eine geringere Rolle spielt.
 - Die Bewertung des Dienstleistungssektors wurde überarbeitet. Die Anteile geben dennoch wieder, dass der Tourismus weiter ausbaufähig scheint.
- Zu S. 30 Kulturelle und Touristische Einrichtungen, kommunale Anlagen S. 31; 2.9 Tourismus, Freizeit, Kultur:
Diese Abschnitte sollten überarbeitet werden, weil die Darstellungen unvollständig und nicht immer richtig gewertet sind. Es wird die Frage gestellt, welche Objek-

te/Einrichtungen für Ilsenburg prägend und deren touristischer sowie kultureller Entwicklung bestimmend sind. Ilsenburg hat auch heute schon wesentlich mehr zu bieten als nur die Harzlandhalle und den Kloster-/Schlosskomplex. Mit der Formulierung „in der Einheitsgemeinde sind einige kulturelle bzw. touristische Anlagen“ wird die Situation unterbelichtet.

- Eine erforderliche Überarbeitung der genannten Abschnitte kann nicht nachvollzogen werden. Es wird nicht behauptet, dass sich Ilsenburg touristisch oder kulturell auf die Harzlandhalle und den Kloster-/Schlosskomplex begrenzt. Die Formulierung zum Bestand „einiger“ Anlagen bezieht sich im 2. Halbsatz auf die gemeinsame Nutzung von Bürgern und Touristen, das Wort „einige“ wurde dennoch korrigiert in „eine Vielzahl“.
- Auf S. 50 werden Alleinstellungsmerkmale aufgezählt, die recht nebulös und für Touristen nicht erkennbar sind. Im Ergebnis der öffentlichen Diskussion über das vorliegende Konzept wäre es nützlich die Objekte/Einrichtungen festzulegen die den „Ehrentitel“ „Alleinstellungsmerkmal“ verdienen. Vorschlag:
 - Wanderweg (Heinrich Heine Weg) zum Brocken
 - Klosteranlage in Drübeck...s. Text
 - Harzlandhalle... s. Text
 - Hütten- und Technikmuseum (heutiger Standort)
 - Industrielehrpfad (Eisenpfad)
 - Ilsenburger Teich- und Kunstgrabensystem
 - Fürst Stolberghütte mit Kunstgussmuseum
 - Kletterpark Ilsetal (?)
 - Heimatmuseum Darlingerode
- Die genannten Einrichtungen stellen keine Alleinstellungsmerkmale im Sinne eines übergeordneten IEKs dar. Bei den genannten Wegen und Anlagen handelt es sich vielmehr um Freizeiteinrichtungen, die an anderer Stelle genannt sind.
- Im Folgenden werden ergänzende Erläuterungen und bestimmende Merkmale für das Hütten-und Technikmuseum, den Industrielehrpfad und das Ilsenburger Teich- und Kunstgraben-System gegeben.
 - Die Thematik „Museumslandschaft“ wurde in der Arbeitsgruppe am 01.10.2014 behandelt. Die Ergebnisse sind in das IEK eingeflossen.
- Zur Darstellung kommunaler Anlagen:
In der Übersicht fehlen: Lehrpfad, Kletterpfad, Heinrich-Heine-Wanderweg, Stolberghütte, Teich- und Grabensystem. Eigentumsgründe sollten bei der Auswahl der Objekte keine Rolle spielen.
 - Bei der tabellarischen Darstellung handelt es sich um bauliche Gemeinbedarfseinrichtungen der Stadt, da diese den Schwerpunkt des Konzeptes bilden. Die vom Bürger genannten Anlagen sind jedoch an anderen Stellen im Konzept genannt (z.B. unter Kap. B 2.9 „Tourismus, Freizeit, Kultur“).
- Zu 2.9 Stadt Ilsenburg: Der Hinweis, dass die Schloss- und Klosteranlage ein touristisches Potenzial darstellt ist zu einseitig.

- Die Anmerkung kann nicht nachvollzogen werden. Die Schloss-/Klosteranlage stellt eines der besonderen touristischen Potenziale dar, die als wesentlicher Baustein ausgebaut werden sollten.
- Ein offizielles Museum für Gusskunst in der Stolberghütte gibt es noch nicht.
 - Das Museum für Gusskunst befindet sich derzeit im Aufbau.
- Der Lehrpfad in der Aufzählung an letzter Stelle - Absicht? - Wertung?
 - Die Reihenfolge gibt nicht die Priorität der Maßnahme wieder, sondern ist nach OT und Themen entsprechend der Bestandanalyse (Teil B) gewählt.
- Zu 2.12: Zu Alternative Energiegewinnung und Nutzung: „Für Solar-/Photovoltaikanlagen sind keine Flächen vorhanden“? Diese These ist nicht haltbar!
 - Großflächige Photovoltaikanlagen würden sich erheblich negativ auf das Landschaftsbild auswirken. Zudem würden sie die Flächen für Landwirtschaft und für Gewerbe/Industrie reduzieren. Sie sind daher nicht gewünscht. Eine entsprechende Darstellung im Text wurde ergänzt.
- Große nicht genutzte Potenziale an Sekundärenergie gibt es im Walzwerk. Durch Vernetzung des Wärmeverbrauchs der vielen Einzelbetriebe auf den Gewerbegebieten lassen sich voraussichtlich Einspar-Potenziale erschließen.
 - Ein Hinweis auf die mögliche Nutzung von Energien des produzierenden Gewerbes wurde ergänzt.
- Es werden Aussagen zur Nutzung von Wasserenergie der Ilse vermisst.
 - Für eine wirtschaftliche Nutzung von Wasserenergie stellt die Ilse ein zu geringes Potential dar. Dies wurde in einer Untersuchung festgestellt und daraufhin entschieden, die Wehre aus Umweltschutzgründen (Wanderverhalten von Wassertieren) zurückzubauen. Ein Hinweis hierzu wurde aufgenommen.
- Zu 6: Abgesehen davon, dass der mehrfach gebrauchte Begriff „Spiritualität“ gebraucht und nicht erklärt ist, wird eine Zuordnung zu Stärken für reichlich übertrieben gehalten.
 - Der Begriff „Spiritualität“ ist allgemein geläufig (Begriffsdefinition = Geistiges bzw. Geistliches im religiösen Sinn). Er wurde von der Arbeitsgruppe als Merkmal definiert und begründet z.B. sich aus der Bedeutung der Kloster und Kirchen in der Stadt.
- Zu 6.2: Einstufung von Schwächen: Nächste Oberzentren wären zu weit entfernt?? Es wird die Frage gestellt, ob das die vorherrschende Meinung der Bürger ist oder ob es Verwaltungsvorschriften gibt?
 - Es wird nicht behauptet, dass die nächsten Oberzentren „zu“ weit, sondern „weit“ entfernt sind. Bei mind. 55 km Entfernung (Braunschweig) ist dies eine Tatsache, die Auswirkungen z.B. auf den Wegzug junger Erwachsener zu Ausbildungszwecken hat.
- Abnehmende Bevölkerung und hoher Anteil älterer Bürger werden als Schwäche gewertet? An diesem gesellschaftlichen Prozess kann niemand etwas ändern, also ist das eine „Normale“ Entwicklung unserer Zeit, auf die wir uns einzustellen haben.

- Die demographischen Entwicklungen stellen auch dann ein Problem dar, wenn sie allgemein üblich sind.

Zu C. Leitbild:

- Die meisten genannten Aspekte werden für richtig erachtet.
Ergänzende Anmerkungen:
 - Die oben vom Bürger genannten, konkreten Alleinstellungsmerkmale sollten in das Leitbild eingearbeitet werden. Der Bezug auf Prinzess Ilse mit Schloss und Kloster ist zu einseitig.
 - Siehe oben.
 - „Die vorhandenen Gewerbe-/Industriebetriebe sind unbedingt zu erhalten.“
Auf diesen mehrfach genannten zwar richtigen, aber von der Stadt nicht beeinflussbaren Wunsch sollte man im Leitbild verzichten. Konkrete Maßnahmen zur Umsetzung können kaum unterbreitet werden.
 - Der Erhalt und die Entwicklung von Gewerbe und Industrie ist wichtiges Ziel. Hierfür sind entsprechende Rahmenbedingungen von Seiten der Stadt zu schaffen (z.B. Bauleitplanung, Erschließung, Vermeidung von Nutzungskonflikten).
 - Die für alle Ortsteile genannten übergeordneten Leitbild-Aspekte sind so allgemein und zum Teil nicht richtig, dass sie besser gestrichen werden können. Das betrifft vor allem die „neue Fassung von Alleinstellungsmerkmalen“: Gewerbe, Tourismus, Bildung, Freizeit, Kultur, Natur. Diese Merkmale treffen auf jede Stadt zu und sind demnach keine Alleinstellungsmerkmale von Ilsenburg.
 - Das Ziel von Leitbildern ist die übergeordnete Form. Konkreter ist das daraus folgende Handlungskonzept mit konkreten Maßnahmen. Zur zielgerichteten Definition des Handlungskataloges sind die Leitbilder und Ziele als Grundlage wichtig.
Die Alleinstellungsmerkmale treffen nicht auf jede Stadt zu. Vielmehr wird festgestellt, dass in der EG Ilsenburg besonders viele Bereiche bereits besonders gut ausgebildet sind und daher sog. „Alleinstellungsmerkmale“ darstellen. Diese gilt es unbedingt zu erhalten.
 - Stärkung der Alleinstellungsmerkmale: Mit diesem Begriff wird ziemlich willkürlich und beliebig umgegangen. Die meisten genannten Aspekte zum Erhalt von Angebotsstrukturen, Gesundheit... haben nichts mit Alleinstellungsmerkmalen zu tun. „Sicherung von Gewerbesteuerereinnahmen“? Sollen die heutigen niedrigen Gewerbesteuerereinnahmen gesichert werden? Eine kommunale Einflussnahme ist doch unwirksam. Das geht doch nur über gesetzgeberische Maßnahmen.
 - Zu Alleinstellungsmerkmalen s. vorigen Punkt. Die Sicherung von Gewerbesteuerereinnahmen ist ein Ziel. Von der Stadt können entsprechende Rahmenbedingungen geschaffen werden.
- Zu Grün-/Freiraum S. 53: Die formulierten Forderungen nach grüner Umwelt sind zwar allgemein richtig, treffen sie aber auf Ilsenburg zu? Grüner und gepflegter kann man sich auch unter Beachtung der finanziellen Möglichkeiten die 3 Orte nicht vorstellen.

- Auf S. 53 (Pkt. B 2.1.4) geht es nicht um eine Beschreibung des Bestandes, sondern um mögliche negative Auswirkungen auf die Umwelt, mit denen bei älter und weniger werdender Bevölkerung gerechnet werden muss und die vermieden werden sollen.
- Zu den Abschnitten auf S. 54 bis 57: Auch hier sind viele Aspekte genannt, die zu allgemein und häufig für Ilsenburg nicht typisch sind:
 - Unter Pkt. 2.2 finden sich die Zielsetzungen für die Einheitsgemeinde. Diese wurden gemeinsam mit den Arbeitsgruppen definiert. Sie bauen auf die Bestandsanalyse auf und bilden die Grundlage für den Handlungskatalog. Insofern kann der Anmerkung nicht gefolgt werden.
- Einige Aspekte die untersucht und berücksichtigt werden sollten:
 - Wie groß ist der Wohnungsbedarf? Gibt es in der Kernstadt noch nennenswerte Möglichkeiten für neuen Wohnraum? Konkretisierung der Aussagen.
 - Der konkretere Wohnraumbedarf soll im Folgenden noch untersucht werden (Vertiefungsplanung, ggf. im Rahmen der Neuaufstellung des Flächennutzungsplanes).
 - Werden tatsächlich neue Gestaltungsvorschriften gebraucht? Was ist von den gültigen nicht zeitgemäß?
 - Die Stadt ist gesetzlich gehalten, die Vorschriften regelmäßig zu prüfen.
 - Ist die Forderung nach „naturräumlich/sportlicher Attraktivität des Erlebnisses “Nationalpark Harz“ gerechtfertigt? Was sagt der Nationalpark zu solchen Zielen?
 - Das Ziel wurde mit der Arbeitsgruppe besprochen und stellt eines der zentralen Themen zur Entwicklung des Tourismus dar. Der „Nationalpark“ wurde am Verfahren beteiligt und hat keine Bedenken geäußert. Bei weiteren Planungen ist er erneut zu beteiligen.
 - Neue Teich- und Bachlaufroute?? Sie existiert!
 - Es wird nichts Gegenteiliges behauptet. Eine neue Route ist nicht geplant, wohl aber eine Entwicklung.
 - Neue Parkanlagen in einer rundum grünen Stadt? Wer fordert das und wer hat soviel Geld?
 - Um im Bereich Tourismus konkurrenzfähig zu bleiben, das positive Image der Stadt zu unterstützen und für Bewohner ein gutes Wohnumfeld zu schaffen, sind fortlaufend Entwicklungen erforderlich.
 - „Profil als historische Stadt am Brocken stärken“ (??) Die Bau- und Gestaltungsstruktur von Ilsenburg hat nichts mit dem Brocken zu tun sondern mit der Ansiedlung von Köhlern, Hüttenleuten, Schmieden und der Existenz des Klosters.
 - Die Stadt pflegt zu Recht das Image der „Stadt mit dem schönsten Aufstieg auf den Brocken“. Sehr wohl sind der Brocken und die historische Altstadt für das Profil/Image der Stadt wichtig. Dieses gilt es zu stärken.

Zu D. Handlungskonzept:

- Wohnraum S. 60: Die Aufnahme von Kosten für Wohnungen sollte unbedingt durch Angaben zum geschätzten Wohnungsbedarf untersetzt werden.
 - Es handelt sich hierbei nicht um das Schwerpunktthema des Konzeptes. Daher sind Kosten für investive Maßnahmen nur pauschal mit einem Ansatz gegriffen. Weitere Untersuchungen sind im Pkt. Vor.1 (vorbereitende Maßnahmen: Planungen/Konzepte) enthalten.
- Erweiterung Gewerbegebiet: Es wird die Frage gestellt, ob eine Erweiterung tatsächlich erforderlich ist oder ob damit Disproportionen zwischen Bedarf an anspruchsvollem Wohnraum und begrenzten Möglichkeiten der Deckung organisiert werden. Es sollte als Grundlage für den Bedarfsnachweis berechnet werden, wie viel Arbeitsplätze bei Ausschöpfung aller erschlossenen Gewerbeflächen verfügbar sind.
 - Die erschlossenen Gewerbeflächen sind bereits weitestgehend ausgeschöpft. Die Anzahl von Arbeitsplätzen hängt sehr stark vom jeweiligen Betrieb ab. Daher kann keine Aussage über die die Anzahl zukünftiger Arbeitsplätze getroffen werden.
- Bei der geplanten Umnutzung der „Pulvermühle“ sollte überprüft werden, ob die Flächen nicht eher als Gewerbeflächen genutzt werden können. Für Tagungs- und Ausbildungszwecke gibt es genügend Möglichkeiten in Ilsenburg.
 - Eine Zielstellung ist die weitere Nutzung der Pulvermühle. Welche Nutzung in Frage kommt, bleibt offen. Die Nutzung als Gewerbefläche wurde mit in die Maßnahmenbeschreibung aufgenommen.
- Vorschlag zur Förderung ärztlicher Versorgung: Schaffung von Parkflächen beim Arzt in Darlingerode in das Maßnahmenpaket aufnehmen.
 - Die Maßnahme betrifft eine private Fläche und ist für das IEK zu kleinteilig/differenziert. Der Vorschlag kann bei weiterführenden Planungen berücksichtigt werden.
- Sanierung Evangelische Grundschule
1.000.000 € Investkosten/200.000 € Eigenmittel der Stadt/ Kosten/Nutzen?
 - Das Schulgebäude befindet sich im Eigentum der Stadt, so dass diese für die Sanierung zuständig ist. Durch die Schule wird das Bildungsangebot für Kinder erhöht und damit die Wohnortqualität für Familien und das Image der Stadt unterstützt.
- Zu 1.2.5 Maßnahmen zur Entwicklung von Kultur und Tourismus:
Zu 3 Säulen: Es fehlt für Touristen in Ilsenburg abends und bei schlechtem Wetter die Säule Aktiv – eine Einrichtung in der eigenständig Sport (Kartenspielen, Tischtennis, Federball, kleines Schwimmbecken(?)...) getrieben, Getränke und Imbiss angeboten werden. Beispiel: Steeg im Lechtal.
 - Es ist bereits benannt, dass das wetterunabhängige Angebot erweitert werden sollte.
- Zur Perspektive der musealen Einrichtungen:
Die zum Teil angedeuteten Entwicklungen lassen sich so deuten, dass das allgemein anerkannte, traditionelle und an einem vorzüglichen Standort stehende Hüttenmuseum aufgelöst werden soll. Dieser tiefe Einschnitt in die Stadtstruktur muss sorgfältig unter-

sucht, durchdacht und die finanziellen Konsequenzen ermittelt werden. Der Bürger spricht verschiedene Punkte an, die in diesem Sinne auch in Bezug auf die Nutzungen des Klosters/Schlosses und der Fürst-Stolberg-Hütte geklärt werden müssen. Zudem werden Vorschläge für zukünftige Nutzungen der (potenziellen) Museen gemacht.

- In der Arbeitsgruppe am 01.10.2014 wurde das Schwerpunktthema „Museumslandschaft“ behandelt. Die Ergebnisse des Termins wurden in das IEK eingearbeitet.
- Zu Weiterentwicklung des Industrielehrpfades: Bei der Überarbeitung der Konzeption sollten die vorne vom Bürger dargelegten Informationen zum Industrielehrpfad eingearbeitet werden. Weitere Bemerkungen:
 - Der Industrielehrpfad beginnt nicht im Zentrum sondern entsprechend des Faltblattes auf dem Eisenhüttenpark, weil die meisten Besucher mit Auto anreisen und die meisten Informationen an den Objekten vermittelt werden können.
 - Die Beschreibung wurde korrigiert.
 - Warum werden neue Beschilderungen vorgeschlagen? Überflüssig.
 - Die Beschilderung wurde als Maßnahme herausgenommen.
 - Die Fürst Stolberghütte ist Bestandteil des Lehrpfades s. große Info-Tafel am Eingang zum Radsatzwerk. (Wer stellt diese Forderung?)
 - Es ist Ziel, die Fürst Stolberg-Hütte zu sanieren und weiter zu entwickeln (privater Betreiber). Der Komplex stellt einen markanten Baustein der gelebten Geschichte dar und wurde u. a. von der Arbeitsgruppe zum IEK als einer der wichtigsten touristischen Bereiche definiert. Die weitere Einbindung in den Lehrpfad ist daher von Bedeutung.
 - Die Maßnahme Wiederherstellung der Radstube sollte beinhalten: Liquidierung des Wildwuchses, Erneuerung der Mauerkrone und Ausbesserungen des Mauerwerks, Bau des originalen Wasserrades einschließlich Montage.
 - Zur Kenntnis genommen. Der Bau eines Wasserrades wurde als Ziel ergänzt.
 - Die Maßnahme Bau. 3 Sanierung Sägemühle sollte unter dem Titel Industrielehrpfad dargestellt werden, denn sie gehört zu den Einzelobjekten und wurde teilweise begonnen.
 - Es wird aufgenommen, dass die Maßnahme ein Baustein des Industrielehr-/Eisenpfades ist.
 - Neuer Vorschlag: Der Zustand des Gesteinslehrpfades im Ilsetal ist oft Gegenstand von öffentlicher Kritik, weil sich keiner um diesen kümmert und die Anlage große Mängel aufweist. Vom Autor wird vorgeschlagen den wenig genutzten Gesteinsweg in den Eisenpfad zu integrieren und mit neuen besseren Exponaten als „Sammlung Harzer Mineralien“ neu anzulegen.
Geschätzter Kostenaufwand: 5.000 € (es wird um Aufnahme in den Maßnahmenkatalog gebeten).
 - Die Maßnahme wurde unter Ku.13 „Weiterentwicklung Industrielehr-/Eisenpfad“ aufgenommen (der Kostenansatz wird mit insgesamt 100.000 € beibehalten).

Bürger 2:

Grundsätzlich spiegeln aus Sicht des Bürgers die vielen genannten Maßnahmen des Konzeptes die vielfältigen Aufgaben der Daseinsvorsorge wider.

- Auffallend seien jedoch die vielen leeren Geschäfte mit dem Wunsch nach Vermietung in der Innenstadt. Es wird bemängelt, dass der finanziellen Anteil für Maßnahmen dbzgl. nur einen Anteil von ca. 5 % einnimmt. Die Innenstadt bedürfe einer unbedingten Belebung.
 - Das Förderprogramm „Kleinere Städte und Gemeinden“ hat als Schwerpunkt die Förderung kommunaler Anlagen. Der Vollständigkeit halber sind jedoch auch private Maßnahmen genannt, die dem öffentlichen Interesse unterliegen. Bei den genannten investiven privaten Maßnahmen (Einz. 1) sind nur die zur Förderung vorgesehenen Anteile überschlägig ermittelt (Ansatz: 50.000,- €/Maßnahme). Das Investitionsvolumen würde entsprechend höher ausfallen. Das Ziel, die Innenstadt weiter zu entwickeln und zu beleben, ist im Entwicklungskonzept genannt und soll unbedingt weiter verfolgt werden.
- Der Bürger weist darauf hin, dass zu einer guten flächendeckenden Infrastruktur auch die Anbindung an schnelles Internet gehört. Hierzu vermisst er konkrete Aussagen.
 - In Kapitel B 2.12 „Infrastruktur“ wird dazu erläutert, dass die Gemeinde flächendeckend durch DSL erschlossen ist. Vertiefende Untersuchungen erfolgen bei weiterführenden Planungen. Der Ausbau des Internets ist bereits unter C 2.12 genannt und wurde unter B 2.12 ergänzt.
- Der Bürger fragt, welche Folgekosten mit Umsetzung der Maßnahmen verbunden sind und wie diese mittelfristig berücksichtigt werden.
 - Da es sich bei den Maßnahmen im kommunalen Bereich im Wesentlichen um eine Reduzierung/ Zusammenführung bzw. um Sanierungen/ Umbauten von Einrichtungen handelt, werden keine höheren Folgekosten erwartet.
- Die Bündelung der Kräfte und Ressourcen sollte sich auch in der Vielzahl der Maßnahmen widerspiegeln.
 - Die Bündelung der Ressourcen liegt den Maßnahmen als Ziel zu Grunde. Dennoch sollen keine Leerstände/ Baubrachen entstehen und das Alleinstellungsmerkmal Ilseburgs mit einem vielfältigen Angebot soll erhalten bleiben. Dies ist ein erheblicher Faktor für die Wohnqualität und trägt damit auch zum Erhalt bzw. zur Ansiedlung von Firmen bei.

Bürger 3:

Der Bürger nimmt zu vielen verschiedenen Aspekten des IEKs Stellung. Dabei werden etliche Ergänzungs- und Änderungsvorschläge unterbreitet, die zum Teil in die Endfassung eingeflossen sind. Andere Vorschläge können bei weiterführenden Planungen berücksichtigt werden.

- S. 5: Letzter Absatz über dem Kasten sollte neu formuliert werden. So wie es dasteht erfolgt eine Reduzierung a. d. Auffangen d. Folgen d. demogr. Entw. Das ist sicher ein wichtiger Aspekt, aber wohl nicht der einzige.
 - Der demographische Wandel und dessen Folgen in der EG Ilsenburg sind das Schwerpunktthema des IEK, weshalb dieser Bereich so betont wird.
- S. 7: Vorletzter Abschnitt. Hier erfolgt eine Reduzierung auf Infrastruktur u. Daseinsfürsorge. In der Aufgabenstellung muss deutlicher werden dass es um den Erhalt u. d. Entwicklung der Einheitsgemeinde u. ihren Ortsteilen insgesamt geht (mit ihren vielf. Aspekten unter Einbeziehung v. Infrastr. u. Daseinsfürsorge).
 - Das IEK bildet die Grundlage für die Teilnahme am Förderprogramm „Kleine Städte und Gemeinden“. Dieses hat den Schwerpunkt der Förderung kommunaler Anlagen.
- S. 10/11: Bei 1.2.3 heißt es „einige Handwerksbetriebe im Gewerbegebiet“, bei 1.2.1 u. 1.2.2 steht nichts zu Handwerksbetrieben, das stimmt nicht!
 - In Kap. 1.2 werden die Kurzprofile der OT der Einheitsgemeinde dargestellt. Da im OT Drübeck ein Gewerbegebiet vorhanden ist, in Darlingerode jedoch nicht, ist dieses für Drübeck genannt. Das grundsätzliche Vorhandensein von Handwerksbetrieben in allen OT gehört nicht zur besonderen Orts-Charakteristik und wird daher in diesem Kap. nicht genannt.
- S. 12-16: Die Überschrift 2 Planungsvorgaben fasst begrifflich nicht das, was in 2 dargestellt wird; vielmehr handelt es sich um vorhandene/zurückliegende Planungsvorgaben u. deren derzeitigen Erfüllungsstand. Das muss so auch im Text zum Ausdruck kommen. Vielleicht kann man durch kleine Änderungen im Text oder in den Überschriften deutlich machen, was gemeint ist.
 - Die Überschriften und Texte werden für ausreichend erachtet. Sie geben wieder, dass die Regionalplanung und einige überörtliche als auch städtische Planungen Vorgaben darstellen, die bei weiteren Planungen zu beachten sind. Sie stellen die Grundlage für die Erarbeitung des IEK dar.
- S. 22, 1.3: Es wäre gut jeweils eine Traditionsveranstaltung zu benennen, z.B. Stadt Ilsenburg Forellenfest.

Bei Stadt Ilsenburg sollte der Schützenverein, der übrigens Schützengesellschaft heißt, explizit nicht genannt werden. Von der historischen Seite könnte man es lassen, heute jedoch gibt es in Ilsenburg mehrere Einrichtungen, die zumindest von den Aktivitäten her mindestens gleichwertig sind.

Vorschlag: Zudem gibt es weitere Vereine für Sport, Kultur, Heimat, Tourismus, Musik, Brauchtum...

 - Kap. B 1.3 wurde geändert bzw. ergänzt (die Benennung einzelner Veranstaltungen wird jedoch nicht für erforderlich/sinnvoll erachtet).

- S. 23, 3. Absatz: Bei der Darstellung der Infrastruktur sollte deutlicher die Rolle der Industrie Ilsenburgs hervorgehoben werden.
 - Die Bedeutung der Industrie war bereits betont. Der Text wurde weiter ergänzt.
- S. 23, vorletzter Absatz: Allgemein sicher richtig, allerdings gibt es bei Geschäften u. den entspr. Räumen doch einen gewissen Leerstand.
 - Die Thematik der Leerstände wurde angepasst.
- S. 25: Stadt Ilsenburg, Neubaugebiet benennen.
 - Entsprechende Baugebiete sind bereits genannt.
- S. 26, Wirtschaft: Die Bewertung, dass Dienstleistungen (davon...) in Ilsenburg vergleichsweise gering ausgeprägt ist, führt zu einem falschen Eindruck (nämlich einem negativen). Das dieser Anteil geringer ist, hängt mit dem gerade erst gelobten Industrieanteil zusammen. Der Dienstleistungsanteil f. Ilsenburg ist (mit kleinen Einschränkungen) völlig ausreichend.

Bitte entweder nur die Tabelle aufnehmen, oder die Wertung anders formulieren! Z.B. der Dienstleistungsanteil ist aufgrund des hohen Industrieanteils natürlich geringer.

 - Kap. B 2.3 wurde entsprechend geändert.
- S. 30, Mitte: Das Alte Rathaus wird nach Sanierung nicht nur einer touristischen Nutzung zugeführt. Ilsenburg hat auch eine Heimatstube. Es fehlt f. d. Stadt Ilsenburg der Handwerkerhof.
 - Eine Aufzählung von Heimatstube, Handwerkerhof u. a. erfolgt in Kap. 2.9 "Tourismus, Freizeit, Kultur". Unter dem Thema "Gemeinbedarfseinrichtungen" auf S. 30 ist lediglich eine zusammenfassende Darstellung der kulturellen/touristischen Einrichtungen erfolgt.
- S. 40 unten: Das Museum wird nicht richtig charakterisiert. Stolberghütte gibt es nicht mehr. Es fehlen Handwerkerhof u. Heimatstube. Museum f. Gusskunst ist wohl ein Arbeitstitel? (?) eigentlich – wenn überhaupt – Metallguss.
 - Die Stolberghütte befindet sich wieder im Aufbau. Eine Aktivierung soll von Seiten der Stadt unterstützt werden. Der Handwerkerhof und die Heimatstube wurden als Freizeit- und Kultureinrichtungen in Kap. B 2.9 aufgenommen.
- S. 41: Nationalparkhaus Fotoausstellung ergänzen
 - Die Nennung der Fotoausstellung ist für die Ebene des IEK zu detailliert.
- S. 47: Frage: Was versteht man unter „Spiritualität“?
 - Der Begriff bedeutet Geistigkeit bzw. Geistlichkeit im religiösen Sinne.
- S. 47, 6.2 Schwächen: „Oberzentren“, hier besteht Diskussionsbedarf. Das diese weit entfernt sind, ist in Einzelfragen sicher ein großer Mangel (z.B. Justiz, spez. Fragen der Verwaltung), aber: Ilsenburg hat relativ viele Arbeitsplätze und ist von der Kultur her Halberstadt, Wernigerode, Goslar usw. gut versorgt.
 - Die Stärken sind ebenfalls im IEK genannt.

Zu C Leitbild und Ziele: Die vielen z.T. sehr guten Vorschläge sollen nicht diskutiert werden. Im Folgenden werden einige Aspekte vertieft, die im Wesentlichen die Zusammenarbeit und Organisatorisches anbelangen:

- 1. Dringend erforderlich sind Regelungen der Zusammenarbeit u. der Standortentscheidungen für alle musealen Einrichtungen. Grundlage sollten Beratungen aller Beteiligten sein. Es werden hierzu Vorschläge unterbreitet.
 2. Bewahrung u. Weiterentwicklung v. Formen u. Methoden der Zusammenarbeit der einzelnen Ortsteile auf allen relevanten Gebieten.
 3. Inhaltliches u. organisatorisches Zusammenwirken der Klöster (auch über Ilsenburg hinaus), Heimatstuben, Heimatvereine, touristischen Einrichtungen, Nationalpark... U.a. Klosterwanderweg, Straße der Romanik usw.
 4. Überlegungen zur umweltverträglichen, vorsichtigen, zielstrebigem Entwicklung des Ilsetals zum touristischen Zentrum.
Vorhandenes pflegen u. verbessern. Neues schaffen z.B. das was die Stadt ohnehin schon für 2014 plant. Angebote auch für Familien, Kinder u. Jugendliche.
Die im Ilsetal ansässigen Hotels sollten kleine Attraktionen anbieten (Aufforderung dazu z.B. Nagelhüttenteich u. Bootsmodelle, Esel...)
Kleine Anlagen (die sich einpassen) f. eigenständigen Sport (Federball, Basketball, Volleyball, Minigolf, kleines Planschbecken). Möglichk. f. Schlechtwetter (indoor) schaffen.
Ein eigenständiger großer Golfplatz wird nicht begrüßt. Die Stadt sollte prüfen, ob ein ohnehin vorhandener Platz auch f. d. Ilsenburger/bzw. Ilsenburger Touristen genutzt werden kann. Oder gemeinsam mit anderen Zentren einen neuen anlegen.
 - Die Anregungen finden Beachtung und werden im Weiteren diskutiert.
- 5. Anziehungskraft des Industrielehrpfades durch geeignete Maßnahmen erhöhen. Dabei sollte auch bedacht werden, wie dieser mit dem vorhandenen Graben- u. Teichsystem („Ilsenburger Wasserregal“) oder/und mit einem Stadtrundgang (historisch wertvolle Gebäude) verbunden werden kann.
 - Die Maßnahme ist im IEK enthalten. Die Anregung kann beim weiteren Planungsprozess Beachtung finden.
- 6. Maßnahmen zur Erhöhung der Attraktivität des Innenstadtbereiches (bzw. der lokalen Zentren v. Darlingerode/Drübeck):
Flaniermeile Marienhöfer Str. (Faktoreistr./Kroatenstr./Marktplatz/Harzburger Str.)
Hochbeet, Blumenampeln, Bürger sollten Vorgärten, Balkone usw. gestalten.
Einbeziehung des fertigzustellenden Uferrandweges (Ilse) u. eines Durchganges v. Marienhof zum Groschenmarkt.
- 7. Niveauvolle umweltbezogene Gestaltung von Parks, Alleen, Uferrandzonen (Teiche, Bäche, Flüsse)
Erhaltung u. Pflege innerörtlicher Freiflächen.
 - Die Ziele und Maßnahmen sind im Grundsatz bereits enthalten. Die Anregungen können bei den weiteren Planungsprozessen Beachtung finden.

- 8. Verantwortungsbewusste Umsetzung von Maßnahmen des Hochwasserschutzes auf der Grundlage der sicher vorhandenen Gutachten der verantw. Wasserbehörde.
 - Das Thema "Hochwasserschutz" wurde ergänzt. Eine 1. Grundsatzuntersuchung "Stadt Ilsenburg, Schwachstellen im Hochwasserschutz" wurde im Sept. 2014 erarbeitet. Eine vertiefende Untersuchung soll erfolgen. Hieraus werden Maßnahmen hervorgehen, die dann umzusetzen sein werden.
- 9. Einbeziehen gesellsch. Einrichtungen, Vereinen, einzelner Bürger (sog. Multiplikatoren) bei der Vorbereitung von Entscheidungen u. bei der Wahrnehmung bestimmter Aufgaben. Dabei sollten auch in größerem Umfang ältere Bürger (auf der Grdl. der Freiwilligkeit u. Maßgabe ihrer Möglichkeiten) einbezogen werden. Der in der Konzeption beschriebene demogr. Wandel benennt nur die Fakten, lässt aber offen, was 60-80-Jährige alles zu leisten vermögen.

10. In den Gemeinden wird vielfältige ehrenamtliche Arbeit geleistet. Wünschenswert ist eine stärkere Nutzung dieser Potenzen, aber auch die Wertschätzung in vielf. Formen (dabei ist weniger an materielle Dinge gedacht).

 - Die Anregungen finden Beachtung. Die Entwicklung der ehrenamtlichen Arbeit wurde unter C 2.2.6 „Maßnahmen- und Organisationsstruktur“ aufgenommen.